

# humanität

Juli / August 2021  
47. Jahrgang  
ISSN 0721-8990 K 3923

4

4,50 €

## **Masonischer Narzissmus**

„Alle 11 Minuten verliebt  
sich ein Freimaurer in  
sich selbst.“

## **Großlogentag als Hybridveranstaltung**

Wahlen und  
Abstimmungen technisch  
ohne Probleme

## **Toleranz und Weltethos im freimaurerischen Geist**

Nachruf auf  
Kulturpreisträger  
Prof. Dr. Hans Küng

## **Freimaurerei als Medizin?**

Der Einfluss der  
Bruderschaft auf das  
Gesundheitswesen

## **Der Freimaurer Johann Gottfried Schadow**

Wie wichtig war der  
Bruderbund im Leben  
des Quadriga-Schöpfers?

**70 Jahre Forschungsloge QC**

KEINE HILFE  
OHNE DEINE HILFE.



**Freimaurerisches Hilfswerk e.V.**

Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

## Impressum

## humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAUERER-MAGAZIN

**Herausgeber:**

Hasso Henke  
im Auftrag der Großloge der Alten  
Freien und Angenommenen Maurer  
von Deutschland

**Redaktion:**

Bastian Salier

**Kontakt zur Redaktion:**

HUMANITÄT  
Bosestraße 5  
04109 Leipzig

Fax: +49 (0) 3 41-3 06 75 61  
redaktion.humanitaet@  
freimaurerei.de

**Gestaltung:**

CONCEPTE & IDEEN  
Carlos Urban  
www.concepte-ideen.de

**Anzeigenleitung:**

Uwe Muchow  
c/o Balticum-Verlag  
Hochtorstraße 19  
23730 Neustadt in Holstein  
Tel. 0 45 61-5 17 00  
Fax 0 45 61-51 70 511  
anzeigen.humanitaet@  
freimaurerei.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:**

26. Juli 2021

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 8 vom 1. Juli 2018

**Geschäftsbedingungen:**

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

**HUMANITÄT erscheint 6 x jährlich**  
im Januar, März, Mai, Juli, September,  
November. Bei Nichterscheinen durch  
höhere Gewalt besteht kein Entschä-  
digungsanspruch.

**Abonnementbestellungen und Anschriftenänderungen**

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von  
Deutschland  
Emser Straße 11, 10719 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34  
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54  
kanzlei@freimaurerei.de

**Bezugspreise:**

Einzelheft: 4,50 €  
Abonnement (6 Heftfolgen):  
Inland: 27,00 €  
Ausland: 36,00 €

**Herstellung:**

Klingenberg & Rempel  
20251 Hamburg

*Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser,*

die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation und des virtuellen Logenlebens sind begrenzt. Seit mehr als einem Jahr arbeiten viele Logen an Lösungen, wie sich die Bruderkette in Zeiten der Lockdowns und Notbremsen aufrechterhalten lässt. Auch über die Möglichkeit digitaler Tempelarbeiten wurde – aus meiner Sicht zu Recht – debattiert. Die Inzidenzen gehen nun zurück und es ist an der Zeit, sich wieder persönlich zu treffen. Einige Logen haben die traditionellen – aber keineswegs vorgeschriebenen – Logenferien aufgehoben, um die Sommerzeit für häufigere Begegnungen und auch Tempelarbeiten zu nutzen, um sich auch mit Suchenden und Gästen zu treffen, die vielfach in langer Warteschlange um Einlass in die Loge bitten.

Die Möglichkeiten des Digitalen sind begrenzt. Das zeigte auch der digitale oder vielmehr „hybride“ Großlogentag, der im Mai zwar technisch ohne Probleme und Pannen über die Bühne ging, aber – abgesehen von den wunderbaren Zwischenspielen unserer musizierenden Brüder – eine höchst freudlose Veranstaltung vor dem heimischen PC gewesen ist.

Es wird sich zeigen, wie Freimaurerei in Zukunft nach der Pandemie (oder mit einer vielleicht sogar dauerhaften pandemischen Bedrohung) funktionieren wird. Welche Rolle die Freimaurerei überhaupt noch spielen und welchen Beitrag zu den Diskursen und Debatten einer immer stärker zerrissenen, zerklüfteten und fragmentierten Gesellschaft sie leisten wird. Die Auseinandersetzung mit unserem Selbstverständnis als Freimaurer wird auch in Zukunft die wichtigste Aufgabe in den Logen sein.

Ohne die Arbeit der daran beteiligten Brüder schmälern zu wollen: Wichtiger als eine Reform unserer Rechtspflege oder die Überarbeitung des masonischen Abkürzungsverzeichnisses erscheint mir die längst überfällige oder jedenfalls unbefriedigend und zumeist schwarz-weiß geführte Debatte über eine Erneuerung unseres öffentlichen Erscheinungsbildes.

Die United Grand Lodge of England (UGLE), die Mutter der (aus unserer Sicht) „regulären“ Freimaurerei, macht es vor. Seit ihrem großen Jubiläum 2017 geht sie zunehmend an die Öffentlichkeit: mit Dokumentarfilmen in den konventionellen Medien, mit professionellen Social-Media-Auftritten, mit einer strategischen Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

Und nun gibt es sogar eine erstaunliche Premiere: Die UGLE stellte im Frühjahr einen 50-seiti-



## EDITORIAL Freudlos vor dem PC

gen „Annual Report 2020“ mit der Beschreibung ihrer neuen Strategie, mit Daten, Fakten und Statistiken der Öffentlichkeit zur Verfügung. Abrufbar auf ihrer Webseite. Pro Grand Master Br. Peter Lowndes erklärte: „Mehr Transparenz und Professionalität bei der Führung der Großloge soll den Mitgliedern und den Außenstehenden zeigen, was wir leisten können.“ Dazu wurde mit Br. David Staples sogar ein CEO, also ein regelrechter Geschäftsführer, eingesetzt, der mit einem Team von elf führenden Mitarbeitern die UGLE nach vorne bringen will. Im Fernsehsender SkyNews erklärte dieser im Interview: „Über Jahrzehnte haben wir wenig von uns preisgegeben, aber das war nicht gut für uns.“

Der „Jahresbericht 2020“ der UGLE sieht neben den bleibenden Werten der Freimaurerei als Hauptanliegen eine zeitgemäße Mitgliederwerbung, die Verbesserung der Kommunikation nach innen und außen sowie den Abbau verkrusteter Strukturen auf den unteren Ebenen.

Was geht uns das an, schließlich hat die UGLE mit 7000 Logen und 173 000 Brüdern eine deutlich größere gesellschaftliche Relevanz als wir etwa 15 000 Freimaurer hier in Deutschland? Nur durch die Anerkennung der UGLE gehören die deutschen Großlogen zur weltweiten regulären Freimaurerei. Und in Fragen der sehr traditionalistischen Auslegung unserer Regeln und Statuten wird ja immer sehr gerne auf die UGLE verwiesen. Warum nicht auch jetzt?

Viel Freude an der Freimaurerei  
wünscht  
Bastian Salier

**Editorial . . . . . 3**

Freudlos vor dem PC  
*Br. Bastian Salier*

**Die andere Seite . . . . . 5**

*Br. Carlos Urban*

**Das Gesetz des ewigen  
Werdens und Wandels . . . . . 6**

Eine Zeichnung zum Johannistfest  
*Br. Hajo H. Frerichs*

**Erfolgreiche  
„Hybridveranstaltung“:  
Der Großlogentag 2021 . . . . . 8**

Vereinsrechtliche Abstimmungen  
und Wahlen verliefen problemlos  
*Br. Carlos Urban und Br. Bastian Salier*

**Br. Ole Brunke neuer  
Distriktmeister in Hamburg 10**

**Trauer um Br. Jochen Heller 10**

**Für die Freimaurerei  
unverzichtbar . . . . . 11**

Grußwort zum 70. Geburtstag der  
Forschungsloge Quatuor Coronati  
*Br. Stephan Roth-Kleyer*

**70 Jahre Forschungsloge  
Quatuor Coronati . . . . . 12**

Freimaurerische Forschung in  
Deutschland. Eine Erfolgsgeschichte.  
*Br. Thomas Forwe*

**Masonischer Narzissmus . . . 16**

Oder: „Alle 11 Minuten verliebt sich  
ein Freimaurer in sich selbst.“  
*Br. Klaus-Jürgen Grün*

**Hans Küng: Abschied von  
einem Bruder im Geiste . . . 18**

Im April 2021 verstarb der Träger des  
Kulturpreises Deutscher Freimaurer  
*Br. Jens Oberheide*

**Hans Küng und das Projekt  
Weltethos . . . . . 19**

Über die Bedeutung einer  
Idee für die Freimaurerei  
*Br. Helmut Reinalter*



Johann Gottfried Schadow

**Menschliches Maß und  
Königliche Kunst . . . . . 21**

Der Bildhauer und Schöpfer  
der Quadriga war ein höchst  
engagierter Freimaurer  
*Interview mit dem Autor und  
Altrgoßmeister Br. Jens Oberheide*



**Bruderschaft in den Zeiten  
der Pandemie . . . . . 24**

Freimaurerei – eine  
mehrdimensionale Betrachtung  
*Br. B. Y.*



**Wohltat und Dankbarkeit –  
philosophisch betrachtet. . . 26**

Geben, Entgegennehmen  
und Erwidern: Die drei  
Grazien der Gesellschaft  
*Br. Javier Y. Alvarez*



**Auf meisterhaftem Parkett 28**

Im Schloss Hainewalde ist ein  
freimaurerisch-handwerkliches  
Kunststück entstanden  
*Br. Bastian Salier*



**Kleines, feines Theater im  
Freimaurermuseum. . . . . 30**

Die Logenarbeit dargestellt  
im Diorama  
*Antje Friedl-Höttler*

**Freimaurerei als Medizin? 32**

Über den Einfluss der Bruderschaft  
auf das Gesundheitswesen  
*Br. Ronald Gemünd*

**Bausteine . . . . . 35**

**Rezensionen . . . . . 39**

**Leserbriefe. . . . . 32**

**Schlussstein . . . . . 43**





## Große Leere oder große Lehre?

Von Br. Carlos Urban

Zu behaupten, die Pandemie neige sich dem Ende zu, wäre leider vermessen. Aber immerhin gewinnen wir Normalität zurück. Die ersten Logen nehmen ihren regulären Betrieb zaghafte wieder auf, treffen sich, führen Ritualarbeiten durch, arbeiten Aufnahme-, Beförderung- und Erhebungsstaus auf.

Aber werden wir eine alte Normalität haben oder eine neue verhandeln? Die meisten Logen hatten seit einem Jahr

keine Arbeiten, keine Übung, keine Routine. Diejenigen, die erst nach der Sommerpause wieder beginnen, sind damit eineinhalb Jahre „out of order“.

Wie arbeiten wir das auf, wir integrieren wir gleichzeitig die dem Vernehmen nach stattliche Anzahl an Suchenden, deren Aufnahme bislang nicht möglich war? Wie viele Brüder haben sich in der langen Wartezeit von den Logen entfernt? Wie nehmen wir den Dialog neu

auf? Zeigen diese teilweise vorliegenden Entfernungen auf, was wir in den letzten Jahren versäumt haben? Können neu erlernte Kommunikationsformen unsere Logenzukunft bereichern oder fallen wir zurück in alte Muster?

Machen wir nicht die alten Fehler, weil wir uns vor neuen fürchten. Begreifen wir die Situation als Möglichkeit, vieles zu überdenken. Damit keine große Leere bleibt, sondern viele gute Lehren.

# Das Gesetz des ewigen Werdens und Wandels

## Eine Zeichnung zum Johannisfest

Von Br. Hajo H. Frerichs

### Vorbemerkung

**A**uch wenn wir glauben, alle Abläufe in unseren Logen zu kennen, so haben uns die beiden Corona-Pandemie-Jahre gezeigt, dass wir hierbei einer Täuschung unterliegen. Die folgende Zeichnung stammt aus dem letzten „Vor-Corona-Jahr“. Im Schlusswort wurde Bezug auf Johann Wolfgang von Goethe genommen, dessen Feststellung lautet: „Alles verändert sich, aber dahinter ruht ein Ewiges.“ Dass sich tatsächlich für uns heutige Freimaurer alles ändern würde, konnte beim Johannisfest 2019 niemand ahnen.

Die Freimaurerei hat sich seit ihrer Entstehung stets verändert. Doch bis auf die Zeiten der Strikten Observanz, der Illuminaten und während der Nazidiktatur hat es so gravierende Veränderung des Logenlebens, des brüderlichen Miteinanders und der freimaurerischen Arbeit, wie während der Corona-Pandemie, noch nie gegeben.

Wir müssen leider davon ausgehen, dass sich unser freimaurerisches Leben so stark geändert hat, dass es ein „Same procedure as two years ago“ nicht geben

wird. Während der Corona-Pandemie haben sich neue Formen des brüderlichen Beisammenseins und der freimaurerischen Arbeit entwickelt. Die auffälligste Veränderung liegt darin, dass sich eine „Digitale Freimaurerei“ etabliert hat. Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde allerorts versichert, dass digitale Konferenzen ausschließlich den brüderlichen Kontakten dienen sollten. Doch bereits nach kurzer Zeit wurde das offene und ungeschützte Internet für Übertragungen von

Instruktionen und freimaurerischen Arbeiten genutzt. Das Verschwiegenheitsgebot als eine der tragenden Säulen der „Alten Pflichten“ wurde hierbei außer Kraft gesetzt. Wir können zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschätzen, wie und ob es die uns bekannte und gewohnte Freimaurerei in den einzelnen Logen auf der Grundlage der „Alten Pflichten“ in Zukunft überhaupt noch geben kann.

Alles verändert sich im Spannungsfeld von Entstehen, Sein und Vergehen. Es bleibt mit Spannung abzuwarten, ob sich in der „Nach-Corona-Zeit“ die Logen wieder zu Orten der Brüderlichkeit, der Vertraulichkeit und der verschwiegenen Rituale entwickeln können. Getragen von der Hoffnung, dass sich in allen Logenhäusern die Brüder im brüderlichen vertrauensvollen Miteinander wieder der Arbeit am eigenen rauen Stein widmen können. Lasst uns alles dafür tun, dass die Freimaurerei nicht zu einem medialen Spektakel der Selbstdarstellung im Internet verkommt und wir das Ende der traditionellen Freimaurerei erleben müssen.

### „The same procedure as every year!“

Fast jeder von Euch kennt den Dialog:

„The same procedure as last year, Miss Sophie?“

„The same procedure as every year, James!“

Wenn wir uns der Johannisfeste der vergangenen Jahre und Jahrzehnte erinnern, so können wir feststellen, dass sie meist als „The same procedure as every year“ fast gleich abgelaufen sind. Selbst die Inhalte der Festzeichnung sind durch die fünf Aspekte des Johannisfestes weitgehend vorgegeben. In allen Jahren, in denen ich eine Johannisfestzeichnung auflegen durfte, stand ich stets vor der Frage: Auf welchen der fünf immer gleichen Aspekte des Johannisfestes soll ich den besonderen Schwerpunkt legen?

Soll ich erneut Bezug auf den Gründungstag der ersten Freimaurergroßloge in London am Johannistag des Jahres 1717 nehmen und abermals betonen, dass wir durch die Erinnerung an den Gründungstag darauf hingewiesen werden sollen, dass wir Freimaurer in der Verantwortung stehen, Jahr für Jahr unsere eigene Loge neu zu begründen, neu zu beleben und durch innere Wandlung zu verändern?

Oder befasse ich mich noch einmal mit der Legende von Johannes dem Täufer und ihrer Bedeutung für uns Freimaurer durch seine Mahnung: „Beginne neu – Wandle Dich!“, um hierbei zu verdeutlichen, dass jeder einzelne aufgefordert ist, sein Handeln immer wieder zu überprüfen und neu auszurichten?

Soll ich mich in diesem Jahr vielleicht erneut mit dem Johannistag, als dem Tag des höchsten Sonnenstandes und des hellsten Lichtes, befassen, um damit auf die Sonnensymbolik der Erkenntnisgewinnung und der Erleuchtung sowie auf die Symbolik der Unendlichkeit durch die ständige Wiederholung des Sonnenkreislaufes hinzuweisen?

Ich könnte natürlich auch noch einmal Bezug auf die Rosen in ihrer freimaurerischen Symbolik des ewigen Wandlungskreislaufes der Natur nehmen und auf das Naturgesetz des Werdens, des Wachsens, des Vergehens und des Wiederentstehens in einer neuen Existenzform eingehen.

Vielleicht könnte ich auch erneut das Johannisfest und seine Aspekte als Freudenfest durch die Betonung der Freude an der sommerlichen Natur und durch das Hervorheben des Vergnügens an der Geselligkeit und der Freundschaft zwischen uns Brüdern beschreiben?

### Das Erkennen der Gesetzmäßigkeiten gibt uns Lebenssinn

Jeder dieser fünf Johannisfestaspekte ist von mir in den vergangenen zwölf Jahren aus verschiedenen Perspektiven mehrfach beleuchtet worden. Bei der Vorbereitung dieser Johannisfestzeichnung habe ich mich daher entschlossen, keinen der üblichen Johannisfestaspekte herauszustellen. Zu Beginn unseres neuen Maurerjahres möchte ich mich diesmal ausschließlich einer einzigen Frage widmen:

„Welches Gesetz des Großen Baumeisters aller Welten liegt seiner Konstruktion unseres irdischen Lebens zu Grunde?“ Als Freimaurer wissen wir, dass alle mit unserem Johannisfest verknüpften Symbole und Aspekte letztendlich im Begriff des dauerhaften und unabwendbaren Wandels kulminieren. Unser Johannisfest können wir daher auch als einen Tag zur Erinnerung an das uns durch den Großen Baumeister aller Welten gegebene Gesetz des ewigen Wandels begreifen. Das Erkennen und das Vorhersehen von gleichförmig ablaufenden Wandlungsprozessen in der belebten aber auch in der unbelebten Natur gibt dem Menschen in seiner Existenz Struktur, Orientierung und Sicherheit. Das Erkennen und das Vorhersehen von Gesetzmäßigkeiten im permanenten Strom der Zeit ermöglicht uns Menschen die Auseinandersetzung mit den Grundfragen unserer Existenz und unterstützt den Glauben an einen Lebenssinn. Bereits in den frühesten Kulturen waren die Menschen bemüht, anhand der regelmäßig ablaufenden Naturprozesse ihre Fragen zum menschlichen

Dr. Hajo H. Frerichs ist Direktor des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte Braunschweig, i. R. und seit dem Jahr 2000 Mitglied der Loge „Wilhelm zu den 3 Säulen“ in Wolfenbüttel, dort bekleidet er seit 2004 das Amt des Redners.



<https://freimaurerei.de/BE>

Werden, zum menschlichen Sein und zum menschlichen Sterben zu beantworten.

Aus der griechischen Philosophie kennen wir Heraklits Erkenntnis:

*„Man kann nicht zweimal  
in den gleichen Fluss steigen.“*

Ebenso ist uns Platons „Panta Rhei“ bekannt. Seine Erkenntnis lautet:

*„Alles fließt und nichts bleibt;  
es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“*

Auch wir Menschen unterliegen den Naturgesetzen und sind lediglich zeitlich befristete Elemente im ewigen Werden und Wandeln.

### **Gesetze geben die Freiheit, Einfluss auf die Zukunft zu nehmen**

Bei unseren rituellen Tempelarbeiten vernehmen wir bei der Einrichtung der Loge immer die Worte des Meisters vom Stuhl: „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!“ Vordergründig kann man daraus schließen, dass es sich bei diesen Worten um den Hinweis auf ein freimaurerisches Gesetz handelt. Bei den Worten des Meisters vom Stuhl handelt es sich aber weder um den Hinweis auf die freimaurerischen „Alten Pflichten“ noch um eine Erinnerung an ein freimaurerisches Hausgesetz. In Wirklichkeit handelt es sich um überhaupt kein weltliches Gesetz, sondern es ist allein der Hinweis auf das uns vom Großen Baumeister aller Welten gegebene Naturgesetz des ewigen Wandels. Der in unser freimaurerisches Ritual aufgenommene Text „Nur das Gesetz kann uns Freiheit geben!“ stammt von unserem Bruder Johann Wolfgang von Goethe. In einem Gedicht positioniert er sich mit dieser Feststellung gegenüber Friedrich Schiller zur Frage der vom Menschen gestaltbaren Kultur und den Einschränkungen des Menschen durch das Naturgesetz.

Das uns durch den Großen Baumeister aller Welten gegebene Gesetz des ewigen Wandels basiert auf drei Zeitdimensionen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Allein die Gegenwart, der Existenzmoment zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, ist für uns Menschen Realität. Die Vergangenheit ist nicht die Gegenwart und die Gegenwart ist nicht die Zukunft, aber die Zeit mit ihren Teildimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schafft die Gesamtheit der Natur. Im Zeitstrom des menschlichen Lebens beinhaltet das gegenwärtige Sein durch individuelle Erinnerungen und durch vom Menschen geschaffene Kulturprodukte einen Erkenntnis- und Wissensspeicher aus dem verflochtenen geistigen Sein. Auf der Grundlage von Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Vergangenheit und durch geistige Prozesse in der Gegenwart eröffnet

der verlässliche permanente Wandel dem Menschen die Möglichkeit, über zukünftiges Handeln und Sein nachzudenken. Erfahrungen aus der Vergangenheit und Erkenntnisse im Jetzt ermöglichen dem Menschen, durch rationale Verhaltensentscheidungen Einfluss auf das zukünftige Sein zu nehmen. Oder mit anderen Worten: Durch das Gesetz des ewig gleichförmigen Ablaufes der Natur wird jedem Menschen die Möglichkeit eröffnet, durch reflektierte Verhaltensentscheidungen in seinem Jetzt Einfluss auf sein zukünftiges Sein nehmen zu können. Das Gesetz des permanenten Wandels bietet dem Menschen somit die Voraussetzung, um sich im zukünftigen Sein auf der Grundlage eigener Entscheidungen anders als bisher verhalten zu können. Nur wer das Gesetz des ewigen Wandels erkannt hat und wer diese Erkenntnis bewusst nutzt, hat die Freiheit, über sein zukünftiges Verhalten selbst zu entscheiden. Die Summe der in den bisherigen Existenzpunkten des Lebens getroffenen Entscheidungen macht den einzelnen Menschen zu dem, was er ist. Durch die Möglichkeit, über das eigene zukünftige Handeln entscheiden zu können, kann der Mensch zu dem werden, was er sein möchte

### **Freimaurerisch leben heißt, niemals nachzulassen**

Nur das Gesetz des ewigen Wandels ermöglicht uns Freimaurern, überhaupt am Rauen Stein zu arbeiten. Arbeit am Rauen Stein heißt, das uns vom Großen Baumeister aller Welten gegebene Gesetz des ewigen Wandels zur persönlichen Veränderung und zur Gestaltung einer humaneren Zukunft zu nutzen. Die Kriterien zur Entscheidung, auf welche Weise wir zukünftig handeln sollen und handeln wollen, finden wir in unseren freimaurerischen Werkzeugsymbolen. Freimaurerisch zu leben, heißt daher, niemals im Bemühen um das Erkennen und Verstehen unserer freimaurerischen Symbole zur Verbesserung der Entscheidungs- und Handlungskompetenz für eine geistige und moralische Vervollkommnung nachzulassen. Vom Maurer zum Freimaurer kann letztendlich nur der Bruder werden, dem es dauerhaft gelingt, sich in zwischenmenschlichen Situationen bereits in seinen spontanen Reaktionen bewusst auf der Grundlage unserer freimaurerischen Ethik und Moral zwischen Verhaltensalternativen zu entscheiden und seine Zukunft damit freimaurerisch zu gestalten.

Den Gedanken, dass die Grundlage des Freimaurertums das vom Großen Baumeisters aller Welten geschaffene Gesetz des ewigen Wandels ist und der Gedanke, dass das Ziel unserer

Arbeit im Bemühen um eine bewusste moralische und ethische Vervollkommnung besteht, finden wir ebenfalls von unserem Bruder Johann Wolfgang von Goethe beschrieben. In seinem Gedicht „Selige Sehnsucht“ heißt es in der letzten Strophe:

*„Und so lang du das nicht hast,  
dieses: Stirb und Werde!  
bist du nur ein trüber Gast  
auf der dunklen Erde.“*

In dieser Strophe formuliert Goethe eine klare Forderung an jeden Freimaurer: Wer im Einklang mit der Natur leben und wer zu den Weisen und Verständigen gehören möchte, muss das Prinzip der Welt im unaufhörlichen Wandel, das Gesetz der stetigen Veränderung und die Realität permanenter Erneuerung erkennen. Wer nicht nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde bleiben will, sondern wer zu den Weisen und Verständigen gehören möchte, muss das Gesetz des Großen Baumeisters aller Welten akzeptieren und sein Leben danach ausrichten. Bei unserer Arbeit am Rauen Stein sind wir Freimaurer daher aufgefordert, auf der Grundlage bewusster Entscheidungen entweder aktiv zur Humanisierung der zukünftigen Welt beizutragen oder durch bewusstes Nichthandeln inhumane Veränderungen im Zwischenmenschlichen oder im Gesellschaftlichen zu verhindern.

### **Den permanenten Wandel auch im neuen Maurerjahr nutzen**

Ich möchte abschließend die Frage meiner Johannisfestzeichnung: „Welches Gesetz des Großen Baumeisters aller Welten liegt seiner Konstruktion unseres irdischen Lebens zu Grunde?“, noch einmal mit Worten von Johann Wolfgang von Goethe beantworten. In einem Brief an Katharina Fabricius schreibt er:

*„Alles verändert sich,  
aber dahinter ruht ein Ewiges.“*

Lasst uns auch in dem vor uns liegenden Maurerjahr den permanenten Wandel zur positiven Weiterentwicklung unserer Loge, zur Veredelung von uns Brüdern und zur Humanisierung unserer Welt nutzen und erleben!



# Erfolgreiche „Hybrid-Veranstaltung“: Der Großlogentag 2021

## Vereinsrechtliche Abstimmungen und Wahlen verliefen problemlos

Von Br. Carlos Urban und Br. Bastian Salier

**D**er Großlogentag 2021 der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (AFuAMVD) wurde am 14. und 15. Mai 2021 in Potsdam als hybride Veranstaltung durchgeführt. Die mit Spannung erwartete Premiere gelang ohne größere Pannen und konnte sogar vor der geplanten Zeit abgeschlossen werden. Üblicherweise beinhaltet ein Großlogentag Vorträge und gesellige Veranstaltungen

des Großlogentages das sehr emotional vorgetragene „Nehmt Abschied Brüder“. Statt einer rein virtuellen Veranstaltung hatte sich der Vorstand für eine sogenannte Hybridveranstaltung entschieden, d. h. die notwendigen Teilnehmer kamen im Kongresshotel Potsdam zusammen und ließen den Großlogentag von der auf solche Veranstaltungen spezialisierten Firma NC3 aus Leipzig ins Netz übertragen. Das sorgte für einen gesicherten technischen Ablauf einerseits und gab andererseits vielen Brüdern die Möglichkeit, als stimmberechtigte Vertreter ihrer Loge oder Zuschauer dabei zu sein. Damit war die Anzahl der Teilnehmer höher als bei den meisten Präsenzveranstaltungen: insgesamt hatten sich 470 Teilnehmer angemeldet, davon 200 stimmberechtigte Stuhlmeister oder ihre Vertreter.

### Dreijahresbericht des Großmeisters prägte den Großlogentag

Am Samstag, dem 14. Mai, trafen sich zunächst die Stuhlmeister im virtuellen Raum, um über die Anträge, die am kommenden Tag zur Abstimmung standen, zu beraten. Tags darauf begrüßte der Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer alle vor Ort in Potsdam

maurerischen Rechtspflege der Großloge AFuAMVD nicht stattfinden konnte. Dazu der Großmeister: „Unsere vereinsinterne Ehrengerichtbarkeit ist in die Jahre gekommen. Ihre Reform ist aus meiner Sicht von so hoher Wichtigkeit, dass es dazu erneut einer zielorientierten, breit angelegten Information und einer anschließenden Diskussion mit den Entscheidern, den Logen, dem Souverän unserer Großloge, bedarf.“ Dieser Prozess sei durch die Pandemie unterbrochen, für die Aussprachen bedürfe es des gewohnten Plenums und der Präsenz mit der offenen geführten Debatte aller. Das Thema werde zurückgestellt, „bis die Voraussetzungen wieder gegeben sind, offen und präsent über die Rechtsreform und deren Umsetzung zu diskutieren und abzustimmen.“

In seinem Bericht über die vergangenen drei Jahre seiner Amtszeit sparte der Großmeister nicht mit Dank an viele Wegbegleiter in der Großloge, der Kanzlei, den Distrikten, verschiedenen Gremien und natürlich in den Logen. Er berichtete über seine zum Teil möglichen persönlichen Besuche und später vermehrten Teilnahmen an zahlreichen Videokonferenzen. Er ging auf Aus- und Weiterbildung, Rituale, die Medien unserer Großloge, die trotz der Pandemie weitge-

Die Akteure vor Ort (v.l.) Br. Michael Merten, Br. Carlos Urban, Br. Rainer Koch, Br. Stefan Kunnert, Br. Ralph Meixner, Br. Thomas Wagner, Br. Stephan Roth-Kleyer, Br. Tim Kröger, Br. Axel Pahlmann, Br. Thomas Stuwe, Br. Norbert Schmidt, Br. Hannes Brach



gen sowie ein Programm für Gäste und Damen. Alles dies musste in diesem Jahr ausfallen und sich auf den wesentlichen Kern, die vereinsrechtlichen Themen, konzentrieren.

Mit einer Ausnahme: Von mehreren hervorragenden freimaurerischen Künstlern wurden musikalische Einspieler präsentiert, wie etwa das Kettenlied, die Sarastro-Arie aus der „Zauberflöte“ und verschiedene Klavierstücke sowie am Ende

und an den Bildschirmen Anwesenden und begründete die Form der Veranstaltung mit den nach wie vor herrschenden Einschränkungen durch die Pandemie: „Die Organisation einer solchen Veranstaltung ist kein leichtes Unterfangen“, stellte er fest und bedankte sich bei den Verantwortlichen des externen Dienstleisters. Die Umstellung des Großlogentages auf eine vor allem digitale Veranstaltung hatte auch zur Folge, dass die ursprünglich geplante Reform der frei-

hend stabilen Mitgliederzahlen, den „Schottischen Ritus“, das Freimaurerische Hilfswerk, die neue Stiftung der Großloge, die Vereinigten Großlogen von Deutschland und die Nachbar-Großlogen unter deren Dach ein und gab auch einen kurzen Ausblick auf weitere Tätigkeiten. Im Fokus steht die Förderung der Logenarbeit und der Öffentlichkeitsarbeit. „Hier müssen wir hart am Wind bleiben“, stellte der Großmeister klar. Dies sei auch mit der Zusage der weiteren ideellen



<https://freimaurerei.de/KE5>

und materiellen Förderung durch die Großloge verbunden ist.

„Ich möchte darauf hinarbeiten, dass wir Freimaurer unseren Weg in die Mitte der Gesellschaft weiterhin sicher und überlegt gehen. Dafür müssen wir einiges tun – die Gesellschaft wartet nicht auf uns Freimaurer. Unsere Werte und Themen sind nach wie vor von hoher gesellschaftlicher Relevanz“, konstatierte Br. Stephan Roth Kleyer.

Mit den Fragen des Besuches nicht anerkannter Logen auf der Basis unserer Freimaurerischen Ordnung werde man sich mit einigen Logen und Brüdern abstimmen müssen. Am Schluss seines Berichtes bat er die Bruderschaft, bei der Nutzung insbesondere der „Sozialen Medien“ auf Diskretion und Zurückhaltung der Freimaurer zu achten.

**Wahlen und Abstimmungen gingen technisch problemlos über die Bühne**

Die nächsten Tagungspunkte beschäftigten sich mit den Berichten des Großschatzmeisters und den Entlastungen des Vorstandes für die Vorjahre, die mit überwältigender Mehrheit erteilt wurden. Im Anschluss folgte der Bericht des Vorsitzenden des Freimaurermuseums in Bayreuth, Br. Roland Hanke,



Der technische Aufwand war erheblich, aber notwendig für die reibungslose Abwicklung.

unter anderem die Punkte bei der Abkürzung der Großloge AFuAMVD zukünftig weg. Das Abkürzungsverzeichnis wird in einem der nächsten Logenrundbriefe veröffentlicht und findet auch in spätere Auflagen des Logenhandbuches Eingang.

Die Bruderschaft entschied sich, den nächsten Großlogentag 2022 in Berlin auszurichten sowie für den Großlogentag 2023 gemeinsam mit der gastgebenden Loge „Sarastro“ nach Stuttgart einzuladen. Für

ten Erfahrungen aus Potsdam machen dies möglich.

Abschließend gab es zwei Wahlen. Der kommissarische Großkanzler, Br. Norbert Schmidt, wurde in seiner Funktion durch die Stuhlmeister bestätigt, und der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Rechtsausschusses, Br. Dominik Bleckmann, wurde zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt.

Der Großlogentag konnte noch vor der dafür vorgesehenen Zeit in guter Atmosphäre ab-

Konzentrierte, aber angenehme Tagungssituation während der Übertragung.



das die Zwangspause für Umgestaltungen und virtuelle Führungen genutzt hat, die „Humanität“ berichtete in den vergangenen Ausgaben regelmäßig darüber.

Eine weitere Abstimmung galt der Verabschiedung eines stark überarbeiteten „Freimaurerischen Abkürzungsverzeichnisses“, das als Brauchtum Teil der „Freimaurerischen Ordnung“ ist und den Schriftverkehr sowie offizielle Ansprachen unter den Brüdern erleichtern soll. In der Überarbeitung fielen

Stuttgart stimmten 100 Prozent der stimmberechtigten Brüder, denn bereits der aus Pandemiegründen entfallene Großlogentag 2020 sollte in der baden-württembergischen Landeshauptstadt stattfinden.

Natürlich ist die begründete Hoffnung, dass die nächsten Großlogentage wieder als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden können. Ob dennoch Teile dieser Veranstaltungen per Livestreaming übertragen werden sollten, wird die Zukunft zeigen. Die gu-



geschlossen werden und in der Gewissheit, dass eine virtuelle Variante mit entsprechender Unterstützung durchführbar ist und bei allen Nachteilen auch Vorteile bietet. Teile dieser ungewohnten Form dürften die Pandemie überleben.

Unter dem Motto „We meet again“ wurden die digital teilnehmenden Brüder mit einem emotional gestalteten Einspielvideo verabschiedet.

# Br. Ole Brunke neuer Distriktmeister in Hamburg



**nen Anker“, Bruder Ole Brunke, zu ihrem neuen Distriktmeister gewählt.**

Nach zweimaliger Absage des Termins konnte die Wahl nun auf digitalem Wege stattfinden. Bedingt durch die Corona-Auflagen muss die Hammerübergabe jedoch noch etwas zurückgestellt werden, weshalb der bisherige Beamtenrat des Distrikts unter der Leitung des langjährigen Distriktmeisters Br. Thomas Stuwe noch eine Weile im Amt bleiben wird. Ob der Termin am 24. Juni eingehalten werden kann, war zum Redaktionsschluss der „Humanität“ noch unklar. Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer, der ebenfalls zum Hamburger Stuhlmeistertag zugeschaltet war, dankte dem scheidenden Distriktmeister für dessen acht Jahre dauernde sehr erfolgreiche Arbeit. Amtskollege Br. Uwe Muchow vom Distrikt Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern hob in seinem Grußwort die seit 30 Jahren bestehende enge Verbindung der beiden norddeutschen Distrikte hervor. Unter der Überschrift „Versprechen gehalten, unerreicht, und was hätte ich anders machen sollen?“ zog Br. Thomas Stuwe in seinem Abschlussbericht ein Fazit seiner Arbeit in dem fast 800 Brüder zählenden Distrikt.

Der neugewählte Distriktmeister, Br. Ole Brunke, kann sich auf ein Team aus erfahrenen Brüdern in seinem Beamtenrat stützen. Als Zug-Distriktmeister fungieren zukünftig Br. Wolfgang Kobler von der Loge „Ferdinande Caroline“ sowie Br. Stefan Mayer von der Loge „Konrad Ekhoﬀ“. In das Amt des Distrikkanzlers wurde Br. Jens Kabisch von der Loge „Alte Treue“ gewählt. Bruder Ole Brunke, der nun dem Hanseatischen Distrikt vorsteht, ist ein waschechter Hamburger. 1969 dort geboren, arbeitet er seit dem Ende seiner Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann als Unternehmensberater und ist Geschäftsführer einer Hamburger Beratungsgesellschaft. 1993 wurde er in die Loge „Ernst August zum goldenen Anker“ Nr. 377 aufgenommen, wo er alsbald verschiedene Ämter bis hin zum Meister vom Stuhl (2009–2015) ausfüllte. Im Jahre 2012 ernannte ihn die Loge „Anna Amalia zu den 3 Rosen“ in Weimar zu ihrem Ehrenmitglied.



<https://freimaurerei.de/IWO>

**D**ie Logenvertreter des Distrikts Hamburg haben auf ihrem Stuhlmeistertag am 10. April 2021 den Altstuhlmeister der Harburger Schröder-Loge „Ernst August zum golde-

# Trauer um Br. Jochen Heller

**I**m Gedenken an Bruder Jochen Heller, der am 28. November 2020 seine irdischen Werkzeuge niederlegte: Am 1. Dezember 1989 erblickte er in der



**Loge „Zum goldenen Schwert“ im Orient Wesel das freimaurerische Licht. Seine Liebe für die Freimaurerei, sein Bedürfnis, mehr Menschen für die Freimaurerei zu gewinnen, aber insbesondere mehr Freimaurerei in den Brüdern zu entzünden, führten zu einem sehr aktiven und inspirierenden Engagement innerhalb der Freimaurerei.**

Geboren am 23. Mai 1948 in Bleicherode im Südharz und kurz vor dem Mauerbau geflüchtet, fand die Familie eine neue Heimat in Dinslaken. Der gelernte Industriekaufmann arbeitete bis vor 20 Jahren als Außendienstler. Nachdem er krankheitsbedingt seinen Beruf aufgeben musste, widmete er sich umso mehr der Freimaurerei und förderte den symbolischen Tempelbau mit all seinen Kräften, die ihm zur Verfügung geblieben waren. In diesem Sinne war er neben Wesel auch Mitglied in den Logen „Brüderlichkeit“ in Mönchengladbach und „Zur Deutschen Burg“ in Duisburg.

Von 1995 bis 1998 war er Meister vom Stuhl seiner Mutterloge. Durch seine Initiative konnte die zeitweise heimatlose Loge längere Zeit für die Tempelarbeiten in die benachbarten Niederlande nach Winterswijk ausweichen. Die Pflege der internationalen freimaurerischen Beziehungen lag ihm insgesamt sehr am Herzen – zum Beispiel auch mit der „Felix United

Service Lodge“ in Felixstowe, der Partnerstadt von Wesel.

Über viele Jahre übte Br. Jochen das Amt des Sekretärs aus – sowohl in seiner Loge in Wesel wie auch für den Distrikt Nordrhein-Westfalen. Schließlich engagierte er sich intensiv als Archivar seiner Mutterloge, förderte vieles über deren Geschichte zu Tage und pflegte entsprechend enge Kontakte zum „Geheimen Staatsarchiv“ in Berlin.

Symbolisch gesehen war er sicherlich ein Bruder, der die Kelle richtig einzusetzen verstand, denn während seiner unzähligen Reisen war er oftmals das verbindende Band im Kreise der Brüder. Die Aufgaben im Distrikt führte er in kürzester Zeit mit großer Präzision aus. Er kannte jede Loge und annähernd jeden Bruder dieses großen Distrikts NRW. Ehrungen waren nicht seine Sache, dennoch wurde ihm für seinen unermüdlichen Einsatz das silberne Ehrenzeichen unserer Großloge AFuAMvD verliehen. Gerne hätten wir uns unter anderen Umständen mit einer Trauerloge von ihm verabschiedet. Corona-bedingt werden wir dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen. Das ewige Licht leuchte ihm!

*Br. Nico Roelvink, Meister vom Stuhl im Goldenen Schwert“ Wesel, Br. Karl-Heinz Reuschenbach, Distriktmeister Nordrhein-Westfalen.*



## Für die Freimaurerei unverzichtbar

Grußwort zum 70. Geburtstag der Forschungsloge Quatuor Coronati

**Im Jahr 2019 feierte die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland ihr 70-jähriges Bestehen. In diesem Jahr kann die im Jahr 1951 gegründete Forschungsloge „Quatuor Coronati“ auf 70 Jahre erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit auf hohem Niveau zurückschauen.**

Die Forschungsloge „Quatuor Coronati“ (QC) mit der Matrikelnummer 808 gehört, neben den Logen „Zur weißen Lilie“ und „Jacob De-Molay“, unmittelbar den Vereinigten Großlogen von Deutschland an. Seit ihrer Gründung im Jahr 1951 entwickelte sich „Quatuor Coronati“ zum mitgliederstärksten und bedeutendsten Träger freimaurerischer Forschung in Deutschland. „Quatuor Coronati“ bietet ca. 1.400 persönlichen Mitgliedern aus allen deutschen und befreundeten ausländischen Großlogen sowie ca. 180 Mitgliedslogen die Basis für gewissenhafte und solide wissenschaftliche Forschung.

Die hervortretenden Tätigkeitsfelder unserer Forschungsloge sind die Grundlagenforschung, die angewandte Forschung, das Akkumulieren von Wissen um die Freimaurerei sowie die Kommunikation einschließlich des Wissenstransfers. Alle diese Tätigkeitsfelder dienen unmittelbar auch unserer freimaurerischen Praxis und tragen somit zur Weiterentwicklung und Förderung der Königlichen Kunst im Allgemeinen sowie der Logen und deren Brüder im Besonderen bei. Um es kurz zu fassen: Die Forschungsloge „Quatuor Coronati“ ist für die Freimaurerei unverzichtbar.

Der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ gratuliere ich im Namen der Bruderschaft der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland herzlich und brüderlich zu diesem schönen Jubiläum. Ihr habt allen Grund, diesen runden Geburtstag gebührend zu feiern. Dabei wünsche ich Euch trotz der Pandemie viel Freude.

Möge die Forschungsloge „Quatuor Coronati“ auch weiterhin wachsen, blühen und gedeihen und reichlich gute Früchte hervorbringen. Möge sie auch künftig allzeit gastfreundlich und offen für die Pflege der Freundschaft und der Brüderlichkeit sein. Dazu bringt „Quatuor Coronati“ die besten Voraussetzungen mit.

Stephan Roth-Kleyer  
Großmeister



# 70 Jahre Forschungsloge Quatuor Coronati

## Freimaurerische For- schung in Deutschland. Eine Erfolgsgeschichte

Von Br. Thomas Forwe

**Ehrwürdigster Großmeister! Am 22. April dieses Jahres haben zehn Brüder beim Großmeistertag und Großbeamtenrat der Vereinigten Großloge von Deutschland den Beschluss gefasst, eine der historischen Forschung gewidmete Loge mit dem Namen Quatuor Coronati zu gründen. Auf ein diesbezügliches Gesuch hin hat die Vereinigte Großloge von Deutschland die Konstitution genehmigt. Es fehlt unserer jungen Loge, um auch rituell arbeiten zu können, die Einbringung des maurerischen Lichtes in unseren Tempel. Ich bitte Sie deshalb im Namen der Loge Quatuor Coronati, diese Lichteinbringung heute zu vollziehen!”**

Mit diesen Worten wurde am 9. September 1951 die Forschungsloge installiert und Dr. Bernhard Beyer zu ihrem ersten Stuhlmeister gewählt.

Gründungsmitglieder waren: Dr. Theodor Vogel (zum Gründungszeitpunkt auch VGL-Großmeister), Dr. Karl Manecke, Karl Nückeli, Josef Haudeck, Alfred Buss, Ferdinand von Cles, Dr. Alfred Seeberger, Dr. Bernhard Beyer, Dr. Karl Demeter.

In seiner Rede erinnerte Bernhard Beyer an die Mitglieder des ehemaligen Geschichtlichen Engbundes. Sie legten, so Beyer, das Fundament für die Forschungsloge Quatuor Coronati. Er formuliert es so:

„Nach langer Schmerzensnacht nun Waldes Morgenpracht. Dieser Wort gewordene Gedanke des Amfortas, des jungen Gralskönigs in Wagners Parsifal-Oper, erfüllt auch uns

Brüder heute. Die Nacht des Nationalsozialismus, die auch den Geschichtlichen Engbund des Bayreuther Freimaurermuseums zur Einstellung des Wirkens und Forschens zwang, liegt hinter uns. Die uns wieder erstandene Freiheit der Forschung begrüßen wir als Waldesmorgenpracht und wollen mit allen unseren Kräften bestrebt sein, in den Bahnen der Brüder des früheren Geschichtlichen Engbundes zu wandeln.“

### *Das Interesse der Bruderschaft an der Forschung wecken*

Die Forschungsloge Quatuor Coronati feiert damit in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. Ich fühle mich sehr geehrt, in einer Reihe mit sehr verdienten Brüdern, namentlich Karl Demeter, Konrad Kapp, Reinhold Müller, Hans-Otto Bock, Peter von Pölnitz, Heinz C. Lott, Hellmut Steuer, Klaus W. Müller, Hans-Hermann Höhmann und Klaus-Jürgen Grün zu stehen und die Forschungsloge seit 2016 als Meister der Loge zu leiten.

Obwohl die Loge ein vollständiges Patent besitzt und damit sowohl aufnehmen, befördern als auch erheben kann, nimmt sie bis heute nur Brüder Meister auf. Sie zählt aktuell rund 1400 persönliche Mitglieder und ca. 180 Mitgliedslogen. Sie alle stammen aus verschiedenen Großlogen und kommen auch aus verschiedenen Ländern.

Die Forschungsloge ist den heutigen Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGL) direkt unterstellt (seit 1960/1963). Damit steht sie für Freimaurer aller Mitgliedsgrößlogen der VGL offen.

Bei der Gründung schaute man durchaus nach England, wo die wohl älteste Einrichtung dieser Art von Mitgliedern der United Grand Lodge of England gegründet und am 28. November 1884 konstituiert wurde. Aufgabe dieser Loge sollte sein, das Interesse der Bruderschaft an der Forschung zu wecken und diese zu ermuntern, sich mit Tatsachen der freimaurerischen Geschichte zu befassen, aus Büchern über die Geschichte des Bundes in der Loge vorzulesen und über das Gelesene zu diskutieren und, wenn es angebracht ist, auch Kritik zu üben, die Aufmerksamkeit der Bruderschaft auf sich zu ziehen und für die Zusammenarbeit von freimaurerischen Wissenschaftlern in aller Welt einzutreten. Dies war für damalige Verhältnisse eine ganz neue Form der Kommunikation.

Auch für die deutsche Forschungsloge waren und sind dies immer noch wichtige Aufgaben und sie bilden die Basis unserer vielfältigen freimaurerischen Aktivitäten.

Zu den wichtigsten zählen:

**Arbeitstagungen:** Zweimal jährlich (im März und Oktober) finden Arbeitstagungen statt. Kompetente Referenten – sowohl Freimaurer, Freimaurerinnen als auch profane Wissenschaftler teilen hier mit anderen ihre Forschungsergebnisse oder auch Gedanken zu vielfältigen Themen. Diese Arbeitstagungen sind offen für alle Freimaurer und Freimaurerinnen aller Grade und Obödienzen. Themen der letzten Jahre waren u. a.:

- Das „Große Jubiläum“ der Freimaurerei und was es für den Bund bedeutet (2016)
- Das internationale und interkulturelle Spektrum der deutschen Freimaurerei (2017)
- Humanismus und Aufklärung als Grundlagen der Freimaurerei in Deutschland: Vorgaben der Tradition, Sichtweisen der Gegenwart (2017)
- „Drum lebe vorerst die Geselligkeit“. Die soziale Dimension der Freimaurerei (2018)
- Zwischen anhaltender Gegnerschaft und zunehmender Akzeptanz – Das Freimaurerbild der deutschen Öffentlichkeit und die Präsenz des Bundes im öffentlichen Raum (2018)
- Metaphern, Symbole, Allegorien – Struktur der Kommunikationsformen der Freimaurerei (2019)
- Britische und Angloamerikanische Freimaurerei in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg (2019)
- Baustellen der Freimaurerei (2021, virtuelle Tagung mit ca. 150 Teilnehmern)

**Jahrestagungen:** Jährlich im Juli an unterschiedlichen Orten finden die Jahrestagungen statt, bei denen es um vereinsrechtliche Angelegenheiten (Mitgliederversammlung) geht. Umrahmt wird die Jahrestagung von einem kleinen Vortragsprogramm, einem Zeremonial für Schwestern und Brüder sowie einer Tempelarbeit für Brüder. Besonderheit dieser Tempelarbeiten: Es wird jedes Jahr ein anderes Ritual für die Durchführung genutzt. So z. B. 2017 das Wilhelmsbader Ritual oder 2019 das Mozart-Ritual der Großloge von Österreich.

**Regionale Arbeitszirkel:** Deutschlandweit und auch in der Schweiz gibt es sog. regionale Arbeitszirkel, deren Aufgabe darin besteht, einen Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern zu fördern. Dabei gibt dies auch Raum für vornehmlich regionale Themen und Interessensgebiete. Ursprünglicher Gedanke war es, den Brü-

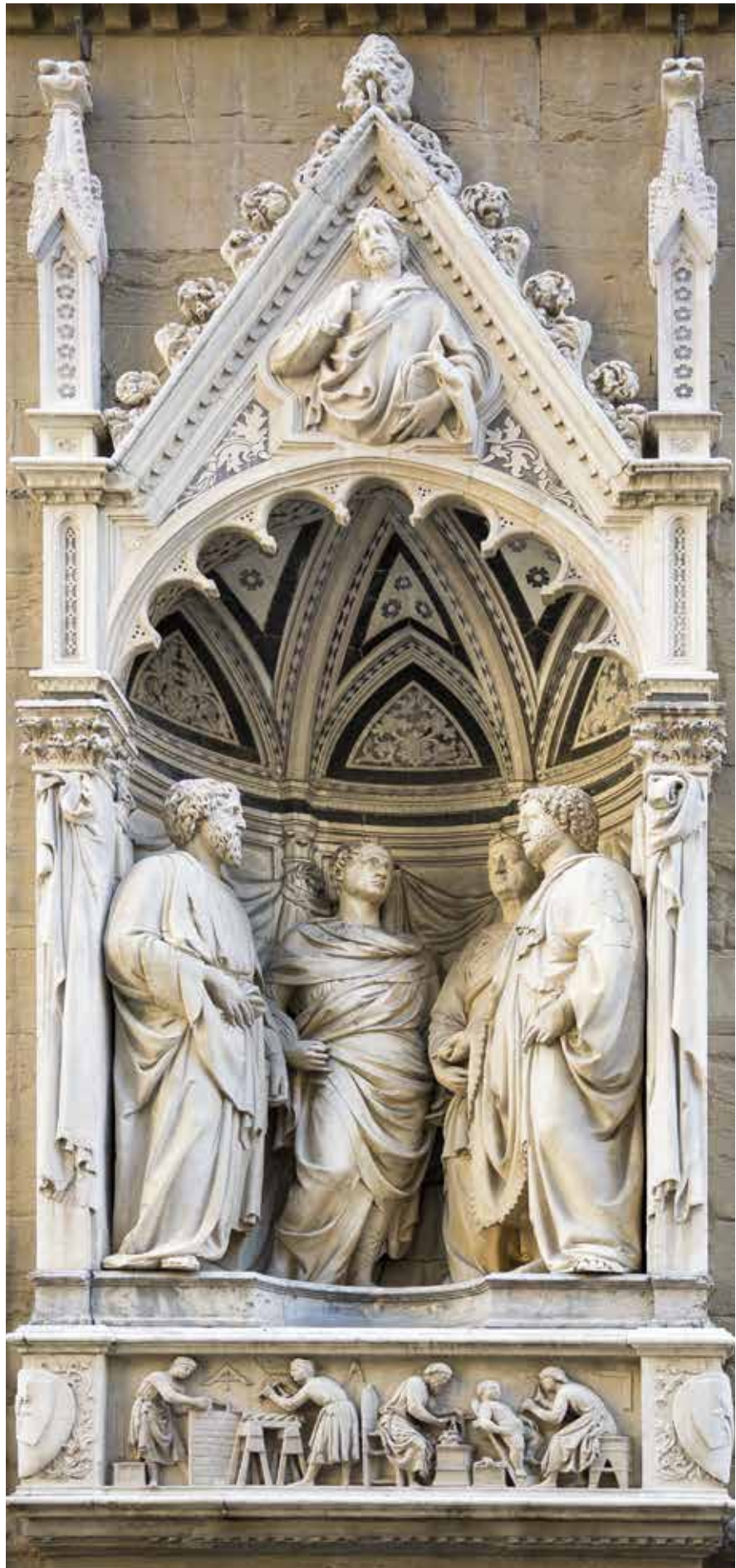


<https://freimaurerei.de/916>

dern die weite und oft teure Fahrt zu den Jahrestagungen zu ersparen und ein persönliches Kennenlernen zu ermöglichen. Bruder Alfred Buss, Gründungsmitglied der Forschungsloge, gründete am 24. Februar 1956 den ersten regionalen Zirkel, den Zirkel Hamburgensis.

**Publikationen:** Das Jahrbuch für Freimaurerforschung ist mittlerweile in ganz Europa zu einer wichtigen Quelle geworden. Im Jahrbuch werden u. a. die Beiträge aus den Arbeitstagungen publiziert und damit auch einem breiten Empfängerkreis, darunter viele Freimaurerforscher und -forscherinnen, zugänglich gemacht. Halbjährlich erscheint die Mitgliederzeitschrift TAU, die u. a. interessante Zeichnungen und weitere Beiträge von Brüdern enthält. Das TAU in seiner heutigen Bedeutung (Vorläufer war ein Mitteilungsblatt mit üblichen Vereinsmitteilungen) wurde von Peter von Pölnitz 1975 eingeführt. Er kommentierte die Ablösung mit folgenden Worten: „*Schon der neue Titel unserer QC-Zeitschrift soll zum Ausdruck bringen, dass diese ein Werkzeug sein soll, um die brüderlichen Bindungen von Land zu Land, von Stadt zu Stadt und von Bruder zu Bruder noch enger zu knüpfen und mitzuhelfen, dass wir immer mehr zusammenwachsen, um das zu werden, was wir sein wollen: Eine Loge von Brüdern, die die Wahrheit suchen, über Länder und Meere verbunden, durch ein erlebtes Geheimnis: Maurerei! Nicht die ‚Hohe Wissenschaft‘ soll in dieser internen ‚Handschrift‘ zu Wort kommen - dafür ist das Jahrbuch bestimmt - sondern Zeichnungen allgemein interessierender maurerischer Themen, aktuelle Nachrichten und Berichte aus der Bruderschaft. Auch das Schmunzeln über sich selbst steht dem Freimaurer gut an, deshalb sei auch hier der Humor behutsam gepflegt! So möge denn diese Schrift in die Welt hinausgehen in der Hoffnung auf ein brüderliches Echo.*“

**Förderung freimaurerischer Forschung:** Quatuor Coronati fördert und unterstützt die Herausgabe wissenschaftlicher Monographien und quellenkundlicher Studien. Oftmals werden diese auch direkt von der Quatuor Coronati als Jahresgabe herausgegeben. So z. B. Guntram Seidler: Die Juden in den deutschen Logen, 2016; Tjeu van den Berg: Das Wiener Logenbild, 2019; Siegfried Schildmacher (Hrsg.): Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks, 2020. Alle Mitglieder erhalten diese Buchgaben



Die vier gekrönten Märtyrer an der Kirche Orsanmichele in Florenz  
Foto: Aleksandr / stock.adobe.com



# Quatuor Coronati

Freimaurerische Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati e.V.  
Forschungsloge Nr. 808  
der Vereinigten Großlogen von Deutschland

Bitte einsenden an:

**Quatuor Coronati e.V.**  
**Geschäftsstelle**  
**Bosestraße 5**  
**D-04109 Leipzig**

Ich bitte um Aufnahme in die **Freimaurerische Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati e.V.** und um Annahme bei der **Forschungsloge Quatuor Coronati Nr. 808 i.Or. Bayreuth** für einen Jahresbeitrag von zurzeit **€ 75,-** (für Mitglieder mit Wohnsitz in Deutschland) oder **€ 80,-** (für Mitglieder mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands).

Name: .....

Vorname: .....Titel: .....

Straße: .....Nr. ....

PLZ: .....Ort: .....

Land:.....

Tel. dienstl.:.....Tel. privat: .....

E-Mail: ..... Geboren: .....

Freimaurer seit (Jahr): .....Meistergrad seit (Jahr): .....

Loge: .....Nr. ....

Orient: .....Großloge: .....

QC-Zirkelname: .....

Ich forsche aktiv: [ ] Ja [ ] Nein (siehe nebenstehende Spalte)

Für Übersetzungen bin ich bereit von/in (Sprache/n): .....

.....

Ort und Datum: .....Unterschrift: .....

QC führt seit 1951 ein Logenalbum, in dem die Fotos der Brüder gesammelt werden, die dies wünschen. Fügen Sie bei Interesse ein Foto bei.

Als Mitglied der **QUATUOR CORONATI** bürgt für mich: .....

Ort und Datum: .....Unterschrift: .....

**Ich forsche aktiv auf folgenden maurerischen Gebieten** (bitte ankreuzen):

## Vor- und Frühgeschichte

- Legenden
- Mysterien und Mysterienbünde
- Steinmetz- und Baubruderschaften
- Mönchs- und Ritterorden
- Geheimbünde

## Geschichte der Freimaurerei

- Allgemeine Geschichte der Freimaurerei
- Geschichte einzelner Länder und Orte
- Geschichte bestimmter Epochen
- Geschichte bestimmter Systeme
- Geschichte von Großlogen und entsprechenden Körperschaften
- Geschichte von Logen und Vereinigungen
- Ideengeschichte der Freimaurerei
- Gegenwartsfragen
- Biografien

## Freimaurerisches Brauchtum

- Ritualistik
- Symbolik
- Esoterik/Hermetik
- Sitten und Gebräuche
- Recht und Verfassung
- Musik und Lieder
- Geheimschriften

## Freimaurerische Bezüge

- Religion
- Kunst
- Politik
- Philosophie
- Psychologie
- Geheimwissenschaften

## Masonica

- Tempel, Geräte, Einrichtungen
- Bekleidung und Schmuck
- Abzeichen und Medaillen
- Abbildungen
- Urkunden
- Briefmarken
- Literatur

## Sonstige Bünde und Bruderschaften

- Rosenkreuzer
- Tempelherren
- Illuminaten
- Studentenorden
- Frauenlogen
- Serviceclubs

## Sonstiges

- .....

(Jahrbuch, TAU und Jahresgabe) im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenfrei.

**Austausch mit anderen Forschungslogen:** Quatuor Coronati ist im europäischen Raum

eine Freundschaftscharta mit der Schweizer Groupe de Recherche Alpina geschlossen.

### **Die Forschungsloge Quatuor Coronati versteht sich heute als**

**Forschungsloge:** Wir betreiben freimaurerische Forschung über mehrere Disziplinen hinweg (u. a. Geschichte, Philosophie, Soziologie, Literatur, Musik, Kultur). QC arbeitet hier mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen zusammen. So gelingt auch die Einbindung von Forschern, die nicht auch Freimaurer sind.

**Wissensloge:** Wir decken mit den Arbeitstagungen eine große Bandbreite an wichtigen Themen ab – immer mit dem Ziel, einen Diskurs in der Bruderschaft anzustoßen und verbunden mit der Hoffnung, dass diese Themen in den Logen weitergeführt und ebenfalls diskutiert werden. Daher tragen wir die Themen über Logenvorträge u. a. Formate in die Logen hinein und pflegen einen offenen Austausch darüber.

**Kommunikationsloge:** QC pflegt einen offenen Austausch mit Brüdern und Schwestern und will für wichtige Fragestellungen des Bundes sensibilisieren.

Die Arbeit der Forschungsloge wird unterstützt durch einen Wissenschaftlichen Beirat, der 1992 unter dem damaligen Meister der Loge, Br. Heinz Lott, erdacht und schließlich 1995 auch eingesetzt wurde. Der Wissenschaftliche Beirat ist kein in der Satzung vorgesehenes Organ, er berät aber den Vorstand in Forschungsfragen und begutachtet akademische Arbeiten. Ihm gehören sowohl Freimaurer als auch Profane an. In jedem Fall aber sind diese immer ausgewiesene Experten auf ihren

einen Austausch mit Freimaurerinnen, die unsere Arbeitstagungen nicht nur besuchen, sondern durch Beiträge immer wieder aktiv unterstützen. Unsere Satzung erlaubt die Aufnahme von Freimaurerinnen nicht, daher haben wir vor einigen Jahren hierfür einen Freundeskreis geschaffen. Damit steht auch den Freimaurerinnen der Zugang zu allen QC-Publikationen offen und sie werden zu allen Veranstaltungen eingeladen. Dieser Freundeskreis hat einen historischen Vorläufer. Denn bereits Peter von Pölnitz (Meister der Loge von 1974 bis 1982) hat 1977 den vom Schweizer Br. Otto Zuber 1975 in Zürich gegründeten Freundeskreis QC übernommen. Ziel war es immer, mit freimaurerischer Forschung nahestehenden Personen oder auch profanen Forschern einen aktiven Dialog zu pflegen.

Gut informierte Leser werden vielleicht die Erwähnung der Freimaurerischen Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati e. V. vermissen. Heute ist sie mit der Forschungsloge untrennbar verbunden und wird insoweit auch immer in einem Atemzug genannt. Aber das war nicht immer so. Sie wurde erst am 7. Januar 1964 in Bayreuth gegründet (Tag der Eintragung ins Vereinsregister). Über diese Geschichte wird ein anderes Mal zu berichten sein. Es ist üblich, dass dem Geburtskind gratuliert wird. Heute will ich es aber einmal anders machen und sage den Brüdern und Schwestern für ihre langjährige Treue, die finanzielle Unterstützung, ihre Beiträge und auch für den fortwährenden Zuspruch ein herzliches Dankeschön. Allen Amtsträgern gilt mein herzlicher Dank für den großen und doch ehrenamtlichen Einsatz für unsere Königliche Kunst. Und zuletzt bitte ich alle Freunde und Freundinnen unserer Forschungsloge: Bleiben Sie uns gewogen.

Steinmetzarbeit  
„Bücher aus  
Stein“  
Foto: Bernhard  
Schmerl, stock.  
adobe.com



Br. Thomas Forwe  
ist seit 2016 Meister  
der Forschungsloge  
Quatuor Coronati Nr.  
808 i. Or. Bayreuth.

ein bedeutender Träger freimaurerischer Forschung geworden. Deshalb pflegen wir auch zu vielen anderen Forschungslogen einen lebhaften Austausch. Zuletzt wurde auf der Jahrestagung 2019 in Kempten

jeweiligen Spezialgebieten. Beispielhaft sei hier Prof. Dr. Dieter Binder erwähnt, kein Freimaurer, Autor des Buches „Die Freimaurer“. Seit vielen Jahren bereits pflegen Mitglieder und Vorstand der Forschungsloge auch

# Masonischer Narzissmus

Oder: „Alle 11 Minuten verliebt sich ein Freimaurer in sich selbst“

Von Br. Klaus-Jürgen Grün

**F**reimaurer arbeiten am Tempel der Humanität. Sie haben sich damit eine Monumentalbau-stelle ausgesucht. Doch rechnen viele der Baumeister nicht mit dem Problem, das Adorno einmal beschrieb: „Keine Universalgeschichte führt vom Wilden zur Humanität, sehr wohl aber von der Steinschleuder zur Megabombe.“ (Theodor W. Adorno: *Negative Dialektik*, Frankfurt a. M., 1982) Wir dürfen demnach nicht erwarten, dass es einen notwendigen Gang der Geschichte von der Barbarei zur Humanität gäbe, so wie wir in der Technik Fortschritte dadurch gewinnen, dass wir dort Bestehendes permanent verbessern. Wo es human zugeht, ist die Arbeit von Menschen nötig.

Aber Humanität entwickelt sich dabei nicht in eine Richtung. Humanität produziert auch neue Inhumanität und manchmal gilt sogar das Umgekehrte. Der Gipfel einer solchen Inhumanität dürfte das spezielle Tötungs-drama zur Befreiung von den Sünden gewesen sein, dessen Inszenierung feierlich zu Ostern in weiten Teilen der Welt gedacht wird. Verliert nicht der Gedanke der Humanität seine Bedeutung – spätestens angesichts der Tatsache von Konzentrationslagern, Straflagern, Auffanglagern, Ermordung von Systemkritikern, Verschwörungsmythen, die sich nicht nur gewaltbereite Reichsbürger zur Befreiung Deutschlands erzählen? Gibt es nicht auch Holocaustleugner mit der Bereitschaft, der Welt noch schlimmere Bilder zu produzieren, als diejenigen, die sie leugnen? Und wie viel Gewalt ist nötig, um die Welt humaner zu gestalten? Unter welchen Umständen wird die Erwartung der Humanität zum Bestandteil des Problems, das zu lösen sie sich anbietet?

## Die Selbstverständlichkeit des Humanismus ist ein Hindernis für Selbsterkenntnis

Humanität beschreibt offenbar eine Erwartung, die sich aus einem Unbehagen bildet. Humanität erwarten wir als Eigenschaft von Menschen, und Humanismus scheint die Bewegung zu sein, die Humanität hervorbringen soll.

Der europäische Humanismus entsteht in der Renaissance. Ihre Träger waren die Humanisten. Sie pflegten die Überzeugung, dass Wissenschaften, Künste, Kultur insgesamt schon einmal in ihrer Perfektion existierten – nämlich in der Antike. Humanisten ging es nun darum, die Perfektion wieder zu erreichen. Ihr Blick war rückwärtsgewandt. Sie wollten Missstände ihrer Zeit durch Wiederherstellung früherer Werte und Lebensformen korrigieren. Niklas Luhmann macht in diesem Zusammenhang eine seltene Beobachtung: Als Gegenbegriff zum Humanismus „konnte man an die Kleriker und Theologen denken, die diese Welt als ein Jammertal oder bestenfalls als eine Teststrecke des Menschen auf dem Wege zum Heil betrachteten. Für Humanismus gab es mithin ein deutliches Antonym. Im Neuhumanismus des 19. und 20. Jahrhunderts ist diese Unterscheidung verschwunden. Eine Philosophie ohne ‚außen‘ (Fichte, Hegel, Schelling) und ein Normbegriff des Humanen ohne Gegenbegriff muß aber zu einer totalitären Logik führen. Was immer als Gegensatz zu Humanität auftritt, muß sanft oder unsanft zurechtkorrigiert werden.“ (Niklas Luhmann, *Soziologische Aufklärung, Die Soziologie und der Mensch*, Opladen, 1995) An späterer Stelle äußert Luhmann die Vermutung: „Das humanistische Vorurteil scheint, gerade weil es so natürlich und traditionsgesichert auftreten kann, zu den ‚obstacles épistémologiques‘ zu gehören, die den theoretischen Zugang zu einer hinreichend komplexen Beschreibung der modernen Gesellschaft blockieren – in deren Umwelt wir als Mitwirkende und Betroffene leben.“ Die scheinbare Selbstverständlichkeit von Humanität wird so auch zum Hindernis für Selbsterkenntnis. Überdies erlaubt sie es inzwischen, nahezu jedes Feindbild damit abwehren zu können. Ohne klar ausgewiesene Gegenseite der Humanität kann jede missliebige Gruppe eine Angriffsfläche bilden.

Im Neuhumanismus der Aufklärung übernimmt das Wort „Vernunft“ die Rolle der Humanität. Die Vernunft-Gelehrten haben nie einen Zweifel daran gelassen, wogegen sie Vernunft abgrenzen. Während

die Vernunft zum Bestimmungsgrund des Menschseins diene – sie wurde als die Natur des Menschen aufgefasst, nicht bloß als eine Eigenschaft – sollte die vernunftlose Natur wegen ihrer Korruptionsanfälligkeit domestiziert werden.

## Übersteigter Humanismus wird zu Rassismus

Mit dem Zauberwort „Vernunft“ wird die Gefahr des Humanismus sichtbar: Der Humanitätsgedanke in seiner Übersteigerung wird Rassismus. Funken einer subtilen Form des humanitären Rassismus hatte vor einem Jahr wegweisend Markus Söder ausgegeben, indem er die diskriminierende Rede verbreitete: Wir müssen „die Vernünftigen vor den Unvernünftigen schützen.“ (welt.de vom 5. Januar 2021) Unter dem Schleier der Schutzpflicht keimt das Muster der Diskriminierung, das in seiner reifen Form als militanter Rassismus auftritt. Freilich war es „gut gemeint“ von Söder, und ich kann mir sogar vorstellen, dass er nichts „Böses“ im Sinn hatte. Dennoch hat er die Muster der Diskriminierung aktiviert und nicht wenige Denunzianten sahen ihre Stunde gekommen. Natürlich funktioniert die diskriminierende Schutzpflicht auch in die andere Richtung. Besonders delikat ist der Mythos der amerikanischen Philosophie-Professorin Sandra Harding, die Newtons *Principia Mathematica* als „Anleitung zur Vergewaltigung“ entdeckt hatte.

## Wir benötigen eine genaue Vorstellung von Humanismus und dessen Abgrenzungen

Wir müssen heute einsehen, dass es keine Humanität an sich gibt. Die ethisch-moralische Verwendung des Wortes trägt bereits die Ausgrenzung bei sich – nämlich die Inhumanität. Aber wer ist die Inhumanität? Ist es derjenige, der Regimekritiker vergiften lässt

oder



<https://freimaurerei.de/UZ>

derjenige, der behauptet, der selbst auferlegten Pflicht zum Schutz allen Lebens überall auf der Welt müssten andere Interessen untergeordnet werden, selbst wenn dabei alle Gründe, wofür es sich zu leben lohnt, ausgeschaltet werden? Oder sind vielleicht beide Seiten Zeichen der Inhumanität?

Wenn Freimaurer gleichzeitig noch die Baustelle der „Toleranz“ betreten, dann sehen wir sogar, dass die Steine, die für den Bau der Toleranz nötig sind, von der Baustelle der Humanität abgetragen werden müssen. So sind wir zwar emsig beschäftigt, aber nicht jeder wird diese geschäftige Paradoxie als einen Wert anerkennen. Vielleicht aber ist es gerade ein tragender Baustein der Humanität, wenn wir uns diese Paradoxie bewusst machen. Damit Humanität nicht in Rassismus umschlägt, benötigen wir einen leistungsfähigen Begriff von dem, was durch Humanität oder Humanismus verhindert werden soll. Wir benötigen eine Vorstellung von dem, wovon Humanität sich abgrenzt. Und wahrscheinlich ändert sich das Bild dieser Vorstellung von Generation zu Generation. Aber davon sind wir noch weit entfernt.

Zunächst begegnen wir unter Freimaurer-Brüdern (natürlich brauchen wir auch hier die Schwestern nicht auszugrenzen) einer Verliebtheit in die Metapher der Humanität, die sich mir oft als eine Selbstverliebtheit darstellt.

Wir benützen den binären Code der Moral, nämlich entweder gut oder böse zu sein, um uns kritiklos der Seite der Guten zurechnen zu können. Jeder, auf den wir mit dem Finger zeigen können, weil er nicht gut sei, stärkt unser Selbstbewusstsein, weil wir ihm vorhalten können, er oder sie arbeite nicht am Bau der Humanität. Wo wäre die Freimaurerei, wenn sie nicht auf andere zeigen könnte, denen der Gedanke der Humanität abgeht?

Die abstrakte Einteilung der Welt in die Guten und die Bösen, die eine abstrakte Humanität befördert, führt

stets dazu, dass jeder sich zu den Guten rechnen kann. Die Anderen sind immer die Bösen und die Dummen, die Vernunftlosen und die Inhumanen. Am Ende beruht die Sucht, zu den Guten gehören zu wollen, auf dem menschlichen Narzissmus, einer übersteigerten Liebe zu sich selbst, einer Einstellung, sich selber für besser und wichtiger zu halten als unbedingt nötig wäre.

### **Die Bösen und Dummen sind immer die Anderen**

So führt auch die Selbstbetrachtung der Freimaurerei, wie sie von Freimaurern oft übertrieben wird, zwanghaft zu einem Urteil über ihre eigene Humanität. Wo diese Humanität nicht rational reflektiert wird, verbündet sie sich schließlich mit esoterischen und spiritualistischen Vorstellungen, in denen Verschwörungsmythen gedeihen. Verschwörungsmythen sind die moderne Religion, in der dem herrschenden Zeitgeist entsprechend zwischen den Guten und den Bösen unterschieden wird. Missstände der Welt und der Gesellschaft werden dabei zurückgeführt auf die Intention eines bösen Geistes, eines bösen Menschen oder deren böse Gruppierung. Die Gegner des Guten sind die Projektionsfläche der Feindseligkeit. Und mit jedem Dummen, Bösen und Inhumanen, den ich identifizieren kann, steigt mein eigenes Selbstbewusstsein, weil ich selbst ja immer zu den Guten, Humanen und Vernünftigen zähle.

### **„... verdient es nicht, ein Mensch zu sein“: Die Warnung vor der Moral**

Der Soziologe Niklas Luhmann gehört neben Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche zu den bekanntesten Entdeckern der Ethik jenseits von Gut und Böse. Dieses Jenseits steht im Schatten der Vernunft und kennzeichnet physisch gesehen das Diesseits. Wenn der Lehrling im Aufnahme ritual der humanitären Freimaurerei aus Mozarts Zauberflöte die Arie „In diesen heil'gen Hallen“ vernimmt, dann blickt er mit verbundenen Augen auf den Schatten, den das helle Licht der Aufklärung auf ihn wirft:

*In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht,  
und ist ein Mensch gefallen, führt Liebe ihn zur Pflicht.  
Dann wandelt er an Freundes Hand,  
vergnügt und froh ins bessere Land.*

*In diesen heil'gen Mauern, wo Mensch den Menschen liebt,  
kann kein Verräter lauern, weil man dem Feind vergibt.  
Wen solche Lehren nicht erfreuen,  
verdient es nicht, ein Mensch zu sein.*

Das von Schikaneder gedichtete und von Sa-rastro gesungene Libretto aus Mozarts „Zauberflöte“ unterscheidet zwischen Menschen, die es verdienen, Mensch zu sein, und solchen, die es nicht verdienen, Mensch zu sein. Dem moralisierten Menschen aber darf dies nicht bewusst werden. Andernfalls würde ihm seine Pflicht gebieten, das Libretto aus dem Ritual zu entfernen. Und genau deswegen gehört das Libretto in die Loge: Es ist der kunstvolle Ausdruck der Paradoxie der Moral. Im Kostüm der Menschlichkeit transportiert es Feindseligkeit. Das Libretto verwandelt sich im Ritual auch in eine Warnung vor der Moral. Wer die unterscheidenden Aspekte des Menschseins restlos wegreden will, kann dies wieder nur mithilfe diskriminierender Metaphern, so wie es Mozart kunstvoll inszeniert hatte. Der Vollzug des freimaurerischen Rituals wird zur Erinnerung daran, wie sang- und klanglos die Welt wäre, wenn keine Farbigeit der Kunst die moralischen oder gar religiösen Gefühle verletzen dürfte. Wer sich auf Freimaurerei einlässt, stößt auf Widerstand. Und Mozarts Libretto wird zum Zeichen einer Humanität, in der es keine Toleranz gegen die Feinde des Menschseins gibt. So wünsche ich mir in der Freimaurerei auch kämpferische Brüder und Schwestern, die sich mutig gegen das Vergessen der Feindseligkeiten im moralischen Urteil aufrichten können.

*Dieser Beitrag ist eine stark gekürzte Zusammenfassung des Vortrags, den der Autor auf der digitalen 57. Arbeitstagung der Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati am 27. März 2021 hielt. Die Arbeitstagung stand unter der Überschrift „Baustellen der Freimaurerei“. Der Vortrag von Klaus-Jürgen Grün sowie alle weiteren Vorträge dieser Arbeitstagung werden in ungekürzter Fassung im Jahrbuch 2020/21 der Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati veröffentlicht, das im Oktober erscheinen wird. Vorbestellungen sind unter [gs@quatuor-coronati.de](mailto:gs@quatuor-coronati.de) möglich. QC-Mitglieder erhalten das Jahrbuch kostenfrei zugesandt.*



*Prof. Dr. Klaus-Jürgen Grün lehrt als Philosoph an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und leitet das „Philosophische Kolleg“ (PhilKoll). Er ist Vizepräsident des Ethikverbandes der Deutschen Wirtschaft. Von 2007 bis 2016 war er Meister der Forschungsloge Quatuor Coronati.  
Foto: Julia Sellmann*

# Hans Küng: Abschied von einem Bruder im Geiste

Im April 2021 verstarb der  
Träger des Kulturpreises  
Deutscher Freimaurer

Von Br. Jens Oberheide

**W**ir trauern um einen Menschen, mit dessen weltoffener Toleranz wir uns sehr verbunden fühlten. Hans Küng starb am

6. April 2021 im Alter von 93 Jahren in Tübingen.

2007 hatte die Großloge AFuAMvD von Deutschland Prof. Dr. Hans Küng mit dem „Kulturpreis Deutscher Freimaurer“ ausgezeichnet. In der Urkunde heißt es u.a.:

*„Als Initiator und Präsident der Stiftung Weltethos setzt sich Prof. Dr. Hans Küng unermüdlich für den Dialog der Kulturen sowie eine Anerkennung der moralischen Werte der Menschheit ein.*

*Mit seinem Anliegen, über die Grenzen von Nationen, Religionen und Systemen hinaus zu wirken, teilt Prof. Dr. Hans Küng das freimaurerische Bestreben, jeglichen Feindbildern entgegenzuwirken und für Offenheit und Toleranz einzutreten.“*

In meiner Ansprache als Großmeister der Großloge A.F.u.A.M. sagte ich damals:

Unsere freimaurerischen Vorväter haben vor fast 300 Jahren die so genannten „Alten Pflichten“ verfasst, mit denen sie die Brüder Freimaurer auf ein nicht näher definiertes „Sittengesetz“ verpflichteten. Sie sagten „das Sittengesetz“, so, als meinten sie eine Ethik für eine Welt. Das war natürlich eine Idealvorstellung. Geträumt aus abendländischem Kulturverständnis, ausgesprochen vor dem Hintergrund der „Aufklärung“, gedacht als Konjunktiv. Es müsste eigentlich ein Konsens gefunden werden, über alle Kulturen, Religionen und Nationen hinweg. Man müsste sich auf gemeinsame Werte verständigen können, etwa auf ein gemeinsames ethisches Fundament.

Das „Sittengesetz“ unserer Vorväter konnte weder auf eine Ethik zurückgreifen, noch sich

auf eine Welt beziehen. Es gab nur das, was die unterschiedlichen Religionen der Welt an Unterschiedlichem zum Sittlichen sagten, was die jeweiligen Behörden zum Sittlichen regelten und das, was freie Geister grenzüberschreitend zu denken wagten. Und heute?

Die UN-Charta der Menschenrechte, global formuliert aus den alten freimaurerischen Ausrufezeichen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, sagt immerhin, worum es geht: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollten einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Sie tun es nicht, wie die Konflikte unserer Weltwirklichkeit auf so schreckliche Weise belegen. Zu den Ausrufezeichen kommen also Fragezeichen, denn was die Menschenrechte sagen, lässt sich frei, kühn und idealistisch denken, aber lässt es sich auch machen?

Mit dem Kulturpreis Deutscher Freimaurer ehren wir den freien, kühnen Denker und Theologen Hans Küng, weil er dem Buchstaben solcher Texte „Geist“ gibt, weil er damit starre Ideologien und Hierarchien herausfordert, weil er so mutig ist, gegen die vielfältigen staatlichen und religiösen Egoismen mit dem „Weltethos“ ein verbindendes Ideal zu stellen und das Machbare dieses Ideals immer wieder einzufordern.

Es gibt noch immer den elementaren Gedanken vom besseren Miteinander für eine bessere Welt, der Lessing seufzen ließ: „Aber wie? Aber wie?“ Hans Küng belegt mit seiner unbeugsamen Haltung und seinem unentmutigten Festhalten am Ideal, dass man gegen derart resignierende Seufzer auch Visionen setzen kann, dass man unbeirrt eine Welt der Möglichkeiten denken kann. Und: wie man sie menschlich gestaltet, auch, wenn Ideale immer einen schweren Stand gegen die Weltwirklichkeit haben.

Die Vision des Alles-Verbindenden ohne soziale, religiöse oder politische Wertungen steckt im freimaurerischen Symbol der Winkelwaage, der gleichen Ebene aller, auf der wir uns begegnen. Ein Ideal. Vielleicht sogar eine Utopie. Möglicherweise auch trügerischer Anachronismus angesichts der Weltwirklichkeit.

Wir sollten uns diesen Anachronismus leisten. Wir lernen von Hans Küng unerschütterliche Standfestigkeit und unermüdliche Dialogfähigkeit. Wir mögen uns verbünden mit einer Geisteshaltung, die für tatkräftiges Engagement steht, für das Gute, für das Menschen- und Kulturenverbindende. Hans

Küng war Vordenker einer Ökumene, die im Wortsinn meint „Die ganze bewohnte Welt“. Bei uns heißt das „Alle Menschen werden Brüder“.

Bleibt zu hoffen, dass sein Beitrag zur Versöhnung und zum Dialog weiterhin anstreckend und anstiftend wirkt.“

Vor meiner Ansprache und der Preisübergabe hatte Laudator Fritz Pleitgen Hans Küng als jemanden charakterisiert, der „alle Klischees des promovierten und habilitierten Gotteselehrten durchkreuzt.“ Seine vielfältige Vernetzung habe eine „Weltprovinz des Geistes“ entstehen lassen, „anregend, begeisternd und dabei doch erd- und menschnah.“ Hans Küng sei „ein Mann, der ein ganzes und durchdachtes Weltkonzept vorlegt, in dem sich die großen Religionen treffen können mit allen Menschen guten Willens.“

Der Geehrte antwortete:

„Sie brauchen sich, meine sehr geehrten Freimaurer, um meine bleibende Nüchternheit und Bescheidenheit keine Sorge zu machen. Denn Sie können sich denken: Ihr Lob wird von anderer Seite sicher mit entsprechendem Missverständnis und Tadel beantwortet.“

Er sollte Recht behalten. Auch damit: „Ich werde wohl noch Jahre dementieren müssen, ich sei Freimaurer geworden, was nun einmal für manche konservative Katholiken noch immer eine höchst verdächtige Angelegenheit ist.“

**Prof. Dr. Hans Küng**  
19. März 1928 – 6. April 2021

*Theologe, römisch-katholischer Priester und Buchautor; 1960–1996 Theologie-Professor in Tübingen; bis 2013 Präsident der von ihm mitgegründeten „Stiftung Weltethos“. Hans Küng war der bekannteste Kirchenkritiker und einer der herausragenden Theologen der Zeitgeschichte. 1979 hatte seine Kritik am Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit zum Entzug der kirchlichen Lehrbefugnis für die römisch-katholische Glaubenslehre geführt.*



<https://freimaurerei.de/k8G>

# Hans Küng und das Projekt Weltethos

## Über die Bedeutung einer Idee für die Freimaurerei

Von Br. Helmut Reinalter

**D**er katholische Reformtheologe Hans Küng ist am 6. April 2021 im Alter von 93 Jahren verstorben.

Er war Präsident der „Stiftung Weltethos“ in Tübingen und Konzilsberater auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Er kämpfte vor allem für eine moderne und zugleich ihren Ursprüngen verpflichtete Kirche.

Mit seiner Kritik an der „geistlichen Diktatur“ des Papsttums fiel er im Vatikan unter Papst Johannes Paul II. in Ungnade, der ihm 1979 kurz vor Weihnachten die Lehrerlaubnis entzog. Die Universität Tübingen schuf für ihn dann einen Lehrstuhl für Ökumenische Theologie. Küng war ein profunder wegweisender Vordenker der Verständigung der Weltreligionen. Im Herbst 2020 gelang es ihm noch, seine Werkausgabe, die 24 Bände umfasst, erfolgreich abzuschließen.

Sein Alterswerk ist zweifellos das Projekt „Weltethos“, das er angesichts der fortschreitenden Globalisierung, der Umweltzerstörung, des Klimawandels und der atomaren Bedrohung entwickelte. Im Jahre 2007 verlieh ihm die Großloge AFuAMvD von Deutschland den Kulturpreis Deutscher Freimaurer.

### Die Idee Weltethos

Diese Idee geht von drei wesentlichen Postulaten aus:

„Kein Überleben ohne Weltethos, kein Weltfrieden ohne Religionsfriede, kein Religionsfriede ohne Religionsdialog.“

In diesem Zusammenhang spielt die „goldene Regel“ eine entscheidende Rolle: „Verhalte dich



*Univ.-Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Reinalter, Philosoph und Historiker, war Professor für Geschichte der Neuzeit und Politische Philosophie an der Universität Innsbruck und leitet heute das private Forschungsinstitut für Ideengeschichte. Er war Präsident der „Initiative Weltethos“ in Wien und ist seit einigen Jahren auch Leiter des Innsbrucker Forums zur wissenschaftlichen Förderung des Projekts Weltethos. In den vergangenen Jahrzehnten hat er mehrere Bücher über das Projekt Weltethos herausgegeben, in denen er Weltethos aus freimaurerischer Perspektive und als Aufklärungsprojekt darstellt.*



so, wie du erwartest, dass sich deine Mitmenschen Dir gegenüber verhalten.“

Das Tübinger Projekt „Weltethos“ verfolgt das Ziel, das Trennende und das Gemeinsame in den Weltreligionen herauszuarbeiten. Dies geschah bisher und geschieht auch heute noch durch die Förderung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs und durch die Grundlagenforschungen Küngs und seiner Mitarbeiter. Beide Wege zeigen auf, dass die Weltreligionen trotz Unterschieden in den wichtigsten ethischen Prinzipien weitgehend übereinstimmen. Weltethos ist jedoch nicht eine Moral oder ein moralisches Verhalten, sondern eine besondere Grundeinstellung, ein „Grundkonsens bestehender und verbindender Werte, Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen“. Dabei handelt es sich nicht um eine neue Weltideologie oder Welteinheitsreligion, wie die Gegner des Weltethos polemisch einwandten. Weltpolitik und Weltwirtschaft brauchen, wie gerade die jüngsten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, dringend diese globale ethische Grundorientierung, um eine friedlichere, gerechtere und humanere Welt zu ermöglichen.

Aus den ethischen Prinzipien leitet Küng mehrere Forderungen ab, die ihm ein großes Anliegen waren und zu deren Umsetzung er durch die Stiftung Weltethos bis zu seinem Tod einen nachhaltigen Beitrag geleistet hat. Die Postulate umfassen die Ehrfurcht vor dem Leben, gerechte und faire Handlungsweisen, Wahrhaftigkeit im Reden und Handeln sowie gegenseitige Achtung, Respekt und Liebe unter den Menschen – alles Forderungen, die sich auch mit den Zielen und Werten der Freimaurerei vereinbaren lassen. Hier lässt sich auch der Zusammenhang mit Menschenwürde, Menschenrechten und Menschenpflichten besonders deutlich erkennen. Küng war davon überzeugt, dass es keine humane Weltordnung ohne Weltethos, ohne globale ethische Maßstäbe geben könne. In der „Erklärung des Parlaments der Weltreligionen“ (1993) wird die Grundeinstellung „keine neue Weltordnung ohne ein Weltethos“ besonders hervorgehoben. Weltpolitik, so betonte Küng, müsse letztlich aus Weltverantwortung kommen.

### **Menschenrechte und Menschenpflichten**

Zu den gemeinsamen Werten im Weltethos zählt auch die Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, der Solidarität, der Toleranz und Partnerschaft von Mann und Frau.

In der erwähnten Erklärung des Parlaments der Weltreligionen wird ausdrücklich auf diese Verpflichtungen hingewiesen. Auch im Report der Kommission für „Global Governance“ wird betont, dass die Politik supranationaler Organisationen nicht nur das Management ökonomischer Globalisierung einschließlich ihrer tiefgreifenden sozialen und politischen Nebenfolgen beabsichtigt, sondern es wesentlich darum geht, eine neue Ethik globaler Demokratie und Menschenrechte durchzusetzen. Das neue Paradigma internationaler Beziehungen weist wesentliche ethische Voraussetzungen auf, die sich heute deutlich erkennen lassen. Es bündelt die gemeinsamen religiös-philosophischen Ressourcen der Menschheit, die nicht gesetzlich auferlegt, sondern bewusst gemacht werden. Eine ethisch orientierte Weltpolitik ist keine blinde Unterordnung der Politik unter die Ethik, weil dies der Eigengesetzlichkeit von Politik nicht gerecht und zu einem Moralismus führen würde, der die Ethik und damit auch das Weltethos überfordern würde. Küng mahnte eine Ethik der Verantwortung ein, die realistisch nach den voraussehbaren Folgen, besonders aber auch nach den unbeabsichtigten schwerwiegenden Nebenfolgen der Politik fragt. Die Kunst der Politik in diesem neuen Paradigma besteht darin, das politische Kalkül und das ethische Urteil überzeugend zu verbinden.

### **Weltethos und Freimaurerei**

Ein besonderes Anliegen war für Küng die „Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte“ mit einer „Erklärung der Allgemeinen Menschenpflichten“ zu ergänzen, was ganz seiner Weltethos-Idee entsprach. Der Entwurf zu den Menschenpflichten wurde vom „InterAction Council“ früherer Staats- und Regierungschefs zur Prüfung und Unterstützung ausdrücklich empfohlen. Für Küng bewirken Menschenpflichten eine Stärkung der Menschenrechte, weil sie diese von ethischer Seite her untermauern. Die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ beschreibt eine ganze Reihe von Pflichten, die von allen Menschen beachtet und auch übernommen werden sollten, insbesondere die zentrale Pflicht, die Mitmenschen human zu behandeln. Sie soll auch ein gemeinsamer Maßstab für alle Völker und Nationen mit dem Ziel sein, dass jeder Mensch und jede gesellschaftliche Einrichtung „zum Fortschritt der Gemeinschaften und zur Aufklärung ihrer Mitglieder beitragen möge.“

Küng schreibt in einem Beitrag „Freimaurertum und Kirche“, dass es zwischen dem Weltethos und der freimaurerischen Ethik viele Verbindungen gebe. Da die Bruderkette eine der Humanität und der dogmenfreien Ethik verpflichtete Gemeinschaft sei, ergeben sich hier zahlreiche Übereinstimmungen mit den Prinzipien des Projekts Weltethos, die vor allem in den elementaren Standards eines gemeinsamen Menschheitsethos bestehen, die auch von Nichtglaubenden und Angehörigen verschiedener Weltanschauungen mitgetragen werden können. Auch die Bruderkette vertritt die Auffassung, dass die Freimaurerbrüder für eine bessere und humanere Weltordnung eine große Verantwortung haben, weshalb sie sich sehr für Menschenwürde, Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Sie ist, wie das Weltethos, gegen alle Formen der Unmenschlichkeit und arbeitet für eine Vermenschlichung der Gesellschaft, also „am Bau des Tempels der allgemeinen Menschenliebe“. Humanität erlebt der Freimaurerbruder in der Loge und im Profanen, indem er sich als Mensch unter Menschen zu begreifen versucht und von dem an sich selbst gewonnenen Menschsein auf die Gesamtheit der Menschheit schließt. Humanität, Menschlichkeit, Mitgefühl und Mitleid sind daher für den Freimaurer nicht Formeln oder einfache Worte, sondern konkrete und veredelnde menschliche Praxis. Entscheidend ist hier die persönliche Erfahrung mit dem Menschlichen. Die freimaurerischen ethischen Vorstellungen dienen der Vervollkommnung der menschlichen Persönlichkeit. Sie sind keine Erfolgs- oder Gesinnungsethik, sondern – wie das Weltethos – eine Verantwortungsethik. Dies bedeutet, in globalen Zusammenhängen zu denken und sozial-humanitär zu handeln. Wie das Weltethos geht es auch in der Freimaurerei um das menschlich Verbindende ohne religiöse oder politische Wertungen sowie um das Menschen- und Kulturverbindende. Die Freimaurerei tritt aber auch totalitären fundamentalistischen Systemen und Denkweisen entgegen, bekämpft Feindbilder und Vorurteile und engagiert sich für offenes Denken und Toleranz. Hier gibt es auch starke Übereinstimmungen mit den Bemühungen der „Stiftung Weltethos“. So sollte sich die Freimaurerei in Zukunft auch damit beschäftigen, wie die Grundlagen der Idee Weltethos mit dem masonischen Symbol des „Großen Baumeisters aller Welten“ vereinbart werden können.



<https://freimaurerei.de/FGU>

**J**ohann Gottfried Schadow (1764–1850) gilt als bedeutendster deutscher Bildhauer des Klassizismus. Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor wurde von ihm entworfen, das Lutherdenkmal in Wittenberg, insgesamt 14 Büsten in der Walhalla von Donaustauf und unzählige Werke mehr. Kaum bekannt ist jedoch, dass Schadow 60 Jahre seines Lebens Freimaurer gewesen ist. Und zwar ein sehr engagierter, der das Logenleben und die damit verbundene Geselligkeit sehr schätzte. Die Königliche Kunst gab ihm Impulse für sein Werk und sein Leben. Diesen Umstand hat Br. Jens Oberheide, Altgroßmeister der Großloge AFuAMvD, erstmals umfassend erforscht und mit Unterstützung der Großen Loge Royal York ein reich bebildertes und eloquent geschriebenes Buch dazu veröffentlicht: „Menschliches Maß und Königliche Kunst“, so dessen Titel, bedeutete für Schadow, das Menschliche im Menschen aufzuspüren. Und zwar nicht nur in seiner Kunst, sondern auch im persönlichen Umgang mit seinen Mitmenschen.

**Humanität:** „Menschliches Maß und Königliche Kunst“ hast Du Dein neues Buch über Johann Gottfried Schadow betitelt. Welchen Maßstab legte Schadow an sein Leben und sein Werk an?

**Jens Oberheide:** Sein Schaffen hatte sehr viel mit dem Menschen und der Menschlichkeit zu tun. Ein Kunstwerk war für ihn erst vollendet, wenn er glaubte, den menschlichen Ausdruck getroffen und so etwas wie eine Seele entdeckt zu haben. Selbstfindung und Sinnsuche auch in eigener Sache. Neben seiner Kunst ging es ihm um die Kunst, recht zu leben und das Beste aus allem zu machen. Der symbolische Weg von der Baukunst zur Lebenskunst wird ihm sehr zugesagt haben, und weil Lebenskunst als die „edelste und vornehmste aller Künste“ anzusehen ist, wird ihm auch die freimaurerische Bezeichnung dafür gefallen haben: „Königliche Kunst“. Eine Kunst, die man zwar nicht klassisch „lernen“, aber als Anregung und Aufforderung verstehen kann. Offenbar gab es in diesem Sinn durchaus inspirierenden Einfluss sowohl auf die menschenfreundliche Grundhaltung Schadows als auch auf sein klassizistisches Kunstverständnis.

## Johann Gottfried Schadow: Menschliches Maß und Königliche Kunst

Der Bildhauer und Schöpfer der Quadriga war ein höchst engagierter Freimaurer

Interview mit dem Autor und Altgroßmeister Br. Jens Oberheide

Wie kam Schadow zur Freimaurerei?

Schon als junger Mann war Schadow gern gesehener Gast im Salon der Henriette Herz,



Die von Johann Gottfried Schadow geschaffene Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin.  
© Wikimedia Commons/Tony Webster (CC BY-SA 2.0)

Selbstbildnis  
Johann Gottfried  
Schadows im  
Jahre 1824.  
© Wikimedia  
Commons/ge-  
meinfrei



der in Berlin einen intellektuellen Mittelpunkt gesellschaftlichen Lebens bildete, was sich u. a. auch auf freimaurerische Ideen und Ideale bezog, die man in wöchentlichen Zusammenkünften gern thematisierte. Der Salon war überkonfessionell und aufklärerisch gesinnt und entsprechend waren die Gäste. Die Teilnehmer gaben sich gewisse Rituale und nannten sich Brüder und Schwestern. Zudem pflegte Schadow eine enge künstlerische und menschliche Freundschaft mit dem Freimaurer Franz Anton von Zauner. Dieser und mehrere andere Zeitgenossen, die dem Bund angehörten, wie Karl August Böttiger, brachten ihm die freimaurerische Ideenwelt näher. Befreundet war er auch mit dem Freimaurer Karl Gotthard Langhans, dem spätere

ren Erbauer des Brandenburger Tores, der Taufpate von Schadows zweitem Sohn war. Zwei Künstlerkollegen haben ihn schließlich zur Loge gebracht und für ihn gebürt: Edward Francis Cunningham und Josef Friedrich August Darbes.

*Welches freimaurerische Netzwerk entspann sich da in Berlin um den bedeutendsten Bildhauer des Klassizismus?*

Das war weniger ein „Netzwerk“ als vielmehr ein brüderlich vertrautes Miteinander. Freimaurerei hatte damals einen hohen Stellenwert. Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens und bekannte Künstler der Zeit waren oft auch Logenbrüder. Man kannte sich und wirkte miteinander. Das war die Vertrauensbasis und oft ergab sich eine brüderliche Verbindung bereits durch staatlich festgeschriebene Zusammenarbeit – etwa zwischen dem Hofbauamt, dem Hofbildhauer und dem Hofbaumeister. Zu Schadows Zeit gehörten die dafür Zuständigen auch einer Loge an.

*Vor allem beim Bau des Brandenburger Tores hat es eine freimaurerische Zusammenarbeit gegeben.*

Beim Bau des Brandenburger Tores arbeiteten sechs Freimaurer Hand in Hand und ein siebter Beteiligter wurde kurz nach Fertigstellung des Bauwerks aufgenommen. Alle waren für jeweils unterschiedliche Gewerke

verantwortlich. Behörde, Architektur, Bauhandwerk und die Künste bildeten eine kreative Allianz. Der Architekt Langhans und der Bildhauer Schadow gehörten zu den „Köpfen“ dieser brüderlichen Kooperation.

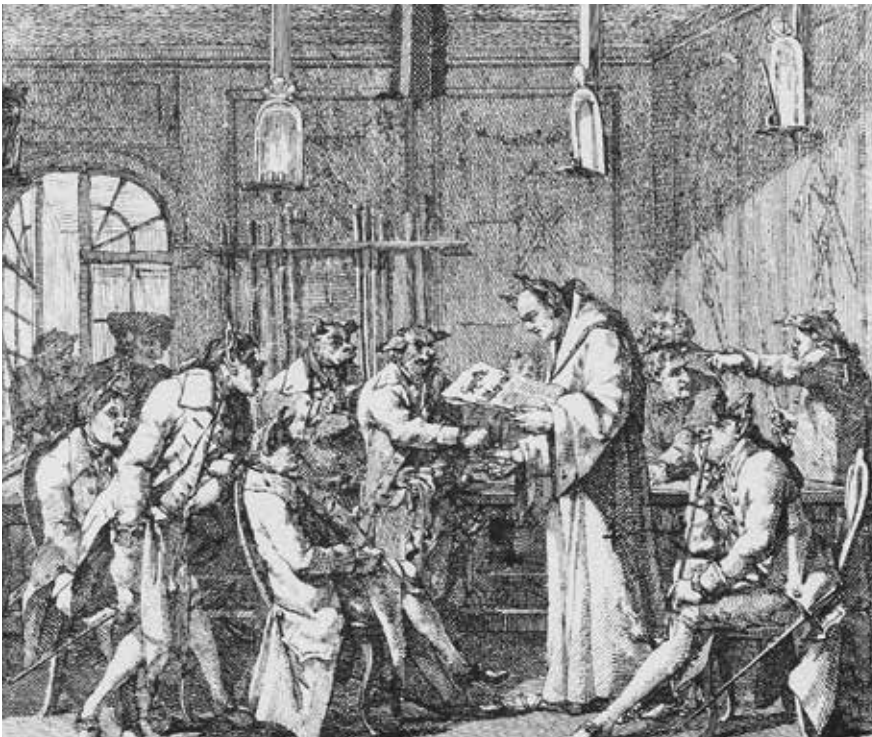
*Ursprünglich sollte auf der Quadriga die Friedensgöttin dargestellt werden, später wurde die Siegesgöttin daraus...*

Dieser Symbolwandel wurde gewissermaßen durch die Niederlage Napoléons provoziert, und das neue Sinnbild verkörpert den preußischen Sieg. Aus Schadows griechischer Friedensgöttin Eirene wurde deshalb die römische Siegesgöttin Viktoria. Die Vorgeschichte dazu ist ebenfalls mit Napoléon verknüpft. Der Korse hatte nämlich als Zeichen seines Sieges über Preußen 1806 die Quadriga vom Brandenburger Tor abmontieren und als Siegestrophäe nach Paris bringen lassen. Als die Preußen später ihrerseits den Sieg über Napoléon feierten und die Friedensgöttin 1814 aus Paris zurück nach Berlin holten, hat der Baumeister, Künstler und Gestalter Karl Friedrich Schinkel den ursprünglichen Lorbeerkranz am Panier von Schadows Göttin durch einen Eichenkranz ersetzt, das preußische Eiserne Kreuz hineinplatziert und obendrauf den preußischen Adler gesetzt. Als Allegorie eines Sieges, der erst nach dem Krieg zum Frieden wird. So kennen wir die Quadriga heute. Schadow, als Schöpfer des Gesamtkunstwerks der Quadriga, hat diese symbolisch eigentlich doch sehr tiefgreifende Veränderung offensichtlich akzeptiert.

*Schadow war offenbar ein sehr geselliger Mensch, in zahlreichen Vereinen aktiv: Schachclub, Künstlerverein, Freimaurerloge. War es vor allem die Geselligkeit, die er an der Freimaurerei schätzte?*

Nicht vor allem, aber wohl auch. Der kontaktfreudige Schadow war überall „mittendrin“. So zum Beispiel in der „Mittwochsgesellschaft“, in der es ein lebhaftes Miteinander von Wissenschaftlern, Künstlern, Christen und Juden, Männern und Frauen gab. Mit dabei war auch Schadows Frau Marianne. Schadow war Mitglied in der „Humanitätsgesellschaft“, die mietfrei im Logenhaus der Royal York zur Freundschaft tagte. Von den 20 Gründungsmitgliedern waren 13 Freimaurer. Schadow stand der Liedertafel und der Singakademie nahe, war Vorsitzender des Berliner Künstler-Vereins und Mitbegründer und Vorsitzender des ersten Schachclubs in den

„Der Billardsaal“  
im Logenhaus  
in der Berliner  
Dorotheenstraße,  
Karikatur von  
Johann Gottfried  
Schadow auf  
das Logenleben.  
© Freimaurerischer  
Bibliotheksverein/  
Nieders. Landes-  
bibliothek



deutschen Landen, und es gab noch mehrere Verbindungen, die er pflegte. In allen Clubs und Vereinigungen traf er auch Freimaurer. Schadow war vielseitig gebildet, kommunikativ und vielfältig interessiert. Darum vielleicht die außergewöhnliche Aktivität in vielen Klubs und Vereinen. Mittelpunkt war und blieb dennoch immer die Loge.

*Wie groß war die Verehrung für Bruder Schadow in der Freimaurerei? Hatte er auch Widersacher, denn wie wir wissen, stoßen in der Freimaurerei gerne auch mal Gegensätze aufeinander?*

Schadow genoss Verehrung und Anerkennung. Das führte ihn auch in Großlogenämter und machte ihn wählbar für Beamtenfunktionen in der Loge. Er hat sich offenbar nie entzogen und alle ihm aufgetragenen Ämter mit Eifer und Pflichtbewusstsein wahrgenommen. Sein Ritualbuch mit deutlichen Benutzerspuren ist übrigens noch vorhanden. Es gab aber auch ideologische Auseinandersetzungen in der Loge, vor allem rund um den Ritualreformer Feßler, den Philosophen Fichte und um inhaltliche, sprachliche und rituelle Neuerungen. Schadow hat dabei durchaus eigene Positionen bezogen und war aktiv an kontroversen Diskursen beteiligt. In kritischen Grafiken hat er das auch künstlerisch zum Ausdruck gebracht. Nach allem, was wir wissen, hat Schadow keine ausgesprochenen „Widersacher“ gehabt, wohl aber auch brüderliche Vorbilder, wie den Großmeister Ernst Ferdinand Klein, dem er sich eng verbunden fühlte.

*Wir kennen seine wichtigen Arbeiten: Etwa die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, das Lutherdenkmal in Wittenberg oder die Prinzessinnengruppe. Gab es auch konkret freimaurerisch inspirierte Werke?*

Es gibt vor allem drei Karikaturen, die sich kritisch und satirisch mit dem Geschehen in der Loge auseinandersetzen. Im Mittelpunkt dieser damals so genannten „Spottblätter“ steht Ignaz Aurelius Feßler, ein ehemaliger Mönch, dem die Große Loge Royal York eine grundlegende Ritualreform verdankt. Mit Ironie und Leichtigkeit hat Schadow seine Logenbrüder und ihr Verhalten zeichnerisch aufgespießt und gewisse Vorgänge symbolisch verschlüsselt. Es gibt auch einen Zinkdruck von Schadow, genannt „Aufforderung zur Wohltätigkeit“, der angeblich die Runde machte, wenn in der Loge „für die Armen“ gesammelt wurde. Für die Tagungen der

„Humanitätsgesellschaft“ schuf Schadow einen Tischhammer mit der freimaurerisch inspirierten „Figur des Schweigens“. Wenn teilweise Winkelmaß, Zirkel und Maßstab in Bildmotive geraten, dann hat das meist mit Bildhauerei zu tun und muss nicht unbedingt freimaurerische Bezüge haben. Wenn er jedoch erklärtermaßen Szenerien im Logenhaus oder im Logengarten zeichnet, wie in den erwähnten Karikaturen, dann darf man das durchaus in Beziehung bringen.

*Du hast über zahlreiche freimaurerische Persönlichkeiten publiziert: zuletzt über Mozart und Schröder sowie über Heinrich Heine. Warum jetzt über Schadow, was hat Dich besonders an ihm interessiert?*

Mich interessieren Persönlichkeiten, über die man eigentlich viel weiß, aber eben nichts oder nur wenig über deren Zugehörigkeit zur Freimaurerei. Dieser Aspekt kommt in den meisten Biografien zu kurz oder fehlt gänzlich.

### Buchtip:

Jens Oberheide  
Menschliches Maß und Königliche Kunst  
Johann Gottfried Schadow. Künstler – Menschenfreund – Freimaurer

ISBN 978-3-96285-042-5  
Salier Verlag, Leipzig, 2021  
Klappenbroschur, 240 Seiten, 12 x 19 cm  
reich bebildert und durchgehend farbig  
Preis: EUR 18,-



Jens Oberheide  
**Menschliches Maß und  
Königliche Kunst**  
Johann Gottfried Schadow  
Künstler – Menschenfreund – Freimaurer

salier  
VERLAG



Johann Gottfried Schadow, 1795, Gemälde von Friedrich Georg Weitsch. © Alte Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Klaus Göken (CC-BY-NC-SA)

lich. Er hat aber mit der Geisteshaltung und dem Lebensstil dieser Persönlichkeiten zu tun. Mich reizt es immer wieder, diesen Zusammenhang aufzugreifen, zu hinterfragen und näher zu erforschen. Dabei kann ich mich offenbar leichter in künstlerische Seelen hineinversetzen als etwa in politische oder kommerziell ausgerichtete Charaktere.

*Warum ist der freimaurerische Hintergrund Schadows und damit auch der Einfluss der Königlichen Kunst auf sein Werk in der Forschung und in der Literatur bisher kaum behandelt worden?*

Das hängt damit zusammen, dass Biografen meist zu wenig darüber wissen oder den Einfluss der Königlichen Kunst auf Mensch und Werk nicht einschätzen können.

*Wie wird Schadow in der Freimaurerei heute wahrgenommen und gewürdigt, gibt es da noch „Luft nach oben“?*

Nun, Schadow zählt zu den „bekannteren Freimaurern“ und wird im Bruderkreis zumindest wahrgenommen. Ich hoffe, dass es mir gelingen ist, einiges herauszufinden, was bisher noch nicht so bekannt war. „Luft nach oben“ gibt es immer. Auch für mich gibt es mehrere Ansätze, die ich gern näher recherchieren würde.

*Vielen Dank für das Gespräch.*



Br. Jens Oberheide ist Altgroßmeister der Großloge AFuAMvD, er war Vorsitzender von PEGASUS e. V. und hat zahlreiche Schriften, Theaterstücke und Essays zu freimaurerischen Themen verfasst. © Salier Verlag

# Bruderschaft in den Zeiten der Pandemie

## Freimaurerei – eine mehrdimensionale Betrachtung

Von Br. B. Y.\*

**G**öttliche Schönheit, Weisheit, also insgesamt das Licht, ist ein Wertesystem, das wir methodisch erlernen, definieren und beleben müssen.

Dazu benötigen wir allerdings viel Kraft und Liebe, gepaart mit Vernunft und Tugend. Dies sind kraftgebende Symbole, die eine enorme reale Energie in sich tragen. Wir müssen sie ausfindig machen, um aus ihren Inhalten Erträge zu entnehmen und diese sowohl seelisch als auch realistisch zu betrachten. Ich gehe davon aus, dass uns allen klar ist, dass diese Symbolik im Kontext von Raum und Zeit sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten gilt.

Es gibt ein altpersisches Sprichwort, welches besagt, wenn man die Schönheit von Pfauen sehen möchte, sollte man es schaffen, zu Fuß nach Indien zu gehen (früher galt der Pfau als Symbol der Mischung und des Einsatzes von Farben- sozusagen als Paradiesvogel).

Anhand einiger Metaphern werde ich nun versuchen, meine freimaurerische Sicht und meine Aufgaben in der Maurerei zu schildern:

Um meine Gedanken mit meinen Brüdern zu teilen und zugleich ein positives Feedback zu geben, benutze ich einige mythologische Schätze aus dem Osten bzw. aus meiner alten Heimat Iran. Die erste Metapher handelt von einer blinden Fledermaus, die sich auf die Reise macht, um das Licht zu finden. Diese Metapher entstammt der mystischen Welt des Ostens.

*Das Spiel mit der Liebe kann bis in die Unendlichkeit dauern*

Eine Fledermaus führte ein Selbstgespräch: „Ich kann kein Licht und keine Sonne sehen, weil ich blind bin. Und so fliege ich mit blinden Augen über Monate und Jahre, um das gelobte Land, oder anders ausgedrückt, um das Licht zu sehen.“ Ein beobachtender Vogel antwortete ihr:

„Man könnte behaupten, dass du stur bist, du weißt doch, dass der Weg bis dahin tausende Jahre dauert. Wie soll da eine so verwirrte Persönlichkeit wie du das Ziel je erreichen? Was denkst du, wie lange es wohl dauert, bis eine Ameise vom Boden des tiefen Brunnens auf dem Mond landen kann?“ „Das macht mir nichts aus, ich werde dahin fliegen, was daraus wird, weiß ich nicht“, antwortete die Fledermaus.

Daraufhin flog die Fledermaus jahrelang wie eine Betrunkene, bis sie völlig erschöpft war. Letztendlich kam sie seelisch und körperlich ans Ende ihrer Kräfte und hörte auf weiterzufliegen. Denn da sie bisher keinen Hinweis auf die Sonne gefunden hatte, dachte sie, dass sie womöglich bereits an ihr vorbeigeflogen sei.

„Du kommst mir sehr verträumt vor. Da du die Sonne nicht getroffen hast, bedeutet das doch, dass du an ihr vorbeigeflogen bist und auch in Zukunft immer wieder an ihr vorbeifliegen wirst. Bedenke dabei auch, dass du im Vergleich zu der Entfernung, die dir noch bevorsteht, erst eine relativ kurze Strecke zurückgelegt hast“, erklärte ihr ein weiterer Vogel.

Aufgrund der Aussage des Vogels wurde die Fledermaus nachdenklich: „Ich denke, ich bin weit an ihr vorbeigeflogen und bin deshalb so müde und kraftlos.“

Zweifelnd schaute sie Richtung Sonne und schrie: „Liebe Sonne, vor dir siehst du eine Fledermaus, die auf dem Weg zu dir sehr viel gespürt und erfahren hat, deshalb werde ich weiterfliegen, auch wenn du sogar noch weiter weg bist als dort, wo man dich vermutet. Ich möchte mit meinen blinden Augen weitersuchen und die Süße des Weges zu dir tanzend erleben und spüren“.

**„Erkenne dich Selbst“ ist für einen Freimaurer erst der Anfang des Weges, doch er wird kein irdisches Ende haben!**

Der verborgene Pinsel der Schöpfung, der ein meisterliches Bild gemalt hat, liegt in einem weit entfernten Land, und jenen, die dieses Land erreichen wollen, kann die königliche Kunst als Leuchtturm dienen. Das Licht bzw. den Palast des Baumeisters aller Welten, nach dem wir Freimaurer suchen, ist mit keiner Technik und keiner Wissenschaft zu berechnen. Es liegt jedoch auf der Hand, dass diese Bemühungen mit Tugendhaftigkeit verbunden sind und man viel an sich arbeiten muss.

Ich bin ein Freimaurer, dessen Lebenslauf, wie bei manch anderen Brüdern, Höhen und Tiefen hatte und hat. Anhand eines kleinen

Segments versuche ich hier meine Sichtweise mithilfe meiner beruflichen Praxis zu verdeutlichen. Was meinen Lebensrhythmus betrifft, kann ich sagen, dass ich, wie sicher auch andere Brüder, seit Beginn der Pandemie beein-



<https://freimaurerei.de/bug>

den psychisch leiden. Ich entnehme auch den Medien, dass viele Betriebe existenziell bedroht sind oder sogar pleitegehen.

Als Freimaurer habe ich mir daher die Frage gestellt, ob der 24-zöllige Maßstab nur für normale Zeiten gilt oder aber ein Werkzeug ist, das wir permanent aktiv an Zeit und Raum anpassen sollen? Ich frage mich, welche Rollen sollen Geduld und Ausdauer in meinem Leben spielen? Wie kann ich mir klarmachen, dass ich trotz großer Fortschritte akzeptieren sollte, dass es immer wieder Momente gibt, in denen Lösungen zu finden sehr schwierig und zeitaufwendig ist? Auch frage ich mich als Freimaurer: Was habe ich in diesen Zeiten für mich, meine Familie, meine lieben Brüder und Schwestern und für meine Nachbarn getan? Habe ich mich eventuell aktiver als in „normalen Zeiten“ in der Gemeinde und der Gesellschaft engagiert? Habe ich die Corona-Zeiten eventuell als eine Möglichkeit genutzt, mich mit den Dingen und Menschen zu beschäftigen, für die ich bisher zu wenig Zeit hatte?

Ich bin der Meinung, dass unsere Werkzeuge und Symbole humane und gesundheitliche Elemente in sich tragen und wir auf dieser Basis unsere Zeit und unser Leben besser organisieren können. Meines Erachtens sind solche und ähnliche Fragen Teil der Suche nach Licht und Weisheit. Ich denke manchmal, dass wir situationsbedingt zu stark auf die Wissenschaft setzen. Entwicklungsgeschichtlich bedingt erwarten wir, dass die Wissenschaften für alle auftretenden Probleme jeglicher Art Lösungen anbieten sollen und können. Ich habe den Eindruck, dass die Turbulenzen in dieser Pandemie viele besonders schwer treffen, weil Corona nicht rechtzeitig vorhergesagt werden konnte und dementsprechend keine Lösungen angeboten werden konnten.

Wir sollten eines beachten: Wer einen wertvollen Schatz billig verkauft und diesen nochmals zurückbekommen möchte, muss das Mehrfache zahlen. Er darf sich aber nicht wundern, wenn er erfolglos ist und die Leute ihn merkwürdig beäugen!

Im alten Orient lebte ein berühmter Händler. Er hatte eine hübsche und schöne Dienerin mit zuckersüßen Lippen. Eines Tages verkaufte er sie ohne triftigen Grund auf dem Markt. Doch nach kurzer Zeit vermisste er sie sehr und stellte fest, dass er falsch gehandelt hatte und bedauerte sein Tun. Er entschloss sich, zum Käufer zu gehen und ihm sogar mehr Geld zu zahlen, als er ursprünglich von ihm bekommen hatte. Je mehr er aber auf die Rückgabe drängte, desto entschlossener wurde der Käufer, sie nicht zurückzugeben. Dennoch war der Händler daraufhin ständig zwischen seinem Heim und dem

Haus des Käufers unterwegs und führte währenddessen Selbstgespräche. Er wiederholte wieder und wieder: „Wer so etwas getan hat, verdient es auch, ergebnislos von einer Tür zur anderen zu laufen. Wer aus Dummheit (Hemaghat) seine Geliebte so billig für Geld verkauft, hat es auch verdient, von anderen belächelt zu werden.“

### Fazit

Aus Sicht der heutigen Wissenschaft können sich Systeme in Krisenzeiten weiterentwickeln und überleben, sofern sie als permanent lernende Systeme funktionieren. Wenn wir die Geschichte und den Werdegang der Freimaurerei als ein System betrachten, können wir sagen, dass Freimaurerei als lernendes System funktioniert. Diese Ansicht wird bestärkt, wenn wir auf die letzten 300 Jahre zurückschauen, in denen sehr viele Höhen und Tiefen vor unseren Brüdern lagen und diese gut und meisterhaft überwunden wurden.

Unser System hat natürlich auch Schwächen gezeigt und es gab Fehler, aber wichtig ist, dass wir heute ein ehrenhaftes Ergebnis vorliegen haben. Um das alles zusammenzufassen, kann man sagen, dass die großen Herausforderungen, die vor uns liegen (Digitalisierung, Globalisierung, Schnellebigkeit) besser gestaltet werden können, wenn wir den Weg der Suche nach Schönheit und Stärke mithilfe von Weisheit bestreiten.

Als Freimaurer beschäftigen wir uns mit Themen wie Tag und Nacht, Sonne und Mond, Licht und Dunkel, Leben und Tod als das höchste Ereignis im Dasein eines Lebewesens. Ich habe mich gefragt, was wohl das Schlimmste ist, was mir in diesen Zeiten zustoßen könnte? Es ist sicherlich klar, dass der Tod die Antwort ist. Aber wir Freimaurer haben uns auch mit diesem Thema beschäftigt und man kann sagen, dass es nicht das Ende der Welt ist. Freimaurerei bzw. die Königliche Kunst ist eine reale Wegbeschreibung.

Und das Gute daran ist, dass die Werkzeuge und Stationen zum großen Teil erkennbar sind. Für mich bedeutet die Lehre der Zeit, dass ich lernen muss, dass das Leben nicht kalkulierbar ist. Mir hat aber auch eingeleuchtet, dass man im Leben nicht immer rationale Antworten erhalten kann. Unsere goldene Symbolik ist: „Licht kommt aus dem Osten.“ Deshalb wäre es möglicherweise ratsam, die westlichen Wissenschaften intensiver mit der östlichen Mystik zu verbinden.

*\* Der Autor ist Diplom-Sozialpädagoge und Sozialarbeiter, Systemischer Therapeut, Berater und Mediator. Er ist Mitglied der Loge „La Bonne Harmonie – Zur Guten Eintracht“ in Saarlouis. Sein vollständiger Name ist der Redaktion bekannt.*

flusst wurde von Bedenken, Unsicherheit, dem Verlust der Kette der Brüder und der Sehnsucht nach dem Erlebnis der Rituale usw. Natürlich macht es mich traurig, dass viele Kinder, Jugendliche und Familien unter diesen Umständen

# Wohltat und Dankbarkeit – philosophisch betrachtet

## Geben, Entgegennehmen und Erwidern: Die drei Grazien der Gesellschaft

Von Br. Javier Y. Álvarez

**W**ohltätigkeit ist eine aktive Form der Glückseligkeit. Manche behaupten sogar: In der Wohltätigkeitsarbeit dreht sich alles um die Freude, seinen Mitmenschen Freude zu bereiten.

Aber was ist eigentlich eine Wohltat? Seneca, der römische Philosoph aus dem 1. Jh., antwortet auf diese Frage folgendermaßen: Eine Wohltat sei „eine wohlwollende Handlung, die Freude schenkt und empfängt, dadurch, dass sie schenkt, zu dem, was sie tut, geneigt und aus eigenem Antrieb bereit. Daher kommt es nicht darauf an, was gemacht oder was gegeben wird, sondern in welcher Gesinnung, weil eine Wohltat nicht in dem, was gemacht oder was gegeben wird, besteht, sondern in des Gebenden oder Handelnden seelischer Haltung an sich“.

Wenn ich nicht wüsste, dass Seneca vor mehr als zweitausend Jahren lebte, und seine Texte ohne jegliche historische Referenz lesen würde, könnte ich meinen, diese Texte wurden von einem Freimaurer geschrieben. Denn sie wirken hoch aktuell.

Seneca widmete dem Thema der Wohltaten eine ganze philosophische Abhandlung, nämlich „Über die Wohltaten“ („De Beneficis“). Dabei spielt der Begriff der Dankbarkeit eine zentrale Rolle.

### Über die Dankbarkeit

Zunächst möchte ich über das allgemeine Problem Klarheit schaffen, das es in der

Abhandlung zu lösen gilt. Also: Was ist das allgemeine Problem von „Über die Wohltaten“? Als zweiten Schritt möchte ich unsere Aufmerksamkeit auf Senecas Grundverständnis von Dankbarkeit lenken. Mit anderen Worten: Was versteht Seneca unter Dankbarkeit? Und schließlich besteht der dritte Schritt darin, unsere Aufmerksamkeit auf die Stelle des Begriffs der Dankbarkeit in Senecas Darstellung zu fokussieren. In diesem letzten Schritt möchte ich die Frage beantworten: Welche argumentative Stelle nimmt Dankbarkeit in Senecas Abhandlung ein?

Senecas Ethik ist eine Tugendethik (neben der deontologischen und der teleologischen Ethik). Er vertritt also eine Ethik, die sich auf den Charakter des sozialen Akteurs konzentriert, um den Wert seiner Handlungen zu bestimmen. Diese Art Ethik steht in einer engen historischen Kontinuität mit Aristoteles. Aristoteles beschreibt die charakterliche Tugend (areté ēthiké) im 2. Buch der „Nikomachischen Ethik“ als (a) eine Haltung oder Disposition, die sich (b) in Entscheidungen äußert bzw. die zu bestimmten Entscheidungen befähigt ist. Diese Disposition liegt für uns in einer Mitte zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig, und zwar in einer Mitte, die (c) von einem besonnenen Handelnden der Vernunft (lógos) gemäß, bewusst und überlegt (wissend) bestimmt wird. Das ist, was im Volksmund als die aristotelische „goldene Mitte“ bezeichnet wird.

Deswegen betont Seneca in seiner Auseinandersetzung mit den Wohltaten immer wieder den Aspekt der richtigen Gesinnung, d. h. unter anderem, dass die Absicht, die Überlegungen, das Wissen, der Wille und die Selbstbestimmung beim Erweisen und Entgegennehmen von Gaben oder Gefallen vorhanden und stimmig sein müssen, um überhaupt über Wohltaten sprechen zu können. Und trotzdem räumt Seneca genügend Raum ein, um anzuerkennen, dass Wohltaten in einer physikalischen Welt stattfinden. Demzufolge müssen wir uns dessen bewusst sein, dass eine tugendhafte Handlung auf zwei Ebenen stattfindet, nämlich: der Objekt- und der Gesinnungsebene.

### 1. Frage:

#### Was ist das allgemeine Problem in „Über die Wohltaten“?

Seneca stellt die undankbare Gesinnung (ingratus animus) hier als Folge unseres falschen Erweisens und Entgegennehmens von

Wohltaten dar. Die aus diesen Ursachen entstandene Undankbarkeit ist also das eigentliche Problem, das es in der Abhandlung zu lösen gilt.

„Unwillkommen [ingratum] ist eine Wohltat, die lange in des Gebenden Händen hängengeblieben ist, die einer ungern loszulassen den Eindruck erweckt hat und so zu erweisen scheint, als ob er sie sich losrisse.“

Hier bietet Seneca ein konkretes Beispiel für eine falsche Handlungsweise

beim Erweisen von Wohltaten. Die direkte Folge ist Undankbarkeit bei dem Begünstigten. Durch das Zögern wird das Schönste am Entgegennehmen einer Wohltat zerstört. Das eigentliche Problem, das Seneca durch seine Abhandlung beheben möchte, ist die Undankbarkeit. Hier erkennt er, dass die Ursache des größten Teils der erlebten Undankbarkeit das falsche Erweisen und Entgegennehmen von Wohltaten ist.

### 2. Frage:

#### Was versteht Seneca unter Dankbarkeit?

„Wenn wir eine Wohltat anzunehmen für nötig gehalten haben, wollen wir sie heiter annehmen und unsere Freude offen bekunden, und für den Schenkenden sei sie wahrnehmbar, damit er für den Augenblick einen Gewinn erhalte; ein rechtmäßiger Grund zu Freude ist es nämlich, einen Freund freudig zu sehen, ein rechtmäßigerer, ihn erfreut zu haben; dass Freude zu uns gekommen ist, wollen wir bekunden mit überströmenden Gefühlen, die wir nicht nur, wenn der Schenkende selbst zuhört, sondern überall bezeugen wollen. Wer eine Wohltat dankbar annimmt, zahlt die erste Rückzahlungsrate für sie.“

Dies sind konkrete Handlungsanweisungen dazu, wie man eine Wohltat dankbar entgegennimmt. Hier beschreibt Seneca die Dankbarkeit als ein Gefühl (Freude), das einen entsprechenden Ausdruck finden soll. Wir sollten also eine Wohltat mit Freude, mit



<https://freimaurerei.de/Ki8>



Die drei Grazien, Pompeji, Museo Archeologico Nazionale, Neapel/Italien, Quelle: Wikimedia Commons

heiterer Stimmung entgegennehmen, sie öffentlich anerkennen und unsere Dankbarkeit aussprechen, und zwar sogar über den gegenwärtigen Moment hinaus.

Wichtig an dieser Stelle ist zu unterstreichen, dass Seneca bereits hier versucht, eine intrinsische Verbindung zwischen dem Moment des Entgegennehmens und dem Moment des Erwiderns einer Wohltat herzustellen. Es ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass Seneca das berühmte stoische Paradox wenige Kapitel später im selben 2. Buch einführt:

„Wer gern [libenter] eine Wohltat entgegengenommen hat, vergilt sie.“ (qui libenter beneficium accipit, reddidit)

In seiner Abhandlung beschreibt Seneca den inneren Zustand und die Grundhaltung des dankbaren Menschen als glücklich und stets bereit für die Gelegenheit zum Danken. Mit anderen Worten, hier wird beschrieben, wie der dankbare Mensch eine Handlungsabsicht pflegt, die von Freude und Aufrichtigkeit der Anerkennung motiviert ist.

Oft beschreibt Seneca die Dankbarkeit, in dem er ihr Gegenteil darstellt, d. h. er sagt, was Dankbarkeit nicht ist. Beispielsweise beschreibt er anhand von konkreten Schilderungen, was ein dankbarer Mensch nicht ist. Diese Art Beschreibungen beabsichtigen, uns etwas ex negativo darüber zu sagen, mit welchem allgemeinen Dankbarkeitsverständnis Seneca hier arbeitet. Ein dankbarer Mensch wäre z. B. kein Dieb, kein Mörder oder kein Verräter. Wir könnten

nicht nur sagen, dass Senecas Verständnis von Dankbarkeit solche Laster ausschließt, sondern auch ein Verhalten, das dazu neigt, empfangene Wohltaten nicht anzuerkennen, zu verleugnen oder „verhaltensmäßig“ zu vergessen. Das alles schließt die Dankbarkeit aus. Hier scheint mir Senecas Verständnis von Dankbarkeit als einer Tugend in klarem Gegensatz zum Laster zu stehen, da es viel mit Aufrichtigkeit, Wertschätzung, Anerkennung und aufmerksamem Gedenken zu tun hat.

Dankbarkeit ist also das freudige Nachdenken – nach dem Motto: „memoria gratum facit“ (Die Erinnerung macht dankbar) –, in dem wir die tugendhaften Eigenschaften und guten Auswirkungen einer Handlung oder einer Begebenheit (als Folge der Handlung der Götter – nach Senecas Vorstellung) achtsam wahrnehmen und dabei sowohl eine wohlwollende Haltung als auch eine von Freude und Tugend motivierte Handlungsintention pflegen.

### 3. Frage:

#### Welche argumentative Stelle nimmt Dankbarkeit in diesem Werk ein?

„Sooft jemand erreicht hat, was er sich vorgenommen hat, erhält er seiner Leistung Frucht. Wer eine Wohltat erweist, was nimmt er sich vor? Zu nutzen dem, dem er sie erweist, und ihm eine Freude zu machen. Wenn er geschafft hat, was er wollte, und seine Gesinnung mich erreicht und mich meinerseits mit Freude erfüllt, hat er davongetragen, was er sich wünscht. [...] [W]er eine Wohltat erweist, will, dass sie dankbar entgegengenommen wird: er hat, was er wollte, wenn sie in guter Gesinnung entgegengenommen worden ist.“

Hier wird das Vorhaben des Erweisenden und das Ziel einer Wohltat beschrieben. Dankbarkeit wird hier als das Ziel einer Wohltat aus der Sicht des Erweisenden dargestellt. Dadurch, dass die Gesinnung des Erweisenden an die des Entgegennehmenden herankommt – nach dem Motto: „animus animo sufficit“ (Der Gesinnung genügt die Gesinnung), findet eine „Übertragung“ der Freude sozusagen „zwischen den Geistern“ statt. Somit besteht eine gute Chance, dass sich der Zyklus der Freude schließt.

### Fazit:

#### Die Rolle der Dankbarkeit im Werk „Über die Wohltaten“

Eingangs stand die Frage: Welche Rolle spielt Dankbarkeit in Senecas Abhandlung „Über die Wohltaten“? Im ersten Schritt habe ich dargestellt, dass Dankbarkeit nicht nur ein Nebenthema, sondern das Hauptthema der Abhandlung ist, insofern das eigentliche Problem, das es zu lösen gilt, die Undankbarkeit ist.

Im zweiten Schritt habe ich das Grundverständnis von Dankbarkeit aus Senecas Abhandlung wiedergegeben: Dankbarkeit ist das freudige Nachdenken, in dem wir die tugendhaften Eigenschaften und guten Auswirkungen einer Handlung oder einer Begebenheit achtsam wahrnehmen und dabei sowohl eine wohlwollende Haltung als auch eine von Freude und Tugend motivierte Handlungsintention pflegen.

Schließlich im dritten Schritt habe ich erörtert, dass das eigentliche Ziel einer Wohltat die Dankbarkeit selbst ist.

Warum ist Dankbarkeit so zentral für Seneca? Wieso soll die Undankbarkeit vermieden werden? Aufgrund meiner Ausführungen verstehe ich Dankbarkeit als das bindende und abschließende Element des Zyklus der Freude. Denn es ist die Dankbarkeit, durch die das soziale Netzwerk der Wohltaten ermöglicht und aufrechterhalten wird.

Ich meine hiermit den Zyklus des Austausch. Die antiken Griechen und Römer hatten eine sehr schöne Allegorie, um diesen Zyklus zu veranschaulichen, nämlich die Allegorie der drei Chariten (Chárites) oder der drei Grazien (Gratiae).

Eine der wichtigsten Bedeutungen dieser Allegorie ist nämlich die der Veranschaulichung des Austausches von Wohltaten als eines dreiteiligen Vorgangs: gerne mit Freude Geben, Entgegennehmen und Zurückgeben. Für Seneca gilt also der Austausch von Wohltaten als das Element, das den Zusammenhalt der Gesellschaft am meisten fördert. Deswegen ist für Seneca die Dankbarkeit so wichtig. Sie spielt eine entscheidende Rolle: Dankbarkeit ist das bindende Element, vor allem in Form der Freude, und das abschließende Moment als das Erwidern einer Wohltat, als das Zurückbringen einer Freude.

*Dr. phil. habil. Javier Y. Álvarez ist Privatdozent am Institut für Philosophie der Universität Leipzig. Derzeit führt er Forschungen zur Enarrativität in der griechisch-römischen sowie der jüdischen Ethik der Gnade durch. Er ist Redner der Freiburger Johannisloge „Zur edlen Aussicht“ im Schwarzwald.*

# Auf meisterhaftem Parkett

Im Schloss Hainewalde ist ein freimaurerisch-handwerkliches Kunststück entstanden

Von Br. Bastian Salier

**”** An der Wand liegt mit Wasserdampf gedämpfter Spitzahorn. Die Bruderkette ist aus Bergahorn und Afrosia. Die Ader besteht aus mit Ammoniak geräucherter Eiche. Das Ammoniak reagiert mit der Gerbsäure der Eiche. Die Würfel bestehen aus Kanadischem Ahorn und Bambus. Links und rechts der Mitte liegt in den Ecken Merbau. In der Mitte befindet sich Eiche im Fischgrätenmuster. Zirkel und Winkel im Inneren bestehen wiederum aus geräucherter Eiche. Dabei werden im Fine-Line-Muster viele dünne Schichten Eiche aufeinander geklebt und neu aufgeschnitten.“

Schloss  
Hainewalde in  
Sachsen

Dies ist die technisch-handwerkliche Beschreibung für den neuen Fußboden im Klei-

nen Saal des Schlosses Hainewalde. Die Aufzählung der Materialien und Arbeitsschritte, die im Grünen Salon notwendig waren, würde jeden Rahmen dieses Artikels sprengen. Für das mittlerweile sehr rar gewordene Parkettleger-Handwerk ist das, was hier im sächsischen Landkreis Görlitz innerhalb von vier Tagen im Mai 2021 entstanden ist, eine höchst meisterliche und vorbildliche Angelegenheit. Und für die Freimaurerei ist mit der Ausgestaltung zweier Fußböden in dem um 1750 errichteten Barockschloss mehr als ein Kleinod entstanden.

## Freimaurerischer Geist im alten Gemäuer

Die „Parkettleger on Tour“ ([www.parkettleger-on-tour.de](http://www.parkettleger-on-tour.de)) sind eine Gruppe von Parkettlegemeistern, die es sich – nach eigenem Bekunden – in den Kopf gesetzt haben, den Menschen zu zeigen, was das Parkettleger-Handwerk zu leisten vermag. Und gleichzeitig wollen sie ihre Arbeitskraft nutzen, um gemeinnützig zu arbeiten und alte Gebäude wieder im neuen Glanz erstrahlen zu lassen. Aufgrund der hohen Kosten dieser handwerklichen Arbeit ist das Alltagsgeschäft der meisten Parkettleger heutzutage oft eher etwas eintönig. Es ist selten, dass in alter handwerklicher Manier solch kreative Schöpfungen entstehen können. Möglich wird das den „Parkettlegern on Tour“, die seit 2020 als Verein eingetragen sind, durch gute Kontakte und großzügige Sach- und Geldspenden von Firmen aus Industrie und Handwerk. Seit 2011

sind so schon etliche sehenswerte Projekte auf den Weg gebracht worden. Anderthalb Jahre – auch bedingt durch die Corona-Pandemie – dauerte die Vorbereitungszeit für die Sanierung der beiden Fußböden im Schloss Hainewalde, nahe der polnischen Grenze. Projektleiter Steve Klose stellte den Kontakt zum Schlossverein in Hainewalde her. Eines der Mitglieder dort ist Br. Jens Thiemig, Meister vom Stuhl der Loge „Friedrich August zu den drei Zirkeln“



in Zittau. Er weiß um die freimaurerische Geschichte des Gebäudes: Kammerherr Samuel Friedrich von Kanitz, ein Bruder, ließ den Adelssitz vor etwa 270 Jahren errichten. 1781 übernahm der Freimaurer Ernst August Rudolph von Kyaw das Schloss. Nachdem es in der Nazizeit als „Schutzhaftlager“ und „Wehrtüchtigungslager“ diente, stand das Gebäude bis 2004 leer und verfiel zusehends. Ab 2007 begannen die Sanierungsarbeiten, die der Schloss-Förderverein voranbrachte.

2013 wurden sogar Szenen für den Kino-Film „Grand Budapest Hotel“ hier gedreht. Die Idee, wieder freimaurerischen Geist in das alte Gemäuer zu bringen, bestand schon seit längerer Zeit, sagt Br. Jens Thiemig. Schließlich befindet sich am Nordtor ein Portal, das von den Säulen J und B gesäumt wird. Auch dieses wurde im Zuge der jüngsten Sanierungsmaßnahmen wieder hergestellt.

### **Freimaurerische Nutzung des Schlosses erwünscht**

Der Kleine Saal (Balkonzimmer) über dem Nordportal und der Grüne Saal des Schlosses sind nun zu Schmuckstücken geworden, die dem Bruderbund zur Ehre gereichen. Neben Symbolen wie Winkelmaß und Zirkel, Sonne, Mond und Sternen, dem Pentagramm und der Bruderkette finden sich im Grünen Saal zudem die 13 Logos aller momentan bestehenden sächsischen Freimaurerlogen und zusätzlich das Siegel der Großloge AFuAMvD. Diese hatte Steve Klose vorher in Ahornkreise gelasert. Parkettlegemeister Ernst Müller fertigte die einzelnen Elemente an, die schließlich an ihrem jeweiligen Platz aufgelegt, aufgezeichnet, ausgefräst und passgenau eingesetzt wurden. Geschätzte 125 000 Euro beträgt der Wertumfang der Parkettarbeiten, die von den 25 Parkettlegemeistern ausgeführt wurden. Mit großem ehrenamtlichen Einsatz und in Eigenleistung hatte der Schloss-Förderverein im Vorfeld die Elektrik und den

Wand- und Deckenputz der Räume sanieren lassen.

Zur Einweihung waren der Vorstand des Schlossvereins, Jan Zimmermann, der Bürgermeister der Gemeinde Großschönau, Frank Peuker, sowie Br. Bernd Krieger, Distriktmeister von Sachsen, anwesend. Dieser erklärte stolz: „Als wir im Juni vor acht Jahren hier in Zittau den Distrikt Sachsen mit sieben bayerisch-sächsischen Logen gemeinsam gründeten, hätten wir nicht gedacht, dass wir uns heute hier im Freimaurerschloss wiederfinden, in dem ein Freimauermuseum mit Schloss-Café eingerichtet werden soll.“ Er rief in seiner Rede die sächsischen Logen dazu auf, die Räume zu nutzen und freimaurerische Veranstaltungen hier durchzuführen.

Meister vom Stuhl Br. Jens Thiemig übergab den „Parkettlegern on Tour“ eine Holztafel mit Widmung als Dank für ihre Arbeit.

Und natürlich soll es mit dem Schloss Hainewalde jetzt auch brüderlich weitergehen. Der nächste Schritt sei eine freimaurerische Ausstellung mit Schautempel und Führungen, so Br. Jens Thiemig. Auch der Distrikt-Stuhlmeistertag Sachsen mit der Hammerübergabe an den neuen Distriktmeister soll am 30. Oktober hier stattfinden.

Bis dahin und auch darüber hinaus gibt es aber am Schloss Hainewalde noch viel zu tun. Der Schlossverein ist weiterhin auf Spenden angewiesen und freut sich über Fördermitglieder. Informationen dazu finden sich auf der Webseite [www.schloss-hainewalde.de](http://www.schloss-hainewalde.de)

*Die Übergabe des Parketts im Schloss Hainewalde*



# Kleines, feines Theater im Freimaurermuseum

## Die Logenarbeit dargestellt im Diorama

Von Antje Friedl-Höttler

**I**m Zuge der Aufklärung wurden Frühformen des klassischen Dioramas im 18. Jahrhundert bereits in großer Anzahl hergestellt. Durch die folgende industrielle Revolution bildeten sich Ende des Jahrhunderts Ballungszentren für ihre Herstellung, zugleich entwickelte sich eine gesellschaftliche Schicht des Bürgertums, die nach neuen kulturellen Unterhaltungsformen verlangte. Fotografische Verfahren wie die Daguerreotypie und deren Weiterentwicklung zur Fotografie leisteten diesen neuartigen Anschauungsobjekten Vorschub. Dioramen, aus dem altgriechischen hindurchsehen, durchschimmern, durchschauen, sind Schaukästen, in denen mit Modellen reale Szenen häufig vor einem halbkreisförmigen, kolorierten Hintergrund dargestellt werden. Wegen ihrer didaktischen Möglichkeiten waren sie auch sehr begehrt für die Unterweisung von Kindern. Beliebte Darstellungen waren beispielsweise historische Szenen wie Schlachten, soziale Milieus wie Hochzeiten, Berufe oder Tiere in ihrer natürlichen Umgebung.

Die Blütezeit der Dioramen lag in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vor allem der französische Maler Louis Daguerre (1787-1851) hatte sie aus den Vorläufern des 18. Jahrhunderts weiter perfektioniert, indem er eine abgedunkelte Schaubühne mit halbdurchsichtigem und beidseitig unterschiedlich bemaltem Prospekt schuf. Durch wechselnde Beleuchtung von Vorder- und Rückseite konnten damit effektiv Bewegungen und Tageszeiten simuliert werden. Diese Technik, mit dem Panorama verwandt, findet bis heute auf Theaterbühnen Verwendung.

Das Freimaurermuseum in Bayreuth beherbergt vor dem Zweiten Weltkrieg einige einzigartige Dioramen mit freimaurerischer

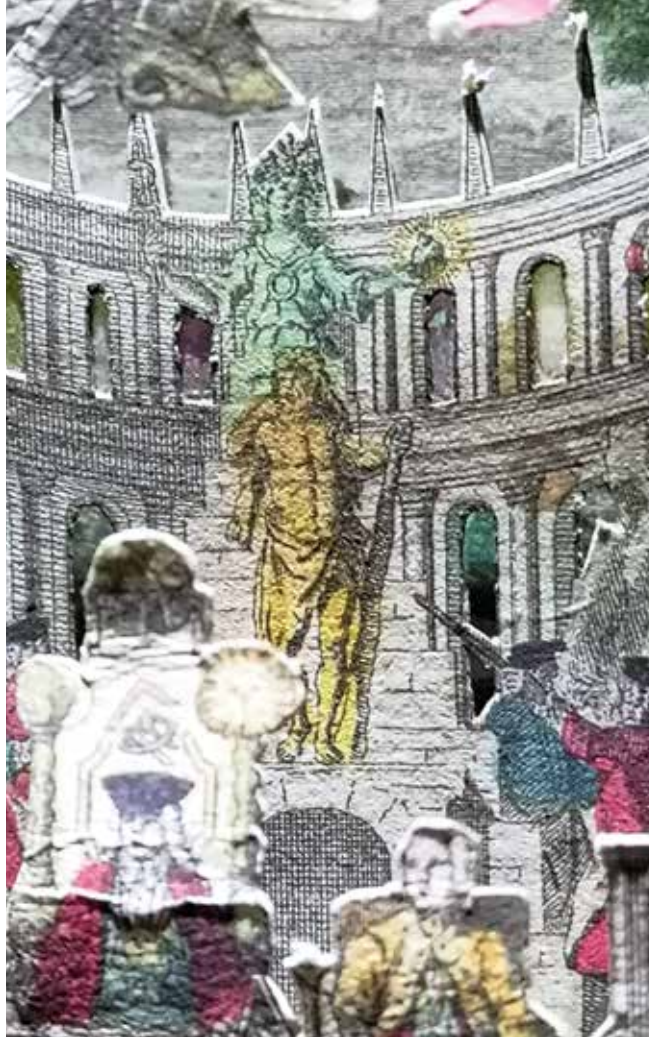


Thematik. Immerhin war das Museum das drittgrößte seiner Art weltweit mit einer Sammlung von 88.000 Objekten und ca. 10.000 Buchtiteln in der Bibliothek. Im Herbst 1933 kam es zur großen Plünderung durch die Nationalsozialisten.

Drei Dioramen fanden nach dem Ende des Nationalsozialismus den Weg zurück in die Sammlung. Darunter eine bedeutende, sehr frühe Form des Dioramas aus dem 18. Jahrhundert. Es zeigt eine detailgetreue Zusam-

menkunft der Berliner Loge „Zu den Drei Weltkugeln“ aus dem Jahre 1750 mit Zeichnungen von Jeremias Wachs-muth (1711-1771) und Kupferstichen von Marten Engelbrecht (1684-1756) und ist mit vollzähligen Bö-





Gedruckte Blätter wurden über die Bögen gespannt und zeigen den idealisierten Berliner Tempel, in dem eine Gruppe Figuren, bekleidet nach der Mode des 18. Jahrhunderts in unterschiedlichen Handlungen inszeniert wird. Dass es sich um eine freimaurerische Gesellschaft handelt, verrät die zweisprachige Inschrift in der Kartusche oben am Bogen: „Franc-Maçons / Freimaurer Loge“. Bemerkenswert ist, dass es sich nicht nur um eine reine Herrngemeinschaft handelt. Die Tempelarbeit scheint noch nicht begonnen zu haben und alle Beteiligten sind noch angeregt im Gespräch. Auf dem vorderen Prospekt sind unter einer Bogenarchitektur Personen dargestellt, die durch das Tragen des Schurzes als Freimaurer ausgewiesen sind: rechts zwei Brüder vor einer Armillarsphäre, links drei weitere in eine Unterhaltung vertieft. Auf dem zweiten Bogen steht mittig ein Globus, über den sich zwei galante Herren beugen, einer mit Zirkel in der Hand, rechts von ihnen zwei Damen, schattiert, im Gespräch. Auf dem dritten Prospekt sitzen zwei Brüder am Tisch und gestikulieren, eine Frau beugt sich leicht über sie. Die einzige eindeutige Anspielung auf die Freimaurerei, was die dargestellten Handlungen

angeht, ist die große Arbeitstafel auf dem vierten Bogen mit dem Stuhlmeister als zentrale Figur umgeben von den Beamten. Das vorletzte Blatt ist auf beiden Seiten vollständig mit architektonischen und allegorischen Motiven in der Zentralperspektive bedruckt, im Gegensatz zu den vorherigen, die alle geschnitten und durchbrochen sind, um Perspektive in den Reihen zu schaffen. Zuletzt blicken wir auf ein Landschaftspanorama, das bereits durch den ersten Bogen ersichtlich ist. Die Abänderung des Maßstabes vom Vorder- zum Hintergrund, der scheinbar nahtlose Übergang von freistehenden Figuren in den gemalten Hintergrund sowie die durchbrochenen Elemente und ihre Beleuchtung suggerieren eine perfekte optische Illusion des dreidimensionalen Raumes und dem Spiel der Figuren darin. Die Szenen sind jederzeit austauschbar und damit auch die perspektivische Darstellung von Handlungen und Ereignissen durch die Einsetzung unterschiedlicher Bögen. Von einem festen Punkt aus können mehrere Personen gleichzeitig die Bühne betrachten und die optische Wahrnehmung räumlicher Tiefe und die Szenerie erleben. Zu sehen ist dieses Kleinod in der Hauptausstellung des Museums, das seit dem 1. Juni für die Besucher wieder zugänglich ist.

Fotos: ©  
Deutsches Freimaurermuseum  
Bayreuth



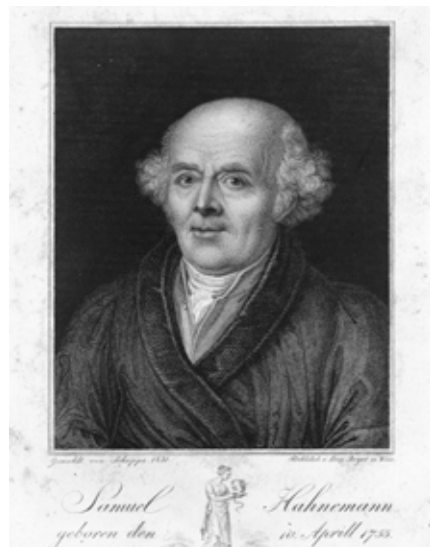
gen und Arbeitstafel ausgestattet. Es ist eines von nur zehn weltweit erhaltenen Exemplaren, die als spezifisch freimaurerisch identifiziert werden konnten. Das Diorama im Freimaurermuseum ist wie eine Theater-

bühne aufgebaut, verfügt über sechs Bögen, üblich sind fünf. Allein diese Tatsache macht es besonders. Weitere erhaltene Dioramen dieser Loge, die vermutlich von ihr in Auftrag gegeben wurden, befinden sich heute in der Grande Loge de France (GLDF) sowie der Grande Loge Nationale Française (GLNF) und in Privatsammlungen und unterscheiden sich lediglich in der Aufmachung und Größe, was darauf hinweist, dass mehrere Drucke etwa zur gleichen Zeit entstanden sind.



viele Kinder vor der eisernen Lunge bewahrt. Bakterielle Erreger werden natürlich auch direkt durch Medikamente bekämpft, die Rolle von Bruder Alexander Fleming, dem Entdecker des Penicillins, ist bekannt.

Sowohl die Freimaurergeschichte als auch der Gedanke, Menschen Toleranz und Brüderlichkeit „einzupflanzen“, zeigt, wie ich finde, interessante Parallelen und verborgene Ähnlichkeiten zwischen Freimaurerei und Medizin. Schon in der Frühzeit der Freimaurerei haben sich nicht wenige Ärzte für den Bruderbund interessiert. Toleranz und Humanität waren die Haupttriebfedern. Im Zeitalter der Aufklärung waren die teilweise Aufhebung von Klassen und Religionsschranken attraktive Eigenschaften der Freimaurerei. Manche



Samuel Hahnemann, Wikimedia Commons/gemeinfrei

haben auch sicher aus Elitedenken, Neugier oder dem Wunsch nach Geselligkeit den Weg in die Logen gefunden. Karitative Aktivitäten, Selbstkontrolle, Selbsterkenntnis und Selbstverbesserung liegen Freimaurern besonders am Herzen. Die Fähigkeit, mit Symbolen und Ritualen umzugehen und Geheimnisse wahren zu können, kennzeichnet sowohl einen guten Arzt als auch einen guten Freimaurer.

### **Viele Parallelen zwischen Medizin und Freimaurerei**

Aufklärung im philosophisch-freimaurerischen wie im praktisch-medizinischen Sinn ist weiter notwendig. Denn erst der informierte, aufgeklärte Patient kann eine Entscheidung treffen und beispielsweise in eine Behandlung einwilligen. Heutzutage erkennt man den guten Arzt daran, dass er seinem Patienten geduldig auch schwierige Sachverhalte erläutert und ihn über Vor- und Nach-

teile einer geplanten Operation informiert, ihm auch sagt, was passiert, wenn man nichts tut. Der moderne Arzt führt also seinen Patienten schrittweise, die Freimaurer würden sagen stufenweise, zu mehr Information und Erkenntnis, um wichtige Entscheidungen treffen zu können. Nur so wird aus dem vertrauensvollen Patienten ein kritischer und mündiger Partner auf Augenhöhe. So sagt es auch das freimaurerische Symbol der Winkelwaage: Wir stehen alle auf gleicher Ebene.

Einen wichtigen Teil des freimaurerischen Lebens macht die Verschwiegenheit aus. Schon Hippokrates hat auf diesen Punkt hingewiesen. Das besondere Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient wird durch das Arztgeheimnis geschützt. Aber durch das massenhafte Sammeln medizinischer Daten in der digitalen Welt gerät dieser Punkt in Gefahr. In der Loge hat profane Geschwätzigkeit keinen Platz, es wird dort vielmehr Zurückhaltung, Behutsamkeit und auch Schweigsamkeit eingeübt. Im Freimaurer-Ritual heißt es: „Ich will Verschwiegenheit bewahren über alles, was ich von und über meinen Mitbruder erfahre.“ Dies muss auch in Zukunft sowohl für die Loge als auch für die ärztliche Arbeit gelten.

### **Zahlreiche bedeutende Mediziner waren Freimaurer**

Seit Gründung der modernen Freimaurerei standen mehr als 70 berühmte Ärzte in unserer Bruderkette. Die illustren Namen reichen von Salvador Allende bis zum Generalstabsmedikus Zinnendorf. Digitalis, Homöopathie, Impfung, Osteopathie und Penicillin sind nur die wichtigsten Höhepunkte. Gibt es Verbindendes unter den Freimaurer-Ärzten? Bedeutende Freimaurer-Ärzte zeichneten sich durch ihren Einsatz für die Freiheit aus. Für die Freiheit des Einzelnen (Schutz vor Pocken: Br. Edward Jenner), Freiheit für Bevölkerungsgruppen (Einsatz für Arbeiter und Kleinbauern: der chilenische Arzt und Br. Salvador Allende) oder Freiheit für ein ganzes Volk (Philippinen: Br. José Rizal). Freiheit im freimaurerischen Sinne meint aber auch die Beseitigung von Angst und Armut, das Bekämpfen von Dogmen und Vorurteilen, das Führen eines sinnerfüllten Lebens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit. Vielen war der Kampf gegen Vorurteile und Aberglauben wichtig, etwa Br. Gerard van Swieten bei seinem Einsatz gegen den „Vampirismus“. Einige Brüder haben medizinische Außen-seitermethoden entwickelt und sie teils energisch verfochten. Der Mesmerismus

(„animalischer Magnetismus“) als beinahe schamanische Behandlung ist heute verschwunden. Die Homöopathie von Br. Samuel Hahnemann und die Osteopathie von Br. Andrew Taylor Still erfreuen sich trotz heftiger naturwissenschaftlicher Kritik großer Beliebtheit. Es finden sich aber auch starke Tendenzen hin zu Esoterik, Okkultismus und Mystizismus.

Die Verbesserung der Mediziner Ausbildung ist ein weiteres gemeinsames Anliegen vieler Freimaurer-Ärzte. Br. Gerard van Swieten als einer der führenden Köpfe der ersten Wiener Schule hat sich auf diesem Feld große Verdienste erworben. Der Struwwelpeter-Dichter Br. Heinrich Hoffmann hat sich für eine verbesserte Pflege psychisch Kranker



Christoph Wilhelm Hufeland, Wikimedia Commons/gemeinfrei

eingesetzt. Br. Christoph Wilhelm Hufeland und später die Familie Mayo haben sich für die Modernisierung des Krankenhauswesens engagiert. Auf diesem indirekten Wege haben sie Bedeutendes zum Wohle der Menschen beigetragen.

### **Im geschützten „Gedankenlabor“ Freimaurerei**

Auffällig ist auch die Vielseitigkeit der Freimaurer-Ärzte. Viele von ihnen haben an naturwissenschaftlichen Fragen gearbeitet und auf dem Gebiet von Zoologie oder Botanik wichtige Beobachtungen gemacht. Eine Reihe von ihnen hat sich mit religiösen oder philosophischen Problemen auseinandergesetzt oder sich wie Br. Erasmus Darwin als Ingenieur und Erfinder einen Namen ge-

*Dr. med. Ronald Gemünd ist Facharzt für Urologie, Andrologie und medikamentöse Tumorthapie in Köln und seit gut dreißig Jahren Mitglied der Loge „Zum ewigen Dom“ in Köln. Ganz aktuell veröffentlicht er das Buch „Freimaurer-Ärzte. Verschwörung zum Guten“, erschienen in der „Edition zum rauhen Stein“ im Innsbrucker Studienverlag.*

macht. Nicht wenige von ihnen sind durch ihr schriftstellerisches Talent aufgefallen. Der Struwwelpeter-Hoffmann und der Autor der Sherlock-Holmes-Romane, Br. Arthur Conan Doyle, sind die bekanntesten Beispiele. Zwei Ärzte haben als Politiker versucht, ihre Gesellschaft sozusagen von der Unfreiheit zu heilen: Br. José Rizal und Br. Salvador Allende haben das mit ihrem Leben bezahlt. Fast allen oben genannten Ärzten hat die Wohltätigkeit am Herzen gelegen. Ob sie als Armenarzt tätig waren oder kostenfreie Sprechstunden für Patienten angeboten haben, stets war ihr Blick „auf die Not um uns her“ gerichtet, wie es im Ritual heißt. Die „Hufeland-Stiftung“ für mittellose Arztfamilien und Arztwitwen existiert heute noch. Ob in unseren Logen überdurchschnittlich viele Ärzte vertreten sind, ist unklar. An der Gründung der modernen Freimaurerei waren einige Ärzte beteiligt. Aus den Mitgliederlisten der englischen Großloge aus der Zeit von 1723 bis 1730 geht hervor, dass zum Beispiel

und nicht-akademischen Ärzten spielte in den Logen keine Rolle.

**Sind Freimaurer die besseren Ärzte?**

Übt ein Freimaurer-Arzt eine andere Art von Medizin aus und ist er deswegen ein besserer Arzt oder Wissenschaftler? Den medizinischen Wissenschaftlern ging es in erster Linie um das Wohl der Patienten, sie vor den Menschenpocken zu schützen (Jenner) oder ihnen beizustehen, wenn sie geistig verwirrt sind (Hoffmann). Dem Entdecker des Penicillins (Fleming) war es zunächst gar nicht klar, dass seine Erfindung so vielen Menschen helfen würde. Der Nobelpreisträger sagte: „Man hat mich bezichtigt, das Penicillin erfunden zu haben. Erfinden ließ sich das Penicillin von keinem Menschen, denn es wurde vor urdenklichen Zeiten von einem gewissen Schimmelpilz hervorgebracht.“ Flemings Haupttugenden waren: Bescheidenheit, Aufmerksamkeit, Neugier und Ausdauer. Das sind Eigenschaften, die auch einem Freimaurer gut

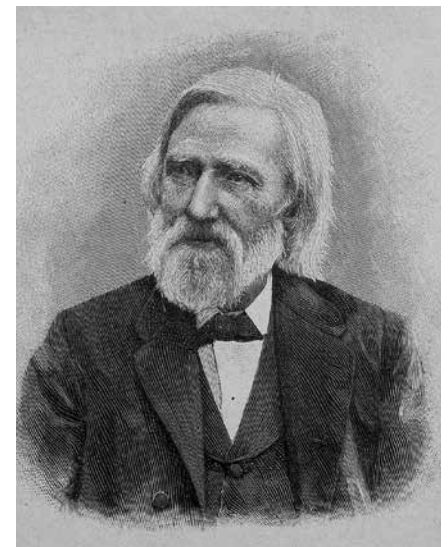
zu Gesicht stehen. Die Art der Medizin, ob schulmedizinisch oder homöopathisch, ob sanft-internistisch oder entschlossen-chirurgisch, ob allgemein-medizinisch oder hochspezialisiert, wird nicht durch Freimaurerei vorgegeben oder beeinflusst. Diese Entscheidung liegt ganz im Charakter oder im Herzen des Arztes. Ob man als Freimaurer automatisch ein besserer Arzt sei? Nein! Es mag auch unter den Freimaurer-Ärzten diejenigen geben, denen das Geldverdienen wichtiger ist als das Heilen. Aber sie befinden sich damit im dauernden Widerspruch zu den Tugenden, zu denen sie sich bekannt haben und auf die sie in jeder Tempelarbeit durch Symbol und Ritual hingewiesen werden. Vielleicht helfen ihnen doch diese stetigen Anstöße, um an sich selbst zu arbeiten und dadurch ein besserer Mensch und auch ein besserer Arzt zu werden. Freimaurerei als Medizin ist kein Rauschmittel. Erhebende Augenblicke im Freimaurerleben sind allerdings nicht ausgeschlossen, sondern sogar erwünscht. Freimaurerei als Medizin ist keine Quacksal-

Edward Jenner, Wikimedia Commons/gemeinfrei



die Loge „Mitre“ in Covent Garden in diesem Zeitraum vierzehn Ärzte als Mitglieder hatte, die Loge „Griffin“ in New Gate sogar zwanzig. In der Frühphase der Großloge waren in den fünf Gründungslogen zusammen einundzwanzig akademisch ausgebildete Ärzte oder handwerklich ausgebildete Barber Surgeons vertreten. Es ist nicht verwunderlich, dass sich damals viele an Aufklärung interessierte Naturwissenschaftler, Autoren, Juristen und Ärzte in dem „geschützten Gedankenlabor“ Freimaurerloge trafen. Neben dem gebildeten Bürgertum war der Adel stark vertreten. Handwerker waren eher selten, obwohl die Barber Surgeons noch diesem Kreis zuzurechnen waren. Die früher übliche, teils erbitterte Konkurrenz zwischen akademischen

Heinrich Hoffmann, Wikimedia Commons/gemeinfrei



**Buchtip:**

Ronald Gemünd  
**Freimaurer-Ärzte**  
Verschwörung zum Guten

ISBN 978-3-7065-6123-5  
Edition zum rauhen Stein im  
StudienVerlag, Innsbruck, 2021  
Softcover, 140 Seiten, 14 x 21 cm  
Preis: EUR 19,90



berei, sie wirkt nicht homöopathisch in stärkster Verdünnung, es gehört eine gehörige Dosis Entschlossenheit dazu, sich selbst kritisch zu erkennen und an sich selber zu arbeiten. Freimaurerei als Medizin ist kein Betäubungsmittel gegen diffusen Weltschmerz. Aber sie kann in traurigen Situationen Trost spenden. Freimaurerei als Medizin hat die Besonderheit, dass wir Brüder Medikament und Behandler zugleich sind, sowohl für uns selbst, als auch für alle Menschen in unserer Umgebung. Freimaurerei als Medizin kann die Abwehrkräfte stärken, zu einer gesunden Lebensführung beitragen, vorbeugend wirksam sein und schließlich auch lindern und trösten.



<https://freimaurerei.de/h48>

## Humanitärer Preis der südbayerischen Freimaurer verliehen

Von Br. Volker Frühling

**D**ie südbayerischen Freimaurer verliehen ihren mit 15.000 Euro dotierten Humanitären Preis an die Straßenambulanz St. Franziskus in Ingolstadt.

Der Festakt war für den 7. November 2020 geplant, doch Corona-bedingt fand die Preisverleihung mit sehr reduziertem Programm in einem kleinen Kreis

führte Br. Joachim Oberhoff aus. Dr. Dorothea Deneke-Stoll, 2. Bürgermeisterin in Ingolstadt, zeigte sich erfreut, dass der Humanitäre Preis der Freimaurer an die Straßenambulanz gegangen ist: „Das ist eine wichtige Arbeit, die da geschieht“, erklärte sie. Ingolstadt sei stolz auf die Arbeit von Bruder Martin Berni und den vielen ehrenamtlichen Mitstreit-



am 1. Mai 2021 statt. Das Preisgeld war das Ergebnis einer Gemeinschaftssammlung der südbayerischen Freimaurer, der südbayerischen Logen und der Bruderhilfe e.V., München. Überreicht wurde der Preis von Br. Joachim Oberhoff, Altstuhlmeister und Organisator, Br. Christoph Hiendl, Meist vom Stuhl der Loge „Theodor zur festen Burg“ in Ingolstadt und dem Zug. Distriktmeister Br. Volker Frühling.

Vor mehr als 15 Jahren eröffnete Martin Berni, Bruder der ökumenisch franziskanischen Gemeinschaft San Damiano, in Ingolstadt die Straßenambulanz, die sich um Menschen kümmert, die obdachlos oder wohnungslos, drogengefährdet oder -abhängig sind, die eine Therapie abgebrochen haben oder aus der Haft entlassen wurden – kurz: um jene, die nicht mehr weiterwissen. „Sie bearbeiten dabei ein weites Feld. Damit erwiesen Sie den kommunalen Stellen einen nicht zu bezahlenden Dienst“,

Über die Verwendung des Betrages musste der Gründer und Leiter der Einrichtung nicht lange nachdenken: „Unser Verein hat beschlossen, noch mehr Wohnraum zu schaffen.“

Der Humanitäre Preis der südbayerischen Freimaurer wird seit 2002 alle zwei Jahre an soziale Einrichtungen in Deutschland, insbesondere in Bayern vergeben. Br. Joachim Oberhoff wird sich nach knapp 20 Jahren altersbedingt aus seiner Funktion als Organisator verabschieden. Br. Steffen Schäfer, Stuhlmeister der Loge „Empor zu Mozarts Licht“ wird seine Nachfolge antreten. Wir wünschen Br. Joachim einen verdienten Ruhestand und Br. Steffen eine glückliche Hand für seine künftige Arbeit.

## Regensburger Loge „Walhalla zu den fünf Rosen“ spendete 6.200 Euro

Von Br. Michael Pahlke

**G**leich drei Spenden konnten zum Jahreswechsel 2020/21 von den Mitgliedern der Regensburger Loge „Walhalla zu den fünf Rosen“ geleistet werden.

Gemäß den humanitären Werten der Freimaurerei sammeln die Brüder seit der Gründung ihrer Loge 2013 jährlich für soziale Projekte und karitative Institutionen. Dabei sollen vor allem Sachspenden kon-

und differenzierte Formen der Hilfe zur Erziehung im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich. Das „Thomas Wiser Haus“ ist eine anerkannte Einrichtung für Heilpädagogik und Therapie. Aufgrund des Homeschoolings während der Pandemie wurden vor allem Computer benötigt. Die Brüder der Loge übergaben eine Sachspende in Form von sechs



krete in Notlagen helfen. In diesem Jahr entschied man sich für eine Sachspende an den „Strohalm“, einer Begegnungsstätte für Obdachlose und Hilfsbedürftige in Regensburg.

Im Wert von 3.200 Euro wurden Lebensmittel gekauft: 250 kg Dosengemüse, 125 kg Dosenobst, 120 kg Nudeln, 100 kg Sauerkraut, 75 kg Kartoffeln, 70 kg Reis, 50 kg Zwiebeln, um nur ein paar „Zutaten“ aufzuzählen. Noch vor dem zweiten Lockdown im November 2020 wurde die Sachspende an Roswitha Lehner, die Leiterin der Einrichtung, und den Koch Patrick übergeben. „Da brauchen wir in nächster Zeit nicht mehr einkaufen gehen“, erklärte Frau Lehner, die hinsichtlich der großen Mengen sichtlich beeindruckt war. Etwa 60 Essen pro Tag werden an die Besucher des „Strohhalms“ verteilt.

1.500 Euro aus dem Spendentopf der Loge erhielt das Regenstauer „Thomas Wiser Haus“. Hier finden jugendliche Opfer von Gewalt und Missbrauch einen Unterschlupf

hochwertigen Laptops an Ursula Winter und Jürgen Mertin, die Erziehungsleiter der Einrichtung. Im Gegenzug erhielten sie im Namen der Kinder ein selbstgemaltes Bild, das nun einen gebührenden Platz in der Loge bekommt.

Weiterhin wurden für einen Betrag von 1.500 Euro neue Fernseher für das Übergangwohnheim für alleinstehende Männer angeschafft. Hier finden Männer, die unverschuldet von Obdachlosigkeit bedroht sind, ein professionell-familiales Umfeld.

Das Jahr 2020 war für die Loge „Walhalla zu den fünf Rosen“ insofern ein besonderes Jahr, dass drei neue Brüder aufgenommen werden konnten und dass die Spendenbereitschaft besonders hoch war: „Die Corona Pandemie und der damit verbundene Lockdown haben zu geringeren Ausgaben geführt“, so der Meister vom Stuhl, Br. Sebastian Eckl. „Damit stand mehr Geld für mehr Spenden zur Verfügung, um das Leid und die Not um uns her ein wenig zu lindern.“

## Wittmunder Freimaurer-Aktion „Kinder in Not“ liefert Hilfsgüter an afrikanisches Waisenhaus

Von Wolfgang Malzahn

**S**amantha Chiedza Gumbo hat schlimme Zeiten erlebt. In ihrer Heimat Simbabwe, dem ehemaligen Süd-Rhodesien, machte sie schlechte und durchaus auch schmerzhaft Erfahrungen mit Männern, auch mit dem eigenen.

Als Alleinerziehende war sie völlig mittellos. Die studierte

viele Mütter bereits bei der Geburt sterben. „Dass so etwas in heutiger Zeit überhaupt passiert, ist für mich ein Verbrechen“, empörte sich Hans-Ludwig Janssen, Schriftführer der Stiftung „Kinder in Not“.

Insgesamt wurden 237 Kilo Ladung im Wert von 3.000 Euro nach Bremerhaven verbracht, wo die Hilfslieferung vom Zoll

Heimat sollen nun gewährleisten, dass die Hilfsgüter entsprechend sinnvoll an die Waisenkinder verteilt werden. Gerd Thellmann erklärt: „Wenn alles so klappt, wie wir uns das vorstellen und wir positive Rückmeldungen aus Simbabwe bekommen, kann ich mir weitere Hilfslieferungen für das Waisenhaus vorstellen.“



Sie trafen sich zur Planung der Hilfslieferung nach Simbabwe (v. l.) Hans-Ludwig Janssen, Gerd Thellmann, Samantha Gumbo und Elke Janssen. (Foto: Blücherstiftung)

Betriebswirtin sah als einzigen Ausweg die Flucht. 2019 landete sie mit ihrer Tochter in Wittmund. Seither betreibt sie die Organisation „The woman emancipation dream“ und veröffentlicht ihre Geschichte in einem Internet-Blog. Dazu gehört auch, dass sie mittlerweile drei Waisenhäuser sowie vier gemeinnützige Organisationen in ihrer früheren Heimat unterstützt. Wer Hilfe benötigt, der ist bei der Loge „Blücher“ in Jever-Wittmund mit ihrem Meister vom Stuhl Gerd „Thel-ly“ Thellmann bestens aufgehoben. Mit dem Wittmunder Flüchtlingshilfeverein „Gemeinsam Hand in Hand“ hat die von den Brüdern gegründete Blücher-Stiftung „Kinder in Not“ Hilfsgüter auf die Reise nach Simbabwe geschickt. Samantha Gumbo beschreibt die traurige Situation, dass viele Kinder Waisen sind, weil aufgrund der extrem mangelhaften medizinischen Versorgung

„abgesegnet“ wurde und anschließend in einen Container verladen werden musste. Tagelang wurden die einzelnen Kartons fachgerecht gepackt und umfangreich beschriftet. Bürokratie macht eben auch vor humanitären Hilfslieferungen nicht Halt.

Eingekauft haben die Verantwortlichen der Stiftung vor allem Material, das im Waisenhaus in Simbabwe am dringendsten benötigt wird: Baby-Milch und Baby-Brei, Windeln, Kinderkleidung, Milchflaschen, aber auch Wasch-Gel, Wund-Creme, Feuchttücher und Damenbinden. Am 2. Juli soll die Fracht vor Ort ankommen. Insgesamt standen 600 Hilfsempfänger auf der Liste. Eine direkte Geldspende wäre sicherlich einfacher gewesen, aber dabei habe die Gefahr bestanden, dass das Geld nicht dort ankomme, wo es benötigt wird. Die engen Kontakte von Samantha Gumbo in ihre alte

Wer die Waisenkinder in Simbabwe unterstützen möchte, kann eine Spende direkt auf das Konto der Blücherstiftung „Kinder in Not“ unter der IBAN-Nummer DE12 2805 0100 0050 1015 00 überweisen.

## Geführte masonische Israel-Reise auf Mai 2022 verschoben

**B**ereits im Mai des vergangenen Jahres sollte sie stattfinden, die zweite geführte Reise nach Israel mit masonischem Hintergrund und Programm.

Bereits detailliert vorbereitet und organisiert, wurde das Ereignis aus Gründen der Pandemie verschoben. Nun ist es auf den Zeitraum vom 21. bis 29. Mai 2022 gelegt worden. Wobei es auch wieder eine Verlängerungsoption bis zum 2. Juni für einen Besuch des benachbarten Königreichs Jordanien gibt.

Vorgesehen sind, neben einem attraktiven Touristik-Programm, Besuche in israelischen Logen. Die Termine hierfür können erst festgelegt werden, wenn die Arbeitspläne feststehen. Geplant sind Fahrten quer durch Israel – von Tel Aviv über Haifa, wo die Loge „Na’aman“ besucht werden soll. In Jerusalem soll diesmal sogar eine Tempelarbeit in der Zedekiah-Höhle stattfinden. In Herzelia steht eine Arbeit bei der Loge „Müffelmann zur Treue“ in Aussicht, die bis vor einigen Jahren in Tel Aviv in deutscher Sprache gearbeitet hatte. Im Anschluss an den Besuch in Israel können die Teilnehmer entweder direkt die Heimreise antreten oder noch für drei Tage das benachbarte Jordanien mit seinen eindrucksvollen Kulturstätten besuchen.

Durchgeführt wird die Reise von einem professionellen Reiseunternehmen. Br. Wolfgang und Sr. Martina organisieren das Programm mit ausdrücklich masonischem Hintergrund gemeinsam mit Brüdern in Israel. Die Reise wird ab Frankfurt am Main oder ab Zürich angeboten. Alle Brüder, die Interesse daran haben, mögen sich bitte mit Br. Wolfgang Koch in Verbindung setzen, am besten per Mail an wolfgang.koch@hoer-kultur.com.

## Bruder Jens Rusch: Unermüdliches Wirken und Engagement eines großartigen Freimaurers

Von Br. Christoph Bosbach, Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland

**E**s ist bereits einige Zeit her, da hatte ich die große Freude, unserem Bruder Jens Rusch in Hamburg das Goldene Verdienstabzeichen der VGLvD überreichen zu dürfen. Seinerzeit geschah dies, um sein Engagement für den Internetauftritt des Freimaurer-Wiki zu ehren. Da ich die diesbezügliche Entwicklung in den letzten

wiefern ihn das Freimaurersein dabei beeinflusst hat, sagt Br. Jens: „Ministerpräsident Daniel Günther hat aus der Laudatio die Passage mit dem Freimaurer-Wiki weggelassen, obwohl das Ding wesentlich größer geworden ist als das von ihm erwähnte Dithmarschen-Wiki.“ Ich wollte dann noch von Br. Jens wissen, ob er glaubt, dass

liche Konzepte zu nutzen. Dabei habe ich gemerkt: Man muss lernen, respektlos zu werden. Einer Organisation beizutreten, die sich humanen Grundsätzen verpflichtet sieht und Menschlichkeit über alles stellt, erschien mir folgerichtig. Diesbezüglich bin ich auch niemals von meinen Brüdern enttäuscht worden. Die Öffentlichkeit wäre

Geiste Bruder Karlheinz Böhm's. Und vor diesem Hintergrund muss sich niemand verstecken. Ich weiß, dass einige andere Brüder nach diesem Impetus ihre Rolle innerhalb unserer Gesellschaft definieren. Nicht alle pflegen den gleichen Exhibitionismus, wie ich es als Künstler darf. Vielleicht kann ich ihnen als offenerziges Bei-



Jahren sehr gut beobachten konnte, war es mir ein Bedürfnis, Br. Jens Rusch hierfür auszuzeichnen.

Am Dienstag, dem 11. Mai 2021, wurde Br. Jens Rusch aufgrund seines Engagements, u.a. für den Verein „Stark gegen Krebs“ und die „Wattolümpiade“, vom Ministerpräsidenten Schleswig-Holsteins, Daniel Günther, die von Bundespräsident Walter Steinmeier unterzeichnete Urkunde und das Bundesverdienstkreuz überreicht. Das Datum auf der Urkunde zeigt, dass offensichtlich auch hier die Pandemie dazu beigetragen hat, dass die Verleihung mit mehr als einem halben Jahr Verspätung erfolgte.

Br. Jens Rusch ist ein Mensch, der sich für die Sachen einsetzt, die es aus seiner Überzeugung auch verdienen. Darauf angesprochen, mir die Geschichte der Entwicklung bis zu dieser Ehrung einmal zu erzählen und dabei auch zu beschreiben, in-

sein außergewöhnliches Engagement eventuell damit zu hat, dass er Freimaurer ist? Oder war es gar umgekehrt? Könnte es sein, dass er Freimaurer geworden ist, weil die Freimaurerei seinem engagierten Charakter entgegenkommt:

„Eigentlich bin ich Freimaurer geworden, weil Karlheinz Böhm einer war. Ich hatte das Magazin ‚Humanität‘ bereits Jahre vor meiner Aufnahme abonniert. Darin fand ich vor mehr als 25 Jahren einen Beitrag, in dem er schilderte, wie er seine eigene Prominenz als einen Faktor begriff, den er auf altruistische Weise karitativ nutzen wollte. Ihm erschien der Weltbund der Freimaurer als das ideale Vehikel für sein ‚Networking‘. Und auch mir erschien das logisch genug, um dem Bruderbund beizutreten. Sicher erscheint es anmaßend, wenn ich das so sage, aber mir genügte es stets, im Kleinen und im Hintergrund ganz ähn-

sicherlich verblüfft, würde sie erfahren, wie viele Freimaurer bei meinen großen karitativen Events wie ‚Wattstock‘ oder ‚Wattolümpiade‘ ausgesprochen hilfreich im Hintergrund tätig waren. Immerhin wurden bereits über 500 000 Euro an Erlösen für unsere karitativen Aktionen im Rahmen von ‚Stark gegen Krebs‘ mit viel kurioser Spielfreude erwirtschaftet.

In der Anfangsphase unserer jährlichen ‚Krebs-Informationstage‘ waren sogar fast alle Referenten Brüder. Wir haben genug Mitglieder mit hoher Fachkompetenz. Das galt es, zu nutzen. Da war viel Bereitschaft, Mühe auf sich zu nehmen. Ich spreche hier von der Anreise aus Israel, einmal sogar aus Indien, vom generellen Verzicht auf Honorar und vieles mehr. Solch ein Instrument muss man erst einmal erfinden – oder doch zumindest nutzen. Und so wurde ich so etwas wie ein freimaurerischer Brückenbauer im

spiel nützlich sein. Es würde der Freimaurerei im Allgemeinen nützen.“

Einen Tag nach der Verleihung schrieb mit Br. Jens, er müsse sich jetzt ausruhen, denn er habe das ganze Prozedere mit drei gebrochenen Rippen durchgestanden. Ein kleines Sinnbild für das, was Br. Jens tut: Auch unter widrigen Umständen Gutes verrichten und den Menschen dienen. Br. Jens Rusch verdient unseren höchsten Respekt. Er ist ein Beispiel für uns alle.

Links: Bundesverdienstkreuz und Goldenes Verdienstabzeichen der VGLvD

Mitte: Das Bundesverdienstkreuz für Br. Jens Rusch

Rechts: Br. Jens Rusch erhält das Bundesverdienstkreuz von Ministerpräsident Daniel Günther (Foto: Frank Peter)

## Loge in Hameln unterstützt Schüler mit 7 000 Euro

**E**inen Spendenscheck in Höhe von 7000 Euro überreichte der Meister vom Stuhl der Hamelner Loge „Zur Königlichen Eiche“, Br. Hubert Volkmer, gemeinsam mit seinem Stellvertreter Br. Harald Wanger dem Deutschen Kinderschutzbund in Hameln.

Zu dessen Projekten zählt auch die Hamelner Kreide-Tafel, die

Familien mit Ranzen, Rucksäcken, Material- und Schulbuchgutscheinen ausgestattet. Gab es ursprünglich Hilfen für Schulanfänger sowie beim Wechsel auf eine weiterführende Schule und auch beim Wechsel in die Oberstufe, waren die finanziellen Mittel der Kreide-Tafel aber zuletzt so knapp, dass nur noch Schulanfänger unterstützt werden konnten. „Nun können wir auch wieder Fünftklässler bedenken, der Fokus liegt wie bei den Erstklässlern dabei in besonderem Maße auf den Alleinerziehenden“, so Daniela Wienkoop. „Die Förderung sozialer Projekte ist ein ganz besonderes Anliegen unserer 1778 gegründeten Freimaurerloge“, erklärt Br. Hubert Volkmer. In den vergangenen Jahren profitierten bereits das Kinderheim „Villa Kunterbunt“, das Rote Kreuz, das Frauenhaus, das Taubblindenwerk und die Obdachlosenhilfe von der Spendenbereitschaft der Logenmitglieder. Die Mitglieder der Loge in Hameln waren rasch bereit, diesmal den Kinderschutzbund zu unterstützen. Ulrike Seifert, Mitarbeiterin der Diakonie, und Christiana Luttmann-Fähndrich vom Kinderschutzbund hatten sich den Fragen der Mitglieder bei einem Logenabend gestellt und über das Projekt informiert. Die Loge „Zur Königlichen Eiche“ und das Freimaurerische Hilfswerk spendeten 5000 Euro, die Perfektionsloge des Schottischen Ritus aus Bad Pyrmont steuerte weitere 2000 Euro bei, sodass nun 7000 Euro auf das Konto der Kreide-Tafel fließen. „Genau zum richtigen Zeitpunkt, wir haben gerade Ranzen und Rucksäcke für die diesjährigen Ausgabetermine gekauft“, erklärte Barbara Jahn-Deterding.

gemeinsam mit der Diakonie und der Hamelner Tafel organisiert wird. „Der Einstieg in die Bildung soll nicht von der sozialen Herkunft abhängig sein, wir möchten Flagge zeigen“, erklärte Br. Hubert Volkmer. „Mit dem Spendengeld können wir wieder vielen Mädchen und Jungen den Start in die Schule erleichtern“, freute sich Daniela Wienkoop gemeinsam mit Barbara Jahn-Deterding, die beim Kinderschutzbund für die Kreide-Tafel zuständig ist. Mit dieser Aktion werden seit einigen Jahren Schülerinnen, Schüler und deren

## Loge „Victoria“ spendet 5 000 Euro an ein evangelisches Kinderheim

Von Br. Andree Blumhoff

**D**ie Berliner Loge „Victoria“ übergab im April einen Betrag in Höhe von 5 000 Euro an das evangelische Kinderheim „Sonnenhof“ in Berlin-Spandau. Die Übergabe fand im Garten des „Sonnenhofes“ statt.

Der im Jahr 1894 von Pfarrer Spengler initiierte Verein „Evangelisches Kinderheim Sonnenhof e.V.“, der 1906 ein Kinderheim

karitative Zwecke sammelte. Die Pandemie verzögerte leider die Spendenübergabe.

Bezuschusst wurde die Spende mit 1.400 Euro durch das Freimaurerische Hilfswerk (FHW). Einerseits unterstützt das FHW karitative Initiativen einzelner Logen, andererseits fördert es Hilfskonzepte bis hin zu Bedürftigen in Katastrophengebieten.



eröffnete, um in Not geratenen Kindern und ihren Eltern zu helfen, stellt heute – mehr als hundert Jahre nach seiner Gründung – eine bedarfsorientierte, differenzierte Jugendhilfeeinrichtung mit christlich humanistischer Tradition dar. Um 1900 befanden sich in der Nähe des „Sonnenhofes“ eine Garnison und eine Munitionsfabrik. Insgesamt bietet der „Sonnenhof“ 60 Plätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Eingliederungshilfe. Mitte der 90er Jahre spezialisierte sich die Einrichtung auf die Betreuung von Kindern mit vorgeburtlicher Alkoholschädigung. Gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung wohnen diese in kleinen familiären Gruppen. Die 5.000 Euro werden für verschiedene Projekte genutzt. Unter anderem wird eine Mopedwerkstatt eingerichtet. Die Einnahmen stammen noch vom 47. Alt-Rixdorfer Weihnachtsmarkt 2019, auf dem die Loge „Victoria“ mit einem Glühweinstand für

Dies erfolgt in einer Zeit der Pandemie, in der geschlossene Schulen, Vereine und fehlende soziale Kontakte nicht nur die Bildungserfolge, sondern auch die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gefährden – wie das Kinderhilfswerk UNICEF in seinem kürzlich veröffentlichten Bericht zur Lage von Kindern in Deutschland 2021 warnt. Der Report unter dem Titel „Kinder – unsere Zukunft!“ beschreibt die gravierenden Konsequenzen der Covid-19 Pandemie für das kindliche Wohlbefinden. Schon vor der Covid-19-Pandemie kämpfte ein beträchtlicher Teil der Kinder und Jugendlichen in Deutschland mit mentalen Problemen und fehlenden Chancen. Die Pandemie verschärft bestehende Probleme und stellt Eltern und Hilfsorganisationen wie den „Sonnenhof“ vor große Herausforderungen, Kinder bestmöglich zu unterstützen.

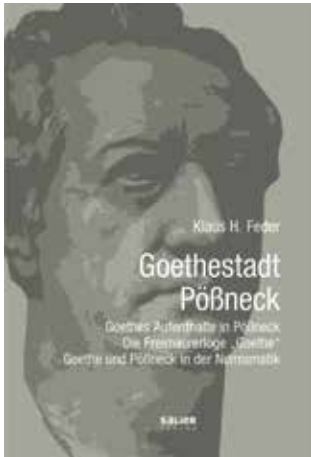
Hubert Volkmer (li.) und Harald Wanger überreichen die Spende an Daniela Wienkoop (re.), Christiana Luttmann-Fähndrich (Mitte re.) und Barbara Jahn-Deterding  
Foto: Hartmut Fähndrich

## EIN GEHEIMRAT IN DER PROVINZ

Klaus H. Feder

### Goethestadt Pöbneck

Goethes Aufenthalte in Pöbneck. Die Freimaurerloge „Goethe“. Goethe und Pöbneck in der Numismatik



Salier Verlag, Leipzig, 2021  
ISBN 978-3-96285-039-5  
126 Seiten, Klappenbroschur  
16,90 EUR

Ist Mozart der in freimaurerischem Zusammenhang meistaufgeführte Komponist, ist es – zumindest im deutschsprachigen Raum – sicherlich der allgegenwärtige Geheimrat Goethe, der als meistzitiertester Autor erhalten muss, um Zeichnungen, Ansprachen und Dankesreden von Brüdern Freimaurern zu zieren: „Denn auf Schweigen und Vertrauen ist der Tempel aufgebaut.“

Auch wenn das freimaurerische Werk, die tatsächliche Beziehung und der eigentliche Hintergrund für Goethes Bruderschaft kritisch gesehen werden dürfen – seine Absichten waren nicht immer lauter –, so ist er eben doch ein wichtiger Zeuge für das freimaurerische Leben und Streben Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts.

Der aus Thüringen stammende Heimatforscher und Numismatiker Klaus H. Feder – der kein Freimaurer ist – hat sich daran gemacht, einen wichtigen Aspekt der freimaurerischen Goethe-Rezeption zu untersuchen. Und so ist ihm ein reich illustriertes und wenig ausschweifendes und deshalb sehr erfrischend punktgenau verfasstes Buch gelungen, das eigentlich drei Bücher ist: Es behandelt im ersten Teil Goethes insgesamt 18 Aufenthalte in der Thüringer Kleinstadt Pöbneck, wo er auf der Durchfahrt von Weimar in die böhmischen Kurorte gerne Station machte. Im zweiten Teil – und das ist das mit weitem Abstand längste Kapitel des Buches – behandelt er die Geschichte der Pöbnecker Loge „Goethe“, die, 1880 gegründet, an genau diese Beziehung zwischen Goethe und Pöbneck erinnern sollte. Der dritte Teil widmet sich dem numismatischen Nachhall der Pöbnecker Goethe-Verehrung. Klaus H. Feder untersucht also vor allem kulturgeschichtlich, wie sich die Aufenthalte des Geheimrates auf das historische Gedächtnis einer Kleinstadt auswirkten, die gerne neben Weimar auch als „Goethestadt“ betrachtet werden möchte. Nicht zu Unrecht übrigens, denn Goethe mochte Pöbneck und seine Bewohner offenbar. Einige Beschreibungen fanden auch Einlass in seinem Werk, etwa in „Hermann und Dorothea“. „Überhaupt ist es ein nahrhaft Städtchen“, lesen wir in einem Eintrag in Goethes Tagebuch vom 2. Juli 1795, worin er den Stadtrat als umsichtig lobt, denn die Chaussee sei gut angelegt. Feders Buch ist ein spannendes und interessantes Werk, gewinnbringend für den Leser, der sich für Goethe, für Freimaurerei, für Münzgeschichte und für Thüringen interessiert. Ganz nach Goethe, der in seinem „Faust“ resümiert: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ K. S.

## LESEBUCH UND LEXIKON ZUR FREIMAUREREI IN ÖSTERREICH

Helmut Reinalter

### Verbot, Verfolgung und Neubeginn

Die Geschichte der österreichischen Freimaurerei im 19. und 20. Jahrhundert



StudienVerlag, Innsbruck, 2021  
ISBN 978-3-7065-1512-2  
300 Seiten, Softcover  
29,90 EUR

Dieses Buch erfüllt einen doppelten Zweck: Zum einen ist es ein Lesebuch über die österreichische Freimaurerei im 19. und 20. Jahrhundert. Und zum anderen ist es zugleich ein Lexikon. Mehr als 500 Stichwörter im Anhang machen es möglich, gezielt nach Begriffen zu suchen. Die ersten 40 Seiten des 300-Seiten-Buchs widmet der

Autor grundsätzlichen Überlegungen zur freimaurerischen Geschichtsforschung und einigen – aus heutiger Sicht – peripheren Ereignissen in den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts. Die Kürze dieser Strecke ist dem Umstand geschuldet, dass in Habsburg-Österreich ab den 1790er Jahren acht Jahrzehnte lang Freimaurerlogen verboten waren. Und so beginnt Helmut Reinalter mit der Beschreibung seines Forschungsgegenstandes genau genommen auch erst auf der Seite 57 mit den beiden Kapiteln über die Grenzlogenzeit und anschließend über die Bruderkette im Ersten Weltkrieg. Danach folgt die Periode, der Reinalter mit rund 100 Seiten besonders viel Platz widmet: die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, wobei er nun ganz im Sinne der von ihm vorgegebenen Methodik zwei strukturgeschichtlich wichtige Schwerpunkte setzt, die er am Beispiel von Kurt Reichl und Eugen Lennhoff erzählt.

Nach der Zwischenkriegszeit folgt der Zivilisationsbruch des Zweiten Weltkriegs mit der Shoa und anschließend der schwierige freimaurerische Wiederaufbau ab 1945. Auch hier folgt Reinalter getreu seiner Methodik nicht der Erfolgschronologie, die für die österreichischen Freimaurer bald einsetzte, vielmehr konzentriert er sich wieder auf strukturgeschichtlich wichtige Schwerpunkte und auf die Erklärung komplexer Zusammenhänge.

Auf den letzten zwanzig Seiten verlässt Reinalter die Historie und beschäftigt sich mit der Zukunft der österreichischen Freimaurerei. Um seine Überlegungen zusammenzufassen: So wie die Staaten und Gesellschaften ganz allgemein braucht auch die Freimaurerei Reformen; das Sichberufen auf die Werte der alten Aufklärung wird nicht mehr genügen.

Insgesamt enthält das Buch viele interessante Details und immer wieder auch Originaltexte aus inzwischen historisch gewordenen Dokumenten. Es eignet sich nicht zum schnellen Querlesen, wohl aber zum Vertiefen eines bereits vorhandenen Basiswissens über die österreichische Freimaurerei und ihre Geschichte. *Rudi Nagiller-Rabe*

## Das Niveau eines Kleingartenvereins

### Zu den Leserbriefen „Außenseiterpositionen im Vereinsblättchen“ („Humanität“ 3/2021)

Die Leserbriefschreiber unterliegen einem mehrfachen Irrtum.

1. Das „Vereinsblättchen“ ist der „Logenrundbrief“. Die Zeitschrift „Humanität“ hat ein anderes Niveau, nicht zuletzt dank der verdienstvollen Redaktion von Br. Bastian Salier. 2. Wer „humanitäre“ Freimaurerei in Anführungszeichen schreibt, sollte sich fragen, ob er noch im richtigen Verein ist. Immerhin schreibt er einen Leserbrief in der Zeitschrift mit diesem Namen: „Humanität“. 3. Selbstverständlich ist unsere Großloge ein Männerbund. Niemand will das ändern, auch Hans-Hermann Höhmann nicht. Aber wer das intellektuelle Niveau der Frauenlogen kennt, der weiß, dass die männliche Freimaurerei dringend der Zusammenarbeit mit den Frauenlogen bedarf. Natürlich unter Wahrung der jeweiligen Eigenständigkeit, denn was anderes wollen die Frauenlogen auch nicht. Nur Diskussionen über Regularität führen bei Freimaurerinnen zu müdem Lächeln. Das ist das Niveau eines Kleingartenvereins. Frauen diskutieren über Inhalte und da müssen sich die Freimaurermänner warm anziehen. Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit ohne die Hälfte der Menschheit? Selbst die Großloge von England ist da schon weiter. 4. Ich kenne als Freimaurer keine Erzfeinde, weder in der Kirche noch sonst wo. Für mich ist der Nationalstaat auch keine Frucht der Aufklärung und damit allein schon schützenswert. „Bewusst national denkende Menschen“ sollten sich lieber bei der Identitären Bewegung am ganz rechten Rand einreihen.

Nicht in einem internationalen Bund freier Menschen, die sich der Brüderlichkeit, Toleranz und der Selbsterkenntnis verschrieben haben. 5. Wenn ich glauben will und keine Veränderung will, dann gehe ich in die Kirche. Freimaurerei kennt kein Dogma. Freimaurerei ist Veränderung, ist Arbeit an sich und am Bund. So habe ich Bruder Höhmann verstanden.

**Norbert Mülleneisen,  
Leverkusen**

### Für die Freimaurerei brennen

#### Zu den Zwischenrufen „Hat die Freimaurerei ihren Glanz verloren?“ von Br. Yannick Schreiber und „Die erstarrten Meister“ von Br. Stephan Mörs („Humanität“ 3/2021)

Die Fragen, die Br. Yannick aufwirft, treffen auch auf meine Erfahrungen in der Freimaurerei zu.

Nur war die Freimaurerei im 18., 19. und beginnenden 20. Jahrhundert nicht so glanzvoll, wie das gern dargestellt wird, auch wenn die berühmten Namen angeführt werden. Die Zahl der Mitglieder Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts war größer als heute, vermutlich weil die Leitideen der Freimaurerei mit den bürgerlichen und nationalkonservativen Idealen harmonierten und es als „privilegiert und schick“ galt, dabei zu sein. Der Bruch durch das NS-Regime und den Zweiten Weltkrieg erforderte einen Neuanfang, der mit einigen Geburtswehen verbunden war.

Den „Glanz“ der Freimaurerei können nur wir selbst herstellen; da mag der Verweis auf historische Persönlichkeiten ein Mosaikstein sein, aber die ganz wesentliche Arbeit liegt bei den Logen und den Brüdern selbst. Wir werden nach meinen Erfahrungen von vielen eher als Exoten wahr-

genommen und, wenn wir uns bei öffentlichen Veranstaltungen präsentieren, mit neu gierigem Interesse betrachtet – Anfeindungen habe ich noch nicht erlebt, obwohl ich mitten in einer Kleinstadt nicht „in Deckung“ lebe und jeder Bekannte weiß, dass ich Freimaurer bin.

Die Aussage im Zwischenruf „Die erstarrten Meister“: „... ich vermisse nichts“, weder den Bruderabend noch das Ritual noch die Brüder, die mir nicht so nahestehen, gleicht einer Bankrotterklärung. Hier stellt sich mir die Frage, warum der Bruder Mitglied einer Loge ist. In meiner Loge stellt sich das anders dar. Wir führen regelmäßig im Rhythmus des Logenkalenders seit den Coronabeschränkungen virtuelle Treffen durch, teils auch mit Schwestern und Brüdern aus benachbarten und weiter entfernten Logen, sogar aus dem Ausland. Es wird jeweils mit einem Impulsvortrag – ähnlich einer Zeichnung – über aktuelle, uns Freimaurer bewegende Themen begonnen und anschließend unter Einübung unserer freimaurerischen Gesprächskultur diskutiert. Die Resonanz der Teilnehmer ist ausschließlich positiv. Einige Brüder nehmen nicht teil, weil sie im virtuellen Treffen den physisch persönlichen Kontakt vermissen oder sich beruflich von den häufigen virtuellen Konferenzen „geplagt“ fühlen; andere Brüder, die wegen der Entfernung oder gesundheitlichen Einschränkungen die Loge nicht persönlich besuchen, schätzen dagegen diese virtuellen Zusammenkünfte sehr und warten darauf, sich wieder persönlich treffen, besonders die Rituale gemeinsam zelebrieren und den anschließenden Gedankenaustausch pflegen zu können. Dies alles kommt aber nicht von selbst, sondern – ich schreibe als Altstuhlmeis-

ter – es bedarf der ständigen Arbeit gerade auch der Logenführung. Meister vom Stuhl zu sein, ist keine Honorarienposition, sondern vor allem eine dienende, und es bedarf eines langen Atems und persönlichen Einsatzes gemeinsam mit dem Beamtenrat und den Brüdern, das Schiff auf Kurs zu halten.

**Englbert Rottenmoser,  
Traunstein**

Gar nicht einverstanden bin ich mit den Ausführungen des Bruders Stephan Mörs im ersten Absatz seines Beitrags „Zwischenruf. Die erstarrten Meister“.

Er schreibt, er empfindet für die Freimaurerei nichts mehr und anderen Meistern gehe es genauso, außerdem fehlen ihm die Brüder seiner Loge überhaupt nicht. Er vermisse nichts! Offenbar hat die Corona-Krise diese Erkenntnisse zutage gefördert. Da ist wohl in der Auslese der Beitrittswilligen zur Loge nicht so genau hingeschaut worden. Wir halten es da mit Kants „sapere aude“ und fördern nur den Suchenden, der einen eigenen Kopf in den Diskussionen anlässlich der Suchenden-Abende, erkennen lässt. Wir, in der Loge „Zu den drey Huegeln an der Traun“ i.Or. Traunstein, nennen das: der Suchende muss „brennen“, Freimaurer zu werden. Und das muss deutlich erkennbar sein. Wenn ein Meister sagt, er empfindet für die Freimaurerei nichts mehr, sollte er decken. Das erinnert mich an die Aussage des Perikles, der bei der Implementierung der Demokratie ca. 461 v. Chr. in Athen sinngemäß Folgendes sagte: ... wir betrachten einen Mitbürger, der am Staat kein Interesse hat, nicht als harmlos, sondern als nutzlos ... Das kann man auf die Loge übertragen. Ich käme nie auf den Gedanken, die Freimaurerei gäbe mir nichts mehr, d. h., ich vermisse all das, was

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung nach Möglichkeit das Formular „Ihr Brief an die Redaktionen“ auf der Webseite der Großloge: <https://freimaurerei.de/ihr-brief-an-die-redaktionen/>

Für eine Veröffentlichung müssen Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis erklären.

die Freimaurerei ausmacht, nicht mehr.

Wer so etwas aussagt, hat nicht wirklich für die Freimaurerei „gebrannt“. Die Freimaurerei hat den Glanz, den wir ihr im Umgang mit unseren Brüdern und unseren Mitmenschen verleihen. Wir müssen ihn in unseren Herzen und unserem Verstand als das bewahren, als das wir ihn in unserer Aufnahme und all den anderen Ritualen erfahren haben und durch unseren persönlichen Habitus in unsere Mitwelt tragen. Nicht nur ich möchte nicht auf all die interessanten Zeichnungen und die Diskussionen verzichten, die den intellektuellen Anspruch unserer Loge darstellen. All das erzeugt Glanz! Wer wie Bruder Mörs an diesem Glanz in seiner Loge zweifelt und darin Unterstützung bei weiteren Meistern seiner Loge erfährt, trägt ihn offensichtlich auch selbst nicht in sich. Diese Mitglieder haben vermutlich schon als Suchende nicht „gebrannt“ und tun das als Meister natürlich jetzt auch nicht. Schade!

Sonst kann ich den sich anschließenden Ausführungen des Bruders nur voll zustimmen.

**Rolf Eicken, Traunstein**

**L**ieber Br. Stephan Moers! Deinen Zwischenruf „Die erstarrten Meister“ haben wir in meiner geliebten Bauhütte „Die Drei Verbündeten“ in Düsseldorf beim letzten (virtuellen) Logenabend unter großer Beteiligung der Brüder kritisch reflektiert und intensiv diskutiert. Als wichtigstes und positives Ergebnis darf ich zunächst festhalten, dass – zumindest in unserer Bauhütte – der von Dir geäußerte Befund nicht zutrifft. Fast alle Brüder formulierten ein tief verankertes Verlangen, hoffentlich bald wieder das gewohnte und soziale Miteinander pflegen zu können. Sie vermissen den

persönlichen Austausch und die Nähe ganz eigener Art und sie vermissen ungemein den wesentlichen Kern der Freimaurerei, nämlich die Kraft und Erfahrung des Rituals im Rahmen unserer Tempelarbeit. Jeder Logenbruder war aufgefordert, zu Deinem Artikel offen und ungeschminkt seine ganz eigene Meinung zu äußern. Einige Brüder formulierten Zweifel, ob der Zwischenruf tatsächlich ernst gemeint war oder nur provozieren wollte. Würde der Zwischenruf aber Dein eigenes Empfinden und den Zustand innerhalb Deiner Bauhütte real widerspiegeln, dann allerdings wäre die Frage nach Deinem Verbleib sowohl in der Freimaurerei als auch Deiner Loge ernsthaft zu stellen. Mehrheitlich allerdings war man Dir dankbar, mit dem Zwischenruf eine Diskussion angestoßen zu haben, der sich die Freimaurerei eigentlich in einem stetigen Prozess stellen sollte oder besser: auch müsste. Generell überwog die tiefe Verbundenheit zu den Idealen und Zielen der Freimaurerei. (...) Daher ist es höchst spekulativ, aus Deinen subjektiven Eindrücken zum Status der Freimaurerei einen repräsentativen Anspruch abzuleiten. Die Redlichkeit gebietet aber, darauf hinzuweisen, dass es auch in unserer Bauhütte eine Stimme gab, die Deinem Meinungsbild entspricht, so dass wir reflektieren und daran arbeiten müssen, wie wir der inneren Abkehr des betreffenden Bruders begegnen können. Da Du auch die Zukunft der Freimaurerei in der öffentlichen Wahrnehmung angesprochen hast, wurde an diesem Logenabend auch das Interview mit dem ehrwürdigsten Großmeister der Vereinigten Großlogen v.D., Br. Christoph Bosbach, in der Sonntagsausgabe der FAZ vom 18. April 2021 besprochen. Übereinstimmend wurde die Auffassung vertreten, dass

dieser Artikel der Freimaurerei nicht genutzt, sondern eher geschadet hat. Aufbau und Duktus dieses Artikels wurden als gehässig empfunden, einzig darauf gerichtet, die Schönheit und Erhabenheit der Freimaurerei ins Lächerliche zu ziehen. Entsprechend seien die Reaktionen in den sozialen Netzwerken ausgefallen, die von einer selbstverschuldeten Entzauerung der Freimaurerei sprechen. Hier sehen die Brüder für die Zukunft hohen Bedarf in einer besseren professionellen, freimaurerisch-journalistischen Begleitung. Abschließend danke ich Dir nochmals für Deinen Impuls, den Du mit Deinem Zwischenruf ausgelöst hast. Wenn er dazu beiträgt, statt „Asche zu hüten, neues Feuer zu entfachen“, dann kann man Dein Bemühen nicht hoch genug einschätzen.

**Hermann Schroeder,  
Düsseldorf**

## Spreu und Weizen

**Zum Beitrag „Die Sehnsucht nach der Bruderkette“ (Die andere Seite) von Br. Carlos Urban („Humanität“ 1/2021)**

**D**anke für diesen so wichtigen wie treffenden Beitrag in dieser schlimmen Zeit. In dem Bild über dem Artikel sieht man die Brüder als Strohleute dargestellt. Das wird so deutlich wie grausam. Nichts, aber auch gar nichts kann das Treffen, den Blick in die Augen des Bruders, die Umarmung, ersetzen. Hat es schon jemals in den 300 Jahren Freimaurerei so etwas gegeben? Die Videokonferenz ist sicher ein wichtiger Notbehelf. Aber mit 89 Jahren beherrsche ich diese Technik nicht und will es auch nicht mehr. Wir sind 18 Brüder in meiner Loge. Neun nehmen an diesen merkwürdigen wöchentlichen Kurztreffen teil. Und die anderen 50 Prozent? Selbst in der dunk-

len Zeit des „Dritten Reiches“ haben sich Brüder getroffen und nicht nur telefoniert. Briefe schreiben ging nicht, das war lebensgefährlich, denn oft wurden Briefe vom Geheimdienst geöffnet. Ich habe das in meinem fiktiven „Ritual 43“ näher beleuchtet. Es war mir das Glück beschieden, ab 1990 am Wiederaufbau der Loge „Stern von Sanssouci“ in Potsdam aktiv mitzuarbeiten, Aber das Besondere daran waren die Obödienz übergreifenden Treffen mit Brüdern aus den jungen Bundesländern. Man half sich gegenseitig mit praktischen Dingen und Rat und Tat. Es war die Zeit tiefverwurzelter und harmonischer Freimaurerei. In der Notzeit sondert sich auch die Spreu vom Weizen. Es gibt Brüder mit und ohne Schurz. Die „ohne“ wissen kaum etwas von unserem Bund und führen in ihrer ganzen Haltung ein freimaurerisches Leben. Aber unter denen „mit“ sind auch immer einige, die ihn nicht verdienen. Diejenigen, die unseren Bund mit einem geselligen Verein verwechselt haben, werden uns jetzt vielleicht verlassen, und das ist gut so. Aber in dieser Pandemiezeit stehen auch viele vor unserer Tür und ich denke, wenn der Spuk vorbei ist, werden sich die Gästeabende der Logen füllen.

**Heinz Gaffron, Berlin**

**Anzeigen:**

**Br. Uwe Muchow**

c/o Balticum-Verlag  
 Hochtorststraße 19  
 23730 Neustadt in Holstein  
 Tel.: 0 45 61-5170 0  
 Fax: 0 45 61-5170 5 11

anzeigen.humanitaet@freimaurerei.de  
 Zurzeit gilt die  
 Anzeigenpreisliste Nr. 8  
 vom 1.7.2018



**KIRCHNER TREPPENLIFT**  
*damit es aufwärts geht*

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH  
 Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300  
 33605 Bielefeld / Germany Fax.: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift  
 Br.: Ulrich Kirchner  
[www.kirchner-treppenlift.de](http://www.kirchner-treppenlift.de)

**Spezialist für  
 Hausverwaltungen  
 und Gewerbetreibende**

(deutschlandweit)

Hausverwalterrahmenverträge im Bereich der Wohn- und Geschäfts-  
 gebäudeabsicherung, Betriebshaftpflicht, Vermögensschadenhaftpflicht,  
 Inhaltsversicherung, KFZ Flottenverträge



Br. Sebastian Böttner van Elten,  
 Versicherungsbetriebswirt  
 Tel.: inkl. WhatsApp 02175-2200  
 Mobil: 0178-9046720  
 Gartenstraße 13 // 42799 Leichlingen



**ELEUSIS**  
 Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

**Aus dem Inhalt Heft 2/2021 • 76. Jahrgang**

- Gedanken zur Symbolik des AASR-Emblem
- Symbole – Wirkungen und Nebenwirkungen
- Schmuck in der Freimaurerei / Der 4. Grad
- Impfen und Freimaurerei – von Kant bis heute
- Die Grenzen der Toleranz – oder eigentlich:  
 Wie verhalte ich mich, wenn ich an selbige stoße?
- Macht, Autorität und Verantwortung
- Freimaurer-Lyrik / Bücher für den Schotten

**Jahresabonnement (4 Ausgaben)**  
 20 € Inland / 24 € Ausland  
**Probeheft kostenlos bei:**  
 Oberster Rat des AASR  
 Postfach 151030, 10672 Berlin  
 Tel.: +49 30 86 00 88 53  
 E-Mail: [ord@asr.net](mailto:ord@asr.net)  
[www.asr.net](http://www.asr.net)

SCHMUCK - REGALIA  
 TEXTILIEN - KAPOPIEN - GLÄSER  
 STIEGEL - LOGENUTENSILIEN  
 LITERATUR - KUNST  
 INDIVIDUELLE GRAVUREN  
 & BESTICKUNGEN  
 LOGENBÜCHER & LOGENRÜBE  
 INDIVIDUELLE LOGENTEPPICHE



[www.freimaurer-templer.de](http://www.freimaurer-templer.de)  
 Markus Honerkamp  
 Hintere Str. 20 - 34369 Hofgeismar

**Diskrete Konfliktlösung**

Mediatorenteam  
 aus promovierten,  
 zertifizierten Mediatoren  
 hilft bei der (nicht nur  
 brdl..) Konfliktlösung

[www.medikation-  
 meditation.de](http://www.medikation-meditation.de)




**NIEDERALT GmbH & Co. KG**  
 Gebäudemanagement  
 Facility Services  
 Ihr Partner für Gewerbe-  
 und Wohnimmobilien.  
[grosche@niederalt-gmbh.de](mailto:grosche@niederalt-gmbh.de)  
 Tel.: 089 326 30 22 33



**Alarmempfangsstelle**  
 der Bavaria Werkschutz GmbH

Ihr Partner für mehr Sicherheit  
 und Lebensqualität **Vds**



Weitere Informationen erhalten Sie unter  
[www.alarmempfangsstelle.de](http://www.alarmempfangsstelle.de)

**Die „Humanität“  
 im Abonnement!**

Mitglieder von Logen, die der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland angehören, erhalten die „Humanität“ kostenfrei und regelmäßig zugesandt. Die Zeitschrift kann jedoch auch von Nichtfreimaurern abonniert werden – auch als Geschenkabo für Suchende, Interessierte oder Brüder anderer Großlogen.

**Jahresabo - 6 Ausgaben:**  
 27 € (Inland), 36 € (Ausland)  
 inkl. Versand.

Ja, ich bestelle ab der nächsten Ausgabe das Abonnement für 6 Ausgaben pro Jahr und zahle bequem per Rechnung.

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum Unterschrift \_\_\_\_\_

Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Heftfolgen, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf fristgerecht bei der Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. gekündigt wurde. Nachbestellungen von Einzelheften über [kanzlei@freimaurerei.de](mailto:kanzlei@freimaurerei.de) zum Einzelpreis pro Heft von 4,50 €.

**Bestellungen über:**  
 Kanzlei der Großloge  
 A.F.u.A.M.v.D.  
 Emser Straße 11  
 10719 Berlin  
 Telefon +49 (0) 30 / 86 42 20 34  
 Telefax +49 (0) 30 / 86 42 20 54  
[kanzlei@freimaurerei.de](mailto:kanzlei@freimaurerei.de)

# Ausgezeichnete Druckkunst von Br. Gerd Scherm

**B**runder Gerd Scherm ist ein multi-talantierter Künstler, schon häufiger sind Arbeiten von ihm auch in der „Humanität“ veröffentlicht worden: Grafiken, Essays, Satiren, Gedichte, Rezensionen zu seinen Romanen und Erzählbänden.

Auch in der althergebrachten Buchkunst und Buchgrafik ist der 1950 im fränkischen Fürth geborene Künstler bewandert. Mit dem Dachauer Typographen und Drucker

Willi Beck gemeinsam hat er nun zum zweiten Mal (2020 und 2021) den renommierten Kalenderpreis „Gregor Calendar Award of Excellence“ im Bereich „Traditionelle Druckkunst“ gewonnen. Mit dem Kalender „Vom Dunkel zum Licht. Von Trauer zur Zuversicht“, der in 60 handabgezogenen, nummerierten und signierten Exemplaren erschienen ist, nahmen die beiden 2021 am größten europäischen Wettbewerb für Kalendermacher teil. Ausrichter sind der „Graphische Klub Stuttgart“, der Verband Druck und Medien in Baden-Württemberg und das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg. Die Jury kommentierte: „Tod, Trauer und den Weg der Hinterbliebenen zurück ans Licht könnte man sensibler kaum behandeln. Geradezu prädestiniert für die sensible Umsetzung des Themas ist der Einsatz traditioneller Bleisatz- und Buchdrucktechnik der Manufaktur Willi Beck, passend auch die Wahl der formalen Gestaltung und Farbigkeit im Stil 60er Jahre. (...) Kurze Text-

Gerd Scherm  
(Foto: Thomas Wirth)



Im Bleisatz entsteht das Gedicht „Grenzlinie“  
(Foto: Gerd Scherm)



botschaften von Gerd Scherm spenden Trost und machen Mut.“

Mit dem Typographen Willi Beck arbeitet Br. Gerd Scherm auch für zahlreiche andere Projekte zusammen. So entstand 2017 das auf der hinteren Umschlagseite dieses Hefes zu findende, im Bleisatz gesetzte Gedicht „Grenzlinie“. Der zweifarbige Handabzug auf Büten kann handsigniert und geprägt beim Künstler erworben werden.

Br. Gerd Scherm, der seit 1996 in Binzwangen auf der Frankenhöhe lebt, wurde vielfach ausgezeichnet und nahm an Ausstellungen in mehr als 30 Ländern teil. Er ist seit vielen Jahren Mitglied von PEGASUS e. V., dem freimaurerischen Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation.

**Wenn alles in allem**

Wenn alles in allem  
Die Welt keinen Deut  
Besser geworden ist  
Dann ist die Welt  
Auch keinen Deut  
Schlechter geworden  
Erfreulicherweise

Wenn alles in allem  
Die Welt keinen Deut  
Schlechter geworden ist  
Dann ist die Welt  
Auch keinen Deut  
Besser geworden  
Leider

*Br. Christoph Engels*

Aus dem Gedichtband „Schweben“ von Br. Christoph Engels. Erschienen 2020 bei BoD, Norderstedt, ISBN 9783752628647, Preis: EUR 14,99

# Grenzlinie

Profil  
zeigen  
Einsichten  
sehen lassen  
Gesichtsfelder  
erweitern  
Kontur  
gewinnen  
Schattenriss  
des Selbst  
Außengrenze  
des Seins  
die Linie  
um uns  
draußen  
die Anderen  
Begegnungen  
Berührungen  
ich und du  
du und ich  
visavis  
gegenüber  
auf gleicher Ebene  
auf Augenhöhe  
Begrenzung  
Entgrenzung  
Beschränkung  
Ausbruch  
der rote Faden  
der Linie folgend  
Kontur geben  
schnurgerade  
sich windend  
rollend  
lockend  
reizend  
ein Spiel  
mit dem Spiegel  
mein Ich  
dein Ich  
was wird wir  
und wann  
öffne dich  
Widerpart  
Spiegelbild  
Gegenstück  
du  
sag etwas  
dass du  
mich liebst  
aber  
sag etwas  
jetzt  
was ich immer  
schon hören wollte von dir  
sprich  
wolkenlos  
ohne Tränen  
kein Nebel  
licht und klar  
geh weiter  
viel weiter  
als je zuvor  
keine Grenzen  
zwischen  
hier und dort  
weglos ziellos  
einfach sein  
hier und jetzt du und ich jetzt und hier  
wir wir wir wir wir wir wir wir wir

Gerd Scherm  
Oktober 2017



Gerd Scherm

## Grenzlinie

Gedicht,  
2-farbiger  
Druck auf  
Bütten,  
29,7 x 42 cm,  
2017